

Dein Reich komme

I. Das Reich Gottes – der Brennpunkt von Gottes ewigem Vorsatz in der Bibel

M i t t e i l u n g e i n s

Das Reich Gottes – der Brennpunkt von Gottes ewigem Vorsatz in der Bibel (1)

„Betet ihr daher so: Unser Vater in den Himmeln, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde“ (Mt. 6:9-10).

Das ist das Anliegen in dieser Konferenz: „Dein Reich komme auf der Erde.“ Zwar können viele von uns dieses Gebet seit der Schulzeit auswendig hersagen, aber beten wir es heute immer noch? Ist das Verlangen nach seinem Reich in unserem Bewusstsein, in unserem Herzen? Haben wir dieses Anliegen im Herzen des Vaters berührt? Ich glaube, in unserem täglichen Gebet haben wir kein nachhaltiges Verlangen nach dem Kommen des Reiches Gottes.

In dieser Konferenz werden wir sehen, dass das Reich Gottes der Brennpunkt der ganzen Bibel ist. In der Vergangenheit haben wir vor allem betont, dass Christus der Retter, der Erlöser und das Leben ist. Aber ist der Herr auch der König in der Gemeinde? Dieses Bewusstsein fehlt uns noch. Wir sagen zwar: „Herr Jesus!“ Aber können wir auch sagen: „König Jesus“? Wir müssen zugeben, dass wir ihn bisher kaum so genannt haben, weil wir uns noch wenig bewusst sind, dass der Herr der König der Könige und Herr der Herren ist.

Der Herr, der König der Könige und Herr der Herren wird auf dieser Erde herrschen

Wenn der Herr zurückkommt, wird er nicht als Erlöser kommen und auch nicht als das Leben, sondern als König aller Könige und Herr aller Herren, um auf Erde zu herrschen. Wenn wir die Krisenherde

in der Welt anschauen, sei es in der Ukraine, in Syrien, im Iran, in Bangkok, in Ägypten, in Afrika, in den USA und auch hier in Europa, dann haben wir doch diesen Wunsch in unserem Herzen: „Herr, du musst bald kommen!“ Ohne ihn gibt es keine wahre Lösung für die bestehenden Probleme, keine Zukunft und keine Hoffnung für die Welt. Es herrschen Sünde, Korruption und Krieg. Hinzu kommt der moralische Niedergang. Alles, was nicht recht ist, wird heute legalisiert. Es ist nicht einmal gut, darüber zu reden, aber wir brauchen ein Bewusstsein, dass es so nicht weitergehen kann. Ich glaube, die ganze Schöpfung seufzt in unserer Zeit noch mehr als vor 100, 500 oder vor 1000 Jahren (vgl. Röm. 8:22).

Römer 8:23: *„Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns ...“* Seufzen wir angesichts dieser Situation? Vielleicht denken wir, dass der Zustand der Welt doch gar nicht so schlecht sei, vor allem nicht in Deutschland. Aber in Wirklichkeit braucht die Welt den Herrn. Alle Nationen brauchen ihn. Er ist ihre einzige Lösung.

Und doch ist der Herr noch nicht gekommen. Warum? Ist die Welt noch nicht schlimm genug? Sicherlich ist die Welt schon reif für die Wiederkunft des Herrn. Aber wir müssen fragen: Sind es auch die Gemeinden? Wie weit seid ihr gekommen? Noch nicht weit genug! Ich kann auch nicht sagen, dass ich schon bereit bin. Aber ich möchte zubereitet werden. Ich habe dem Herrn sehr oft gesagt: „Herr, ich möchte es schaffen! Wenn du kommst und dein Reich erscheint, möchte ich dabei sein. Ich möchte es nicht verpassen.“

Wir dürfen nicht dem Trugschluss anheimfallen, dass alle Christen in das Tausendjährige Reich hineinkommen werden, wenn es so weit ist. Das sagt die Bibel nicht. Ich hoffe, dass wir in diesen Tagen einen umfassenden und klaren Blick vom Reich Gottes bekommen werden. Ich habe dem Herrn gesagt: „Herr, du musst es uns klar und einfach machen!“ Wir haben ein farbiges Schaubild über das Reich

Gottes von der vergangenen Ewigkeit bis zum Neuen Jerusalem erstellt. Möge der Herr unsere Augen auftun, damit wir die Bedeutung seines Reiches sehen!

Der Herr lehrt die Jünger, für das Reich zu beten (Mt. 6:9-10)

Als die Jünger Jesus baten: „Herr, lehre uns beten ...“ (Lk.11:1), hat der Herr als Erstes gesagt: *„Betet ihr daher so: Unser Vater in den Himmeln, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde“* (Mt. 6:9-10). Das Wichtigste ist die Herrlichkeit des Vaters. Das soll heute in unserem Herzen an erster Stelle stehen, dass der Vater verherrlicht wird bei allem, was wir tun, besonders in der Gemeinde. Nicht wir sollen verherrlicht werden! Keiner von uns ist wichtig. Wir müssen sogar sagen: „Vater, wir sind nichts.“ Wehe, wenn wir die Herrlichkeit für uns selber wollen! In der Gemeinde geht es um den Willen des Vaters und um die Verherrlichung des Vaters. Was will der Vater? Nicht, was will ich? Was wir wollen, ist nicht wichtig.

Trachtet zuerst nach seinem Reich

Heute sind für mich viele Dinge nicht mehr wichtig. Wenn wir jünger sind, denken wir, unsere Karriere sei wichtig, oder unsere Arbeit und unsere Familie. Ich sage nicht, das alles sei unwichtig. Aber für mich ist es nicht mehr so wichtig wie früher. Was ist für dich heute wichtig? Eine Weltreise? Vielleicht bist du ein junger Mann, der gerade sein Abitur gemacht hat, und jetzt möchtest du die Welt sehen. Ist das dein größter Wunsch? Vielleicht hast du dir in den Kopf gesetzt, China zu sehen. Was ist so wichtig in China? Ich möchte lieber das Reich Gottes sehen! Hat der Herr nicht gesagt: *„Trachtet aber zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles dazugegeben werden“* (Mt. 6:33). Wonach trachtest du als junger Mensch zuerst?

Wir leben in einer Zeit, in der der Herr zurückkommt. Ich hoffe, dass wir Älteren es noch erleben. Aber ich bin sicher, dass ihr Jüngeren es erleben werdet – vorausgesetzt, ihr bleibt gesund bis zum Kommen des Herrn. Es kann nicht mehr so lange dauern.

In der Konferenz über das Buch Daniel (Frühjahrskonferenz 2010) haben wir in Daniel 2 Nebukadnezars Traum und seine Deutung gesehen: ein großes Standbild, das die Reiche dieser Welt zeigt – von Nebukadnezar als dem goldenen Haupt bis zu unserer Zeit, die durch die Füße dargestellt ist. Wie groß ist ein Fuß im Vergleich zum ganzen Standbild? Wenn wir heute in diesem Bild beim Fuß angekommen sind, dann kann es bis zur Wiederkunft des Herrn nicht mehr sehr lange dauern.

Der Zustand der Welt heute – wie zur Zeit von Noah und Lot

Auch hat der Herr gesagt, dass es bei seiner Wiederkunft wie zur Zeit Noahs sein wird – und auch wie zur Zeit Lots (Luk. 17:26-30). Heute ist es tatsächlich so. Immer mehr geht es überall zu wie in Sodom und Gomorrha. Und solches Tun wird sogar legalisiert und gefördert, und man fordert von uns Toleranz gegenüber jeder Unmoral. Wir leben also heute in einer Zeit wie der von Lot.

Das Kommen des Reiches erwarten

Wir dürfen nicht meinen, dass wir noch sehr viel Zeit haben. In den Frühjahrskonferenzen der vergangenen Jahre ging es deshalb auch immer wieder um die Wiederkunft des Herrn. Der Herr muss unsere Augen öffnen. Es geht nicht nur um ein Thema. Ich möchte in den Konferenzen nicht nur irgendein Thema behandeln, ich möchte wissen, was im Herzen des Herrn ist, was er heute in allen Gemeinden tun möchte. Das allein ist wichtig für uns.

Der Herr möchte uns die Augen über das Kommen seines Reiches öffnen. Daher haben wir diesen Titel gewählt: „Dein Reich komme auf der Erde.“ Dies sollte heute das ernsthafteste Gebet aller Heiligen

sein. Aus dem Geist heraus beten wir: „Vater, dein Reich muss bald kommen!“ Und am Ende der Gliederung haben wir geschrieben: „Amen. Komm, Herr Jesus!“ Ich wünsche sehr, dass der Herr bald kommt – sogar früher, als wir erwarten.

Die damaligen Apostel glaubten, dass der Herr zu ihrer Zeit kommen würde. Das war vor 2000 Jahren. Heute, 2000 Jahre später, sagen manche vielleicht: „Damals haben sie daran geglaubt, aber der Herr ist nicht gekommen. Also brauchen wir heute auch nicht daran glauben.“ Doch jeder wahre Gläubige sollte dieses Verlangen nach der Wiederkunft des Herrn haben. Ich hoffe, dass der Herr zu meiner Zeit kommt. Betet für mich, dass ich gesund bleibe! Ich möchte diesen Glauben gern in eure Herzen säen, damit ihr glaubt und wünscht und erwartet, dass der Herr in eurer Zeit kommt.

Buße tun für das Reich

In der Gliederung zu dieser Konferenz haben wir einige Verse aus dem Neuen Testament über das Reich Gottes aufgeführt. Betrachten wir zunächst die Verse im Matthäusevangelium. Bevor der Herr zum ersten Mal auf diese Erde kam, trat sein Vorläufer, Johannes der Täufer, auf. Was hat er gepredigt? „Tut Buße, denn die Erlösung oder die Errettung ist nahegekommen?“ Nein, sondern er hat zur Buße aufgefordert, weil das Reich der Himmel nahegekommen ist (vgl. Mt. 3:2). Haben wir das schon gepredigt? Oder scheuen wir uns davor, weil wir befürchten, man könnte uns für Zeugen Jehovas halten? Doch warum haben Johannes der Täufer und nach ihm der Herr (Mt. 4:17) als auch seine Jünger als auch die Siebzig (Lk. 10:9), die der Herr ausgesandt hat, von der Buße für das Himmelreich geredet? Der Grund ist, dass die Juden damals auf das Kommen des Königreiches gewartet haben. Für die Juden ist der Messias nicht der Erlöser, sondern der gesalbte König. Wenn der Messias kommt, dann kommt auch das Reich, und er wird als König herrschen. Und das ist tatsächlich so. Denn Sacharja 9:9 sagt: „*Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir ...*“

Wir dagegen haben heute nicht diese Erwartung wie die Juden damals. In den vergangenen 2000 Jahren wurden die Herrschaft und das Reich Gottes vernachlässigt, und man hat vorwiegend die Erlösung, die Errettung und die Wiedergeburt gepredigt, und dass der Herr unser Leben ist. Das Reich war gar nicht mehr in unserem Blickfeld. Der Herr jedoch hat in seiner Weisheit nicht das Johannesevangelium, das vor allem das Leben betont, an die erste Stelle gesetzt, sondern das Matthäusevangelium, das Evangelium vom Reich. Doch selbst in der Gemeinde ist das Reich für viele nur eine Lehre, ein Begriff. Denn wenn wir das Evangelium predigen, predigen wir nicht das Reich. Zu unserer Schande müssen wir bekennen, dass wir das Reich nicht einmal erwähnen.

Der auferstandene Herr redete zu seinen Jüngern 40 Tage über das Reich

Wie lange ließ der Herr sich nach seiner Auferstehung noch auf dieser Erde sehen? Vierzig Tage lang. Worüber hat er in diesen vierzig Tagen geredet? Über die Erlösung? Über Leben? Über den Aufbau der Gemeinde? In Apostelgeschichte 1:1-3 lesen wir: *„Den ersten Bericht habe ich (Lukas) verfasst ... über alles, was Jesus anfang zu tun und zu lehren bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Weisung gegeben hatte. Ihnen hat er sich auch lebendig gezeigt nach seinem Leiden durch viele sichere Beweise, indem er sich vierzig Tage lang unter ihnen sehen ließ und von den Dingen des Reiches Gottes redete.“* Zwei Dinge hat der Herr getan: Erstens hat er sich sehen lassen. Wir müssen alle wissen, dass er lebendig ist. Und zweitens hat er mit seinen Jüngern vierzig Tage lang über das wichtigste Thema geredet, nämlich über das Reich Gottes.

Wir sind errettet und in sein Reich versetzt

Die Apostelgeschichte zeigt uns, wie viel die Jünger über den Herrn als den Christus und König geredet haben: *„Und nachdem sie ihm einen Tag bestimmt hatten, kamen noch mehr zu ihm ins Quartier, denen*

er das Reich Gottes auslegte und ernstlich Zeugnis gab; und er suchte sie von Jesus zu überzeugen aus dem Gesetz des Mose wie aus den Propheten vom Morgen an bis zum Abend“ (Apg. 28:23).

Sich vom Morgen bis zum Abend mit dem Reich Gottes zu befassen, so wie wir es die zwei Wochen vor der Konferenz getan haben, ist wunderbar. Im Herzen des Vaters ist das Reich. Je mehr ich das sehe, desto mehr muss ich beten: „Herr, dein Reich komme!“ Paulus hat das Reich Gottes ausgelegt und ernstlich darüber Zeugnis gegeben (vgl. Apg. 28:23). Auch er war ganz für das Reich Gottes und dem Vater dankbar, *„der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe“* (Kol. 1:13).

Durch die Wiedergeburt in das Reich Gottes hineinkommen

Johannes hat von der Wiedergeburt gesprochen (Joh. 3). Sprichst du oft mit Menschen über die Wiedergeburt? Und worüber sprichst du dann? Vielleicht sagst du: „Du hast einen Geist, und in deinem Geist wirst du von Neuem geboren. Als Mensch bist du zunächst vom Fleisch geboren, jetzt musst du in deinem Geist vom Geist Gottes wiedergeboren werden. Wer den Herrn aufnimmt, empfängt damit das Leben Gottes und wird zum Sohn Gottes.“ Aber sagst du den Menschen auch, dass sie durch die Wiedergeburt in das Reich Gottes hineinkommen? Und dass sie, wenn sie nicht wiedergeboren sind, das Reich Gottes nicht sehen können? (vgl. Joh. 3:3). Was ist also das Ziel der Wiedergeburt? Wozu muss ein Mensch wiedergeboren werden? Für das Reich! Nicht nur, um das Reich zu sehen, sondern vielmehr um in das Reich Gottes hineinzukommen. Der Herr hat zu Nikodemus gesagt: *„... Es sei denn, dass jemand geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes hineinkommen“* (Joh. 3:5). Die Wiedergeburt ist also dem Herrn sehr wichtig. Es geht nicht nur darum, dass du dadurch zu einem Sohn Gottes wirst, sondern auch darum, dass du in das Reich Gottes, das Himmelreich hineinkommst.

Die Gemeinde, das Reich Gottes

Heute bauen wir die Gemeinde auf. Haben wir das Bewusstsein, dass die Gemeinde das Reich Gottes ist? Und auch, dass das Reich Gottes nicht an jedem x-beliebigen Ort gebaut wird? Baut man da, wo du bist, das Reich Gottes?

In Apostelgeschichte 28:30-31 wird von Paulus berichtet: *„Und er blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen, verkündigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert.“*

Hast du eine Wohnung? Was machst du darin? Essen und schlafen. Und was hat Paulus in seiner Mietwohnung gemacht? Er nahm alle auf, die zu ihm kamen, und verkündigte das Reich Gottes. Er verkündigte nicht nur die Erlösung. Das müssen wir alle lernen. Es geht um das Reich Gottes. Und er lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert. Hast du Freimut, oder hast du Angst? Wenn du über das Reich redest, dann brauchst du auch Freimut, denn es geht dabei nicht nur um einen Bereich, in dem wir alle genießen können; das Reich ist umkämpft.

„Dein Reich komme ... auf der Erde“
(Mt. 6:10)

Gott möchte mit uns Menschen sein Reich auf der Erde errichten. Das geht nicht ohne Kampf. Es gibt in diesem Universum einen Feind mit seinen Mächten und Gewalten, dem einst die Herrschaft über die Welt übergeben wurde und der sie nicht hergeben will. Dass viele Christen den Wunsch haben, in den Himmel zu gehen, ist dem Feind Gottes gerade recht und er wird alles tun, um sie darin zu bestärken. Doch wenn wir beten: „Vater, dein Reich komme auf der Erde“, warum wollen wir dann in den Himmel gehen? Ich bin überzeugt, dass nach dieser Konferenz keiner von euch mehr in den Himmel gehen will, sondern vielmehr mit Christus die Erde einnehmen möchte. Denn Gott will sehen, dass sein Reich auf die Erde kommt.

Das Ziel des Gemeindelebens – der Aufbau des Reiches

Paulus hat am Ende der Apostelgeschichte nicht nur von dem Herrn Jesus Christus geredet, sondern vom Reich Gottes. Und sicherlich hat er, als er den Herrn im Zusammenhang mit dem Reich Gottes erwähnt hat, nicht nur den Erlöser gemeint, sondern den Herrscher und König, mit dem wir einmal gemeinsam herrschen werden. Wenn wir nun schon wissen, dass wir mit dem Herrn herrschen werden, dann sollten wir ihn auch fragen: „Herr, wann kommt dein Reich?“ Und: „Herr, wie kommt dein Reich auf diese Erde?“ Nicht nur wann, sondern auch wie?

Dann müssen wir uns auch fragen, was wir hier in der Gemeinde tun. Bauen wir mit an diesem Reich? Oder wollen wir nur eine gute Versammlung haben? Geht es uns nur um eine gute Botschaft am Sonntag? Oder haben wir wirklich gelernt, den Herrn in unseren Herzen herrschen zu lassen? Stehen wir in der Gemeinde gemeinsam unter seiner Herrschaft? Ist der Herr unser aller König?

In 1.Korinther 15 spricht Paulus darüber, was am Ende geschehen wird: *„... danach das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt, wenn er vernichtet haben wird alle Regierung und alle Gewalt und Kraft. Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße legt“* (V. 24-25). Was geschieht also am Ende? Der Herr wird am Ende das Reich empfangen. Alle Reiche dieser Welt werden zum Reich Gottes und seines Christus werden (Offb. 11:15). Dann wird auch das Gemeindeleben beendet sein. Heute bauen wir das Gemeindeleben auf und das Ergebnis dieses Aufbaus wird das Reich sein.

Wie können wir uns nun für dieses kommende Reich vorbereiten? Dadurch, dass wir einerseits ein Bewusstsein vom Reich haben und andererseits den Herrn mehr und mehr herrschen lassen. Wer herrscht heute in der Gemeinde? Wer herrscht in deiner Familie, in

deiner Ehe? Wer herrscht in dir? Wer herrscht in unseren Diensten in der Gemeinde? Der Herr muss herrschen!

Es heißt hier auch: „... wenn er vernichtet haben wird alle Regierung und alle Gewalt und Kraft.“ Haben wir in der Gemeinde diese Weit-sicht, oder dreht sich alles nur um unser kleines Gemeindeleben? Wir müssen erkennen, welchen Einfluss die Gemeinde auf dieser Erde hat, auf die Nationen um uns herum, auf unser Land und seine Regierung. Dieses Bewusstsein fehlt uns. Für manche von uns besteht das Gemeindeleben nur aus einer Versammlung am Sonntag und vielleicht noch aus der Gebetsversammlung und der Hausver-sammlung, mehr nicht. Unsere Sicht ist so eng. Auch meine Sicht ist noch zu eng, ich möchte, dass sie erweitert wird.

Der geistliche Kampf der Gemeinde

Was sagt Paulus in Epheser 6:12? „... wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten und Gewalten ...“ Alle Nationen der Erde werden heute von diesen Mächten und Gewalten beherrscht, wie wir auch in Daniel 10 sehen. Der Fürst des Königreichs Persien (V. 13) und der Fürst von Griechenland (V. 20), das sind Mächte und Gewalten. Sie herrschen über die Reiche dieser Welt und lenken sie. Auch heißt es in 1.Johannes 5:19: „Die ganze Welt liegt in dem Bösen.“ Wer soll diesen Bösen bekämpfen? Nur der Herr alleine? Wenn nur der Herr alleine kämpfen würde, wäre die ganze Sache schon längst erledigt. Aber in Epheser 6 heißt es, dass die Gemeinde mitkämpfen soll. Und haben wir, die wir heute die Gemeinde aufbauen und den Aufbau der Gemeinde mehr betonen als sonst jemand, dieses Bewusstsein, dass der Feind völlig geschlagen werden muss? Oder fürchten wir uns vor ihm? Wer in den Krieg zieht, darf keine Angst haben.

Das Beispiel Gideons

Erinnert ihr euch an die Geschichte von Gideon (Richter 7)? Wie viele Männer waren es am Anfang? 32.000. Dann sagte der Herr zu Gideon: *„Wer furchtsam und verzagt ist, der kehre um.“* Daraufhin sind 22.000 nach Hause gegangen und nur 10.000 bei Gideon geblieben. Für uns heißt das: Wer sich fürchtet, braucht nicht zu kämpfen. Zum Kampf sollen nur die Mutigen gehen. Die anderen bleiben aber trotzdem in der Gemeinde. Dann sagte der Herr zu Gideon: *„Noch immer ist das Volk zu zahlreich.“* Wie? Würdest du lieber mit 32.000 Mann oder mit 10.000 Mann in den Krieg ziehen? Lieber mit 32.000 Mann, doch für den Herrn waren 10.000 Mann noch zu viel. Dann sagte der Herr: *„Führe sie ans Wasser hinab, ich will sie dir dort läutern! ... Jeden, der mit seiner Zunge vom Wasser leckt, wie ein Hund leckt, den stelle gesondert für sich; und auch jeden, der sich auf seine Knie niederlässt, um zu trinken! ... Und die Zahl derer, die leckten ..., betrug dreihundert Mann.“* Alle Übrigen, die es sich bequem machten und mit der Hand das Wasser zum Mund führten, wurden nach Hause geschickt. So kannst du nicht kämpfen, selbst wenn du Mut hättest. Hast du schon einmal Männer gesehen, die mit Krawatte und Anzug in den Kampf gezogen sind? Wenn wir kämpfen wollen, dann dürfen wir uns nicht zieren und nicht so lange hin und her überlegen. Sonst kommen wir zu keiner Entscheidung und nichts geschieht. Als wir vor vielen Jahren die Vision sahen, sind wir mutig mit dem Herrn vorangegangen – und der Herr hat uns gesegnet.

Das Reich hat also mit Kampf zu tun. Deshalb sagte Paulus: *„...wenn er vernichtet haben wird alle Regierung und alle Gewalt und Kraft.“* – Es geht um das Reich. – *„Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße legt.“* Stehen wir in der Gemeinde an seiner Seite?

In Psalm 110 haben wir gelesen, dass der Herr aufgefahren ist und zur Rechten des Vaters, zur Rechten Gottes sitzt, bis alle Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind. Es geht nicht um irgendein Werk für den Herrn. Du kannst das Evangelium predigen – davor hat der Feind keine Angst. Aber was kommt nach der Errettung? Was bauen

wir hier in der Gemeinde? Das Reich! Das müssen wir heute sehen. Das bedeutet nicht, dass das, was der Herr uns früher gezeigt hat, falsch war. Aber es ist nicht ausreichend. Der Herr will uns ein Bewusstsein für das Reich geben. *„Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße legt.“* Lasst uns mit ihm sein in diesem Kampf!

Gemeinsam und in Einheit gegen den Feind stehen

„Im Übrigen – seid gestärkt in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den systematischen Angriffen des Teufels widerstehen könnt; denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten, mit den Gewalten, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis, mit den bösen Geistern in den Himmeln“ (Eph. 6:10-12). In der letzten Zeit frage ich mich oft: Hat der Feind Angst vor uns, in dem Zustand, in dem wir uns befinden? Manchmal kämpfen wir gegeneinander anstatt gegen Satan. Wir kritisieren uns gegenseitig und streiten miteinander. Wie oft streiten die Christen? Wer gewinnt, wenn wir gegeneinander kämpfen? Natürlich der Feind! Und er freut sich, weil wir für ihn gute Arbeit leisten. Wir helfen ihm, indem wir uns gegenseitig bekämpfen. Sogar wird er sagen: „Bravo! Nur weiter so!“ Aber was wird wohl der Herr dazu sagen? Es gibt so viele Spaltungen unter uns Christen, fast täglich gibt es Streit. Und der Feind bedankt sich bei uns dafür.

Wir sind schon einen großen Schritt vorangekommen in dem Bewusstsein, dass die Gemeinde in einem Kampf steht: gegen Mächte und Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis und gegen die bösen Geister in den Himmeln. Sind wir für diesen Kampf schon völlig ausgerüstet? Sind wir gewappnet? Haben wir die ganze Waffenrüstung bereits angezogen?

Christus, der König und die Gemeinde, sein Königreich

„... und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten und Fürsten über die Könige der Erde. Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat mit seinem Blut und uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“ (Offb. 1:5-6). Er hat uns zu einem Königreich gemacht. In anderen Übersetzungen heißt es: Er hat uns zu Königen gemacht. Beides ist richtig. Es ist ein besonderes Königreich: Ein Reich von Königen, von Mitherrschern. Seid ihr euch bewusst, dass wir ein Königreich sind? Seid ihr nur die Gemeinde, nur eine Versammlung? Oder seid ihr ein Königreich? Und wer ist der König in diesem Reich? Es ist der Herr! Er möchte, dass wir mit ihm zusammen herrschen. Eigentlich ist dies nichts Neues. Das hat der Herr schon in 2.Mose 19:5-6 zu seinem Volk gesagt: „Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein ...“

Sie werden herrschen auf Erden

„Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und allen Nationen und hast sie unserem Gott zu einem Königreich und zu Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden“ (Offb. 5:9-10). Wo willst du herrschen? Im Himmel, oder doch lieber mit Christus zusammen auf der Erde, wenn der Herr als der König aller Könige auf diese Erde kommt und sein Reich errichtet? Wenn wir dafür bereit sind, dann kommt das Tausendjährige Reich, dann wird der Herr mit seinen Königen herrschen. Dann wird Jerusalem hier auf dieser Erde wieder wichtig, wie wir letztes Jahr im Buch Hesekiel gesehen haben. In Jerusalem wird der Sitz unseres Königs sein. Dort wird sein Thron stehen, sein

Heiligtum und sein Tempel. Von hier, nicht vom Himmel her, wird er über alle Nationen, herrschen. Das ist das Kommen seines Reiches. Die ganze Bibel spricht davon.

Im Gemeindeleben an der Seite des Herrn kämpfen

Seit über 40 Jahren, bis zum heutigen Tag, haben wir im Gemeindeleben gekämpft. Wir stehen auf der Seite des Herrn und kämpfen. Natürlich gibt es auch Errettung, Erlösung, Leben und Wachstum des Lebens. Aber wozu dient das alles? Nicht nur für den Aufbau einer schönen Gemeinde, nein. Je mehr du im Leben wächst, desto mehr lernst du gegen den Feind zu kämpfen.

Als der König Jesus auf dieser Erde war, war er zu allen freundlich und waren alle freundlich zu ihm? Nein. Uns geht es heute nicht anders. Ein gutes Zeugnis zu haben bedeutet nicht, dass uns alle wohlgesonnen sind. Paulus sagte: *„Und tatsächlich werden alle, die göttlich leben wollen in Christus Jesus, verfolgt werden“* (2.Tim. 3:12).

Leben wir göttlich hier in unserer Stadt? Oder achten wir vor allem darauf, dass niemand uns verfolgt? Das ist nicht schriftgemäß. Wenn der Feind uns in Ruhe lässt, stimmt etwas nicht mit uns. Denke daran, dass wir mit den finsternen Mächten und Gewalten zu kämpfen haben. Wenn wir dem Herrn treu sind, werden wir keine Ruhe haben – und es ist auch gut, keine Ruhe zu haben. Der Herr hatte auch keine Ruhe auf dieser Erde, auch seine Jünger nicht, und in der Apostelgeschichte hatten die Gemeinden ebenfalls keine Ruhe.

Der Herr muss uns erwecken. Wenn wir über das Reich reden, dann müssen wir erkennen, dass es einen Kampf gibt, und wir müssen diesen Kampf bis zum Ende kämpfen. Wir suchen nicht absichtlich die Schwierigkeiten, wir wollen auch niemand beleidigen, aber wir reden die Wahrheit nach der Schrift, denn nur die Wahrheit wird die Menschen frei machen.

„Herr, dein Reich komme!“ Wenn du so betest, wird der Herr zu dir sagen: „Dann arbeite mit!“ Du kannst nicht einfach beten: „Herr,

dein Reich komme!“ und dann gehst du schlafen. Wer betet: „Dein Reich komme!“ muss auch mitarbeiten und mitkämpfen. Lobt den Herrn!

M i t t e i l u n g z w e i

Das Reich Gottes – der Brennpunkt von Gottes ewigem Vorsatz in der Bibel (2)

Wir sind errettet aus der Gewalt der Finsternis
und versetzt
in das Reich des Sohnes seiner Liebe
(Kol. 1:13)

Wir haben gesehen, dass das Reich der Brennpunkt der Bibel ist. Es gibt natürlich noch sehr viele andere Dinge in der Schrift, auf die wir aber in diesen Tagen nicht eingehen können. Zum Beispiel ist die Erlösung sehr wichtig, aber wir müssen uns auch fragen, warum und wofür hat der Herr uns erlöst? Die Erlösung ist nicht nur für dich, damit du nicht ewig verloren gehst. Wir danken dem Herrn, dass wir nicht mehr ewig verloren gehen, aber wir müssen auch das Ziel der Erlösung sehen: Die Erlösung ist für das Reich. Paulus betete voller Dankbarkeit zum Vater, *„der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe“* (Kol. 1:13).

Wenn du sagst, du bist errettet, dann möchte ich dich fragen: Wovon bist du errettet? Von der Gewalt der Finsternis! Aber sehr oft, wenn wir das Evangelium predigen, sagen wir den Menschen nicht, dass sie aus der Gewalt der Finsternis herausgerettet werden müssen, sondern wir sagen immer, dass sie von der ewigen Verdammnis gerettet werden sollen. Das ist zwar richtig, aber nicht alles, es gibt noch mehr. Es steht auch geschrieben: *„der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter nach dem Willen unseres Gottes und Vaters“* (Gal. 1:4), oder *„erlöst worden seid von eurem eitlen, durch die Väter überlieferten Wandel“* (1.Petr. 1:18). Viele sind gerettet, aber nicht heraus aus

der Tradition der Religion. Und in Kolosser 1 heißt es – und das ist noch wichtiger – *„errettet aus der Gewalt der Finsternis“*. Wie viele Christen leben heute immer noch unter dem Einfluss der Gewalt der Finsternis!

Die Bibel spricht von verschiedenen Aspekten der Errettung. Und wenn wir aus etwas herausgerettet werden sollen, dann müssen wir uns auch fragen, wohin diese Errettung uns bringen soll: In sein Reich! Wann soll das geschehen? Später, nach dem Tod? Nein, jetzt, durch die Versetzung in das Reich des Sohnes seiner Liebe. Dann müssen wir weiter fragen: Wo ist dieses Reich? Es ist die Gemeinde! Dann wird jemand fragen: Welche Gemeinde, es gibt so viele? Ist es die katholische Kirche, die evangelisch-lutherische Kirche ...? Wo ist das Reich heute? Diese Fragen müssen wir uns heute stellen, damit wir nicht in die Irre gehen.

Die aufgebaute Gemeinde – ein unerschütterliches Reich

Hebräer 12:28 spricht davon, dass wir *„ein unerschütterliches Reich“* empfangen haben. Sehen wir dieses unerschütterliche Reich heute im Christentum, oder sehen wir nicht vielmehr Spaltungen und Streit? Und wie sieht es bei uns in der Gemeinde aus? Haben wir ein unerschütterliches Reich empfangen? Gibt es keinen Streit unter uns, und herrscht hier niemand als allein der Herr als unser König? Ich danke dem Herrn, dass wir dieses unerschütterliche Reich hier in der Gemeinde mehr und mehr in der Wirklichkeit erleben. Nach so vielen Jahren sehe ich viele Geschwister immer noch in der Gemeinde. Da muss ich sagen: Ja, das Gemeindeleben ist doch zu einem gewissen Maß unerschütterlich. Obwohl es Stürme gab, der Herr hat uns hindurchgebracht, und wir sind immer noch da, und die Gemeinde steht fest und geht voran. Natürlich ist die Gemeinde noch nicht völlig aufgebaut, sonst könnte der Herr schon zurückkommen. Aber – lobt den Herrn – der Aufbau der Gemeinde als sein unerschütterliches Reich geht voran.

Im Leben wachsen und im Leben herrschen

Auch das Wachstum des Lebens ist für das Reich. Denn wie sollten wir als kleine Kinder in Christus herrschen können? Es wäre ein „Tohuwabohu“ wie in einem Kindergarten. Nach unserer Kinderversammlung gibt es so viel aufzuräumen. Es wäre nicht gut, wenn der König zurückkommt, seine Gemeinde in Unordnung vorfindet und noch viel aufräumen müsste. Je mehr wir wachsen, desto mehr kann der Herr in uns herrschen. Nur durch sein Leben können wir mit ihm über unser Fleisch und über unser Selbst herrschen, gegen alle Mächte und Gewalten stehen und auch die Welt überwinden. Wenn wir den Herrn in unserem Herzen herrschen lassen, dann ist auch das Gemeindeleben in Wahrheit das Reich des Herrn.

Nur in Christus können wir im Leben herrschen

Jesus Christus hat uns nicht nur mit seinem Blut erlöst, er hat uns auch zu einem Königreich gemacht (Offb. 1:6). Wo ist dieses Königreich zu sehen? In der Gemeinde! Im normalen Gemeindeleben muss das Reich Gottes zum Ausdruck kommen. Wir wollen keinen anderen König als nur Christus allein. Ein Reich kann nur *e i n e n* König haben. Und sind wir alle einer in Christus, sind wir auch sein Königreich und seine Mitkönige.

Wenn du heute nicht in Christus bist, kannst du kein König werden. Aber weil wir alle in Christus hineingetauft worden sind (Gal. 3:27-28), haben wir nicht nur an seinem Reich Anteil, sondern sollen auch mit ihm herrschen (2.Tim. 2:12), ja, mit ihm auf seinem Thron sitzen (Offb. 3:21).

Wer herrscht im Gemeindeleben?

Ich habe viele christliche Gruppen gesehen, in denen Menschen herrschen. Die Leitenden, die Pastoren, die Bischöfe bis hin zum Papst herrschen über die Gläubigen, und das Ergebnis ist viel Unordnung, ja Chaos. Wenn anstelle des wahren Königs der Mensch

und sein Fleisch herrschen, was wird das Ergebnis von solch einer Herrschaft sein? Gerechtigkeit? Nein, vielmehr Ungerechtigkeit, Ehrsucht und selbstsüchtige Herrschaft oder auch: Jeder macht, was er will. Das ist nicht das Reich des Herrn, und selbst in der Welt kann so ein Reich nicht bestehen, es wird untergehen.

Damals, zur Zeit der Richter, gab es keinen König in Israel. Es heißt im Buch der Richter: *„In jenen Tagen war kein König in Israel. Jeder tat, was recht war in seinen Augen“* (Ri. 17:6; 21:25). Jeder tut, was er für richtig hält – halten wir es heute so in der Gemeinde? Tust du, was recht ist in deinen Augen, in den Augen eines bestimmten Bruders, eines Ältesten? Wenn wir in unserem Fleisch leben, dann haben wir nicht die Autorität des Reiches. Nur wenn wir in Christus sind, haben wir Teil an seiner Vollmacht und Autorität. Wenn wir in der Gemeinde sein Reich sein wollen, dann lasst uns tun, was recht ist in den Augen unseres Königs. Das ist eine Übung unseres Geistes!

Die Gemeinde – das Königreich Gottes heute

Heute müssen wir sehen, dass alles im Gemeindeleben der Einübung des Reiches dient. Natürlich ist die Gemeinde in ihrer Beziehung zu ihrem Bräutigam-König auch die Braut Christi, die Braut des Lammes (Offb. 21:9), aber für seinen ewigen Vorsatz in diesem Universum und besonders auf dieser Erde, ist die Gemeinde heute sein Königreich. Das müssen wir alle sehen! Am Ende der Offenbarung sehen wir, wie sich alles erfüllt hat: *„Das Reich der Welt ist unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“* (Offb. 11:15). Und in Offenbarung 22:5 heißt es: *„... und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“* (Offb. 22:5). Alle Reiche der Welt sind jetzt das Reich Gottes und seines Christus geworden, und er wird herrschen, aber nicht alleine, sondern mit uns. Lobt den Herrn! Ist das nicht ein wunderbares hohes Ziel?

Die Notwendigkeit, den Kampf in diesem Universum erkennen

Jetzt wollen wir anhand einer Übersicht (siehe übernächste Seite) sehen, warum das Reich so wichtig ist. Es geht dabei nicht um Bibelwissen oder um eine biblische Lehre. Dieses Bild soll vielmehr ans Licht bringen, was uns im Wort des Herrn bisher noch nicht so deutlich offenbart war, damit wir ein Bewusstsein dafür bekommen, welcher Kampf in diesem Universum abläuft. Wenn wir das nicht erkennen und auch nicht wissen, um was es bei diesem Kampf geht, dann nehmen wir ihn auch nicht ernst.

Die Erschaffung der Himmel und der Erde am Anfang

In 1.Mose 1:1 steht: *„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“* Wir wissen nicht, wann dieser Anfang war. Manche sprechen von Milliarden von Jahren, aber das spielt keine Rolle für uns heute. Es reicht aus, wenn Gott sagt „im Anfang“. Frage nicht: wo und wann und wie? Das ist ziemlich egal. Es reicht zu wissen, dass es in der Schöpfung einen Anfang gab. Mehr hat der Herr uns nicht gezeigt, mehr brauchen wir nicht zu wissen. Die sechs Tage in 1.Mose 1 beschreiben auch nicht den Anfang der Schöpfung, sondern vielmehr die Wiederherstellung einer zerstörten Schöpfung.

Die Erde wurde von Gott wunderbar gestaltet und geformt – sie wurde nicht als ein Chaos erschaffen

(Hiob 38:4-7; Jes. 45:18)

„Und die Erde wurde wüst und leer“ (1.Mose 1:2). Viele denken, dass Gott ein Chaos geschaffen hat. Doch es ist unvernünftig, so zu denken. Wenn wir Menschen als Wissenschaftler oder Ingenieure etwas Neues entwickeln, wird es etwa ein Chaos sein? Wie sollte dann Gott etwas Chaotisches schaffen und es dann über viele Millionen Jahre hinziehen, bis etwas daraus wird? Meinst du, unser Gott ist so? Bestimmt nicht! Gott ist ein wunderbarer Gott. Wenn du schon als Mensch niemals ein Chaos geschaffen hast, meinst du, Gott wird so ein Chaos schaffen?

Die Erde wurde von Gott wunderbar gestaltet, sogar wie von Künstlerhand geformt. In Hiob 38 stellt Gott Hiob diese Frage: *„Wo warst du, als ich die Erde gründete?“* (Hiob 38:4). Hätte Gott ein Chaos geschaffen, hätte er sicher nicht das Wort „gründete“ benutzt. Was be-

deutet das Wort „gründete“? Es wurde ein Grund gelegt, wie auch beim Bau eines Hauses ein Fundament gelegt wird.

Und dann hat er weiter gesagt: *„Teile es mit, wenn du Einsicht kennst. Wer hat ihre Maße bestimmt ... wer hat über ihr die Messschnur ausgespannt?“* (Hiob 38:4-5). Die Erde wurde gegründet, und ihre Maße wurden vom Herrn bestimmt. Wer gebraucht Maße und Messschnüre? Die Architekten und Bauleute. Und dann fragte er noch: *„Worauf sind ihre Sockel eingesenkt? Oder wer hat ihren Eckstein gelegt?“* (V. 6). Sie ist fest gegründet! Sogar ihren Eckstein hat der Herr gelegt. Auch beim Bau der Gemeinde hat der Herr einen Eckstein gelegt. Wer ist dieser Eckstein? Der Herr selbst ist dieser Eckstein. Wir sehen, dass Gott in seinem Werk alles plant und sorgfältig ausführt.

Die Engel wurden zur Herrschaft über die vor-adamitische Zeit eingesetzt

(Hebr. 2:5)

Weiter heißt es: *„als die Morgensterne“*, nämlich die Engel, *„miteinander jubelten und alle Söhne Gottes jauchzten“* (Hiob 38:7). Das zeigt uns, dass Gott die Engel schon vor der Erde erschaffen hatte und sie zuschauten, wie der Schöpfer die Erde so wunderbar plante und schuf.

Wenn wir zum Beispiel die Alpen oder die Rocky Mountains betrachten, müssen wir zugeben, dass diese Erde wunderschön ist, so schön, dass alle Engelwesen, als sie sie gesehen haben, gejauchzt und gebjelt haben. Ich kann mir auch noch einen weiteren Grund vorstellen, warum sie gebjelt und gejauchzt haben: Weil Gott ihnen schon vorher gesagt hatte, dass zunächst sie über diese Erde herrschen sollen. Das ist sehr normal, weil die Engel zuerst geschaffen wurden.

Hätte Gott ein Chaos geschaffen, hätte bestimmt kein Engel gejauchzt. Wer will schon über ein Chaos herrschen und dann vielleicht noch Millionen von Jahren warten. Nein, so war es bestimmt nicht.

Vielmehr haben die Engel zugeschaut, wie Gott diese Erde so wunderbar und herrlich geschaffen hat. Bestimmt hatten die Engel schon Lust, über diese Erde zu herrschen.

Und meinst du, Gott hat damals keine Lebewesen auf dieser Erde geschaffen? Ganz bestimmt hat Gott Lebewesen auf der Erde geschaffen. Du darfst nicht denken, es gab gar nichts, nur Erde und Staub und Berge und Meer, und mehr nicht. Wenn es nichts auf der Erde gab, worüber sollten die Engel dann herrschen? Unser Gott ist ein herrlicher Gott, der seine Weisheit, seine Kraft und seine Macht in einer wunderbaren Schöpfung offenbart hat. Und obwohl der Herr uns vieles verborgen hat, weil wir es nicht zu wissen brauchen, hat er uns doch hier und dort in seinem Wort etwas gezeigt.

Jesaja 45:18 sagt deutlich, dass Gott die Erde nicht „wüst und leer“ oder als ein Chaos geschaffen hat: *„Denn so spricht der HERR, der die Himmel geschaffen hat – er ist Gott –, der die Erde gebildet und sie gemacht hat – er hat sie gegründet, nicht als eine Öde hat er sie geschaffen, sondern zum Bewohnen hat er sie gebildet.“* Im Hebräischen steht für „wüst und leer“ das Wort Tohuwabohu, das wir benutzen, um einen chaotischen Zustand zu beschreiben, besonders nach einer Katastrophe wie z. B. dem Weltkrieg, als viele Städte in Trümmern lagen. Wann immer im Alten Testament diese beiden Wörter „wüst und leer“ zusammen genannt werden, beschreiben sie die Auswirkung eines Gerichts. Dies sehen wir in Jeremia 4:23, in Jesaja 24:1 und 34:10-11. Die Erde wurde also wüst und leer, nachdem Gott sie gerichtet hatte.

In dem Schaubild „Gottes Reich ...“, am Ende des Buches, sehen wir, dass Gott die Herrschaft über die erste Schöpfung den Engeln gegeben hat. Obwohl der Mensch nach Gottes Vorsatz schon vor Grundlegung der Welt dazu bestimmt war, wie es in Epheser 1 sehr klar zum Ausdruck kommt, hat Gott in seiner Weisheit zuerst die Engel herrschen lassen.

Die Rebellion der Engelwesen (1)

Satan war ein Engel, den Gott geschaffen hatte, noch bevor er die Erde schuf. Vor seinem Fall war er der Erzengel Luzifer, weiser als alle anderen Engel, schöner als alle Morgensterne. Und Gott hat ihm die Herrschaft über seine erste Schöpfung gegeben. Deshalb heißt der Satan „der Fürst dieser Welt“. Der Herr hat ihn als solchen anerkannt, als er sagte: *„Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden“* (Joh. 12:31; vgl. Joh. 16:11; Luk. 4:6). Sowohl Jesaja 14 als auch Hesekiel 28 beschreiben die Stellung Satans vor seiner Rebellion als Haupt über die gesamte vor-adamitische Schöpfung sowohl im Himmel als auch über die Erde.

Der Fall Luzifers und der Engelwesen, die sich seiner Rebellion anschlossen

Jesaja 14:12-13: *„Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern“* (hebr.: Luzifer), – oder Morgenstern – *„Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, Überwältiger der Nationen! Und du, du sagtest in deinem Herzen: Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten und mich niederetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden.“* Der äußerste Norden ist der höchste Punkt im Universum, wo Gott wohnt, und Satan möchte auch dort wohnen. *„Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleich machen“* (Jes. 14:14). Gott ist der Höchste und Satan wollte sich ihm gleich machen. *„Doch in den Scheol wirst du hinabgestürzt, in die tiefste Grube“* (V. 15). Hier in Jesaja 14 hat der Herr schon angedeutet, woher dieser Fürst der Welt gekommen ist.

Lasst uns auch noch Hesekiel 28:12-17 lesen: *„Menschensohn, erhebe ein Klagelied über den König von Tyrus und sage ihm: So spricht der Herr, HERR: Du warst das vollendete Siegel, voller Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes;*

aus Edelsteinen jeder Art war deine Decke: Karneol, Topas und Jaspis, Türkis, Onyx und Jade, Saphir, Rubin und Smaragd; und Arbeit in Gold waren deine Ohrringe und deine Perlen an dir; am Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet. Du warst ein mit ausgebreiteten Flügeln schirmender Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berg, mitten unter feurigen Steinen gingst du einher“ (V. 12-14).

Die Verse 12-14 sprechen von dem König von Tyrus, die folgenden Verse beziehen sich auf diesen schirmenden Cherub: *„Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, als du geschaffen wurdest, bis sich Unrecht an dir fand. Durch die Menge deines Handels fülltest du dein Inneres mit Gewalttat und sündigtest. Und ich verstieß dich vom Berg Gottes und trieb dich ins Verderben, du schirmender Cherub, aus der Mitte der feurigen Steine. Dein Herz wollte hoch hinaus wegen deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichtegemacht um deines Glanzes willen. Ich habe dich zu Boden geworfen, habe dich vor Königen dahingegeben, damit sie ihre Lust an dir sehen“ (V. 15-17).*

Wir wissen nicht, wie lange diese Herrschaft dauerte, aber ich kann nicht glauben, dass dieser schirmende Cherub eine Million Jahre gebraucht hat, um so hochmütig zu werden. Wenn du eine hohe Persönlichkeit bist, brauchst du nicht lange, um hochmütig zu werden. Vor allem wenn du dazu noch der Schönste, der Mächtigste und der Weiseste bist. Auch wir in der Gemeinde, obwohl wir gar nichts sind, stehen in Gefahr, hochmütig zu werden. Wir brauchen nur ein bisschen begabt zu sein, und schon steigt uns das zu Kopf. Der Hochmut führte zur Rebellion dieses Morgensterns, der zu Satan wurde. Offenbarung 12:4 sagt uns, dass ihm ein Drittel der Engelwesen in dieser Rebellion folgte. Ich weiß nicht, wie viele Engel es gibt, aber es waren vermutlich Legionen von Engeln. Diese gefallenen Engel, die mit Satan gezogen sind, wurden zu „den Mächten und Gewalten“, „den Weltbeherrschern dieser Finsternis“, „den bösen Geistern in den Himmeln“, die über diese Welt herrschen.

Paulus hat auch von den bösen Geistern in der Luft gesprochen, als er die Gemeinde in Ephesus aufforderte, gegen die „Weltbeherrscher dieser Finsternis“ zu kämpfen (Eph. 6:12). Satan ist nicht alleine, sondern er hat einen Herrschaftsbereich mit vielen Helfern, die ihn unterstützen. Mit ihnen haben wir es heute zu tun. Gegen sie zu kämpfen, ist gar nicht so einfach, denn wir können sie nicht sehen, weil sie Geister sind. In der Gemeinde brauchen wir ein Bewusstsein davon, dass es sie gibt und dass sie die Gemeinde bekämpfen, damit wir ihnen auch widerstehen und im Gebet gegen sie kämpfen?

Die entkörpernten Geister der vor-adamitischen Wesen, die mit Satan rebellierten – die Dämonen

Es gibt aber nicht nur die Mächte und Gewalten in der Luft, es gibt auch dämonische Wesen. Als der Herr auf dieser Erde war, hat er auch viele Dämonen ausgetrieben. Es gibt also nicht nur Mächte und Gewalten, sondern auch Dämonen, die gerne die Körper der Menschen besitzen wollen. Sie haben dieses Bedürfnis, im Gegensatz zu den Engeln, die dieses Bedürfnis nicht haben, weil sie als Geister geschaffen sind. Aber wir Menschen haben einen Körper. Wir sind nicht wie die Engel. Wir haben eine irdische Hütte. Wenn wir diese Hütte nicht haben, fühlen wir uns wie nackt. Daher brauchen wir diesen Leib. Die Dämonen brauchen auch einen Leib, weil sie zu diesen geschaffenen Wesen in der vor-adamitischen Zeit gehörten. Diese Wesen waren sicherlich keine Menschen, weil diese erst später als etwas Besonderes geschaffen wurden. Aber auch diese damals auf der Erde lebenden Wesen hatten sich der Rebellion Satans gegen Gott angeschlossen. Deswegen wurden neben Satan samt seinen gefallenen Engeln auch diese Lebewesen von Gott gerichtet, wodurch sie ihren Körper verloren und zu körperlosen Geistern wurden, zu den Dämonen, die im Wasser wohnen, mit welchem sie gerichtet worden waren.

Als Menschen des Reiches Gottes müssen wir über diese Dinge Bescheid wissen, auch wenn es nicht das Wichtigste ist. Aber sie be-

treffen das Universum und besonders die Erde, auf der der Herr mit seiner Gemeinde sein Reich errichten will. Denn obwohl Satan, die rebellischen Engel und die Dämonen von Gott gerichtet wurden, treiben sie dennoch bis auf den heutigen Tag ihr Unwesen und ihr zerstörerisches Werk in und an den Menschen, weil das damals an ihnen vollzogene Gericht noch nicht vollständig ausgeführt worden war.

Die Rebellion führte zum Gericht über die Erde

Lesen wir 1.Mose 1:2: *„Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“* Die richtige Übersetzung in diesem Vers muss anstatt „war“ „wurde“ heißen. Denn Gott hat nicht etwas „wüst und leer“ geschaffen. In 1.Mose 1 beinhaltet der Vers 1 – *„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“* – die eigentliche Schöpfung. Gott hat nichts dazu erklärt und sagte gleich im zweiten Vers: *„Und die Erde wurde wüst und leer.“* Gott hat hier kein Wort verloren und keine Zeit verschwendet, sondern er hat gleich am Anfang das Problem gezeigt: *„Die Erde wurde wüst und leer.“* Gott ist nicht wie wir, die wir so viel Zeit brauchen, um die Dinge zu erklären, bis wir zum Punkt kommen. Aber Gott ist nicht so: Er schuf im Anfang Himmel und Erde und gleich darauf sagt er, dass die Erde wüst und leer wurde. Das zeigt uns erstens, dass die Erde wichtig ist und es um die Erde und nicht um den Himmel geht. Und zweitens zeigt es uns, dass etwas auf der Erde geschehen ist: Sie wurde wüst und leer – ein Tohuwabohu. Wie bereits erwähnt benutzt das Alte Testament das Wort Tohuwabohu immer im Zusammenhang mit dem Zorn Gottes und seinem Gericht über die Erde aufgrund einer Rebellion gegen ihn. Und das Ergebnis dieses Gerichts war: die Erde wurde wüst, leer und chaotisch – ein Tohuwabohu.

Lesen wir dazu Jeremia 4:23-26: *„Ich schaue die Erde, und siehe, sie ist wüst und leer, und zum Himmel, und sein Licht ist nicht da. Ich schaue die Berge, und siehe, sie beben, und alle Hügel schwanken. Ich schaue, und siehe, kein Mensch ist da; und alle Vögel des Himmels*

sind entflohen. Ich schaue, und siehe, das Fruchmland ist eine Wüste; und alle seine Städte sind niedergerissen vor dem HERRN, vor der Glut seines Zornes.“

Der Abgrund – das Gefängnis der Dämonen

Und weiter heißt es in 1.Mose 1:2: *„und Finsternis war über der Tiefe“* (gr. abyssus). Finsternis bedeckte diese Tiefe, diesen Abgrund. Aus Offenbarung 9:1-3 wissen wir, dass dieser Abgrund das Gefängnis der Dämonen ist. Wenn die fünfte Posaune geblasen wird, wird der „Stern“, Satan, nachdem er aus dem Himmel auf die Erde geworfen ist und den Schlüssel zum Abgrund bekommen hat, diesen öffnen, und die dort eingesperrten Dämonen werden für die letzten 3½ Jahre der großen Trübsal freigelassen.

Aus Offenbarung 13 und 17 wissen wir, dass der Ort dieses Abgrunds oder der *Tiefe* im Meer ist. In Offenbarung 13:1 sah Johannes *„aus dem Meer ein Tier aufsteigen“*, und in Offenbarung 17:8 wird ihm gesagt: *„Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht und wird aufsteigen aus dem Abgrund und ins Verderben hingehen.“* Daraus sehen wir, dass der Abgrund sicherlich in der Tiefe des Meeres liegt.

Das Kommen des Reiches durch Christus und die Gemeinde

Jesus treibt Dämonen aus

Die Berichte in den Evangelien zeigen uns, dass wahrscheinlich nicht alle Dämonen bei der Scheidung des zweiten Tags zwischen dem Wasser oben von dem Wasser unten im Abgrund eingesperrt wurden. Einige von diesen Dämonen sind dem Abgrund entkommen. Daher sagte der Herr am zweiten Schöpfungstag nicht, dass es gut war (1.Mose 1:6-8). Nach jedem anderen Tag hat er gesagt, dass es gut war. Am sechsten Tag hat er sogar gesagt, dass es sehr gut war.

In Lukas 8:26-39 wird berichtet, wie Jesus in das Land der Gerasener hinabfuhr und dort einem Mann begegnete, der von vielen Dämonen besessen war. Als die Dämonen den Herrn sahen, baten sie ihn sehr, dass er sie nicht vorzeitig quälen und ihnen nicht befehlen möge, in den Abgrund zu fahren. Dann baten sie den Herrn um Erlaubnis, in eine große Herde von Schweinen zu fahren, die dort weideten. Der Herr erlaubte es ihnen, aber meint ihr, der Herr hat den Dämonen Barmherzigkeit erwiesen? Die Schweine stürzten sich daraufhin ins Meer, so wurden die Dämonen samt den Schweinen in den Abgrund geschickt.

Wir müssen unseren Feind kennen

Glaubt nicht, dass es heute keine Dämonen mehr gibt. Nein, es ist heute nicht besser wie damals zur Zeit des Herrn. Nur operieren sie heute anders, weil sie noch listiger geworden sind. Auf jeden Fall haben wir es heute mit dieser Finsternis, mit der Gewalt Satans und allen diesen Mächten und Gewalten zu tun.

Im Alten Testament wird gezeigt, dass die Dämonen sich hinter den Götzen versteckten und angebetet werden wollten. Damals, zur Zeit des Volkes Israels, waren sie sehr aggressiv. Die ungläubigen Nationen haben ihre Götter angebetet und ihnen geopfert. Wenn wir die Bibel genauer lesen, sehen wir, dass diese Götter tatsächlich Dämonen sind und Macht ausüben. In 3.Mose 17:7 sagt Gott zu seinem eigenen Volk, dass sie ihre Opfer nicht mehr den Dämonen opfern sollen. Schließlich hat selbst das Volk Israel den lebendigen Gott verleugnet und sich zur Dämonen-Anbetung gewendet, bis es sogar die eigenen Kinder den Dämonen geopfert hat (Jer. 32:35).

Die List der Dämonen durchschauen

Wie sehen die Dämonen in der heutigen Zeit aus? Sie stecken in deinem Bankkonto. Die Bibel bezeichnet Habsucht als Götzendienst (Kol. 3:5). Dämonen verstecken sich in verschiedenen Dingen, um dein Herz zu gewinnen. Denke nicht, dass sie nicht mehr existieren.

Warum ist diese Welt so gefährlich? Gibt es etwa Götzen in Deutschland? Auch wenn du sie nicht siehst, es gibt sehr viele. Nur in unterschiedlicher Form und sehr verborgen. Die jungen Leute sind so schnell von verschiedenen Dingen angezogen, ohne zu ahnen, was dahinter steckt. Heute ist nicht so offensichtlich, wer unsere Feinde sind, wo sie sind und wo sie sich versteckt halten.

Gott möchte mit uns Menschen seine Feinde vernichten und seine Herrschaft aufrichten

Damals hatten die Nationen ihre Götter. Wie ist heute die Situation in Europa? Viele Menschen glauben gar nicht an einen Gott, und doch sind sie von den Göttern beherrscht. Wir stehen hier für das Reich Gottes und dürfen nicht naiv sein in Bezug auf unsere Feinde. In 1.Korinther 15:24 lesen wir, dass Christus diese Regierungen und alle Gewalt und Kraft vernichten wird. Aber er möchte nicht selber diesen Satan mit all seinen Mächten und Gewalten vernichten, sondern er möchte das Gericht durch uns Menschen vollziehen. Deshalb sind wir in dem Plan Gottes so wichtig. Gott möchte gerne mit uns Menschen sein Reich auf der Erde bauen. Und wir Menschen sollen letztlich dem Feind sein Reich entreißen, alle Feinde vernichten und in den Feuerpfuhl werfen. Das müssen wir wissen, damit wir verstehen, um was es heute geht!

Wir brauchen nicht überall zu erzählen, woher die Dämonen kommen. Das ist nicht unser Evangelium, das sollen wir nicht predigen. Aber wir heute in der Gemeinde, jung und alt, müssen darüber Bescheid wissen, nicht um unsere Neugier zu befriedigen, sondern vielmehr weil es um das Reich und um die Herrschaft geht. Diese Wesen werden ihr Reich nicht ohne Kampf aufgeben!

Als der Herr auf diese Erde kam, war die Hölle los. Sie wollten ihn schon gleich nach der Geburt umbringen. Nicht nur der König Herodes, sondern besonders die religiösen Juden wollten den Herrn aus dem Weg schaffen. Das Judentum wollte nicht die Herrschaft abgeben; der Hohepriester, die Pharisäer, Schriftgelehrten und Äl-

testen wollten an ihrer Position festhalten. Auch heute möchte niemand seine Macht abgeben, weder die religiösen Führer noch die politischen Herrscher dieser Welt.

Die Gemeinde steht in einem Kampf mit den Mächten und Gewalten, mit den bösen Geistern in den Himmeln, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis

Und wie sieht es bei uns aus? Wer herrscht in der Gemeinde, wer herrscht in deinem persönlichen Leben? Schon im Eheleben möchte der Mann sein Hauptsein durchsetzen und vergisst dabei, dass er Christus als seinem Haupt untertan sein muss. Und selbst der Herr wird zu dir sagen, dass das Haupt über ihm Gott der Vater ist. Daher heißt es in 1.Korinther 15:24, dass der Herr am Ende das Reich dem Vater übergeben wird.

Liebe Geschwister, wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, dann bereiten wir uns viele Probleme, weil die Sünde in unserem Fleisch und das gefallene Selbst so aktiv sind und von vielen Dingen dieser Welt angezogen werden. Aber je mehr wir im Gemeindeleben wachsen, desto mehr erkennen wir, dass wir in einem Kampf stehen *„mit den Mächten, mit den Gewalten, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis, mit den bösen Geistern in den Himmeln“* (Eph. 6:12). Für viele Christen ist Epheser 6 nicht so praktisch, weil sie nicht wissen, wie sie gegen die unsichtbaren Mächte kämpfen sollen. Das sehen wir bestätigt, wenn wir die ganze Situation des Christentums und seine Entwicklung bis heute betrachten. Wir reden gerne über die Geschichte der Gemeinde, haben aber nicht das Bewusstsein, wer alle Probleme verursacht hat und warum es so geworden ist. Wir arbeiten für den Herrn, ohne zu wissen, dass es einen Zerstörer gibt, der alles zerstören will.

Der Herr will sein Reich bauen, und wir Christen streiten gegeneinander, wie in einem Bürgerkrieg. Dann beten wir zum Vater, dass sein Reich komme. Doch weil wir das Problem nicht erkannt haben, zieht es sich so lange hin, bis das Reich kommt. Es ist nicht so an-

genehm, über die negativen Dinge zu reden, aber wir müssen sie wissen, damit wir nicht unverständlich sind in dem Werk des Herrn. Hat nicht Paulus gesagt, dass wir nicht unwissend über die Strategie bzw. das Vorhaben Satans sein sollen, *„damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist nicht unbewusst, was er im Sinn hat“* (2.Kor. 2:11).

Wenn uns diese Dinge nicht bewusst sind, fallen wir immer wieder auf die Tricks und Fallen Satans herein. Möge der Herr unsere Augen auftun! Nehmt dies nicht als eine Lehre, über die man viel diskutieren kann. Aber wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass es einen Feind gibt, der sein Reich nicht ohne Kampf hergeben wird. Im Himmel wird es nach der Entrückung des männlichen Kindes zum Thron einen Kampf geben: Michael und seine Engel werden Krieg gegen Satan und seine Engel führen und ihn aus dem Himmel hinaus auf die Erde werfen (Offb. 12:7-9). Am Ende der großen Trübsal gibt es einen Kampf bei Harmagedon (Offb. 16:16; 19:19-20), wo die rebellische Menschheit gegen Christus und seine Überwinder kämpft und besiegt wird. Und am Ende des Tausendjährigen Reiches, wenn Satan aus seinem Gefängnis losgelassen wird, wird es den letzten Kampf geben (Offb. 20:7-10).

**Im Gemeindeleben beständig vorangehen
und zur völligen Einheit aufsteigen**
(Ps. 133)

Wenn uns das bewusst ist, verstehen wir auch, warum es heute in der Gemeinde nicht ohne Kampf geht. Wir kämpfen gemeinsam und in Einheit gegen diese Mächte und Gewalten! Wir müssen den Kampf gewinnen und dürfen uns nicht gegenseitig bekämpfen! Je mehr wir im Leben wachsen und je beständiger wir im Geist leben, desto mehr werden wir, wie wir in den Aufstiegsliedern gesehen haben, zur völligen Einheit aufsteigen. Es darf nicht bergab gehen mit der Gemeinde. Ganz am Ende der Aufstiegslieder sehen wir Psalm 133. Ist das nicht wunderbar? Wir müssen weiter hinaufgehen. Und auch hier im Schaubild der verschiedenen Zeitalter sehen wir einen

Aufstieg und auch beim Tempel Hesekiels ging es immer aufwärts (s. Frühjahrskonferenz 2013). Alles, was der Herr macht, ist aufsteigend. Möchtest du nicht weiter nach oben gehen? Wir müssen sehen, dass Gottes Werk wunderbar ist und immer aufwärts führt. Gott führt seinen Plan Stufe für Stufe aus. Und er selbst, der mächtige Gott, geht mit uns all diese Stufen hinauf bis zum Ziel.

Im Gemeindeleben darf es nie abwärtsgehen. Wir sind nicht besser als andere Christen: Auch wir stehen in Gefahr, stehen zu bleiben oder sogar abwärtszugehen. Lasst uns darauf achten, dass wir im Gemeindeleben mit dem Herrn immer weiter und höher gehen. Die ganze Bibel zeigt uns, dass es ein Aufstieg ist. Oder gibt es vom Matthäusevangelium bis zum Buch der Offenbarung etwa keinen Aufstieg? Wenn wir das Reich Gottes behandeln, wollen wir uns bewusst machen, dass wir in einem ununterbrochenen Kampf stehen, ob wir wollen oder nicht. Aber wenn wir nicht kämpfen wollen, geht es abwärts. Im Kampf kannst du nicht nur nett und höflich mit dem Feind umgehen, sonst verlierst du deinen Kopf. Daher müssen wir im Gemeindeleben von Anfang an den Feind kennen. Gemeindebau war und ist nie einfach.

Die Rebellion der Engelwesen (2)

Die Erde ist wichtig für Gott, das sollte uns tief beeindruckend. Schon in diesen ersten beiden Versen in 1.Mose 1:1-2 kommt dies zum Ausdruck: *„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Und die Erde war/ward wüst und leer“* (hebr.: Tohuwabohu, d. h. chaotisch). Gott hat kein Wort und keine Zeit verschwendet, sondern bringt uns gleich am Anfang zum Problem. Die Erde ist wichtig für Gott, aber sein Feind möchte sie beherrschen. Die Erde ist wunderbar, und Gottes Absicht ist es, sein Reich und seine Herrschaft auf dieser Erde zu errichten. Viele Leute glauben nicht, dass das Reich Gottes auf der ganzen Erde kommen wird und dass der Herr selbst als König über alles herrschen wird. Doch wenn er zurückkommt, wird er hier auf der Erde für 1000 Jahre herrschen. Und in der Ewigkeit sehen wir einen neuen Himmel und eine neue Erde mit dem Neuen Jerusalem, wo wir von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren werden. Und wo wird das Neue Jerusalem sein? Im Himmel oder auf der Erde? Johannes sah *„die heilige Stadt, das Neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen“* (Offb. 21:2). Wohin? Auf die Erde! Auch wenn viele in den Himmel gehen wollen, ich möchte hier auf der Erde bleiben. Die Erde ist so wichtig für Gottes Plan, und wir Menschen sind hier auf dieser Erde geschaffen worden. Im Neuen Testament befiehlt uns der Herr, dass wir für sein Reich auf der Erde beten.

Die Engel wurden zur Herrschaft über die vor-adamitische Zeit eingesetzt (Hebr. 2:5)

Ich habe den Herrn gefragt: Welchen Vers sollen wir benutzen, um zu zeigen, dass die Engel zur Herrschaft über die vor-adamitische Zeit eingesetzt worden waren? Die Tatsache ist klar, aber ich möchte auch einen Vers als Beweis haben. Nachdem ich gebetet und nachgedacht hatte, zeigte mir der Herr diesen Vers: *„Denn nicht Engeln*

hat er die zukünftige Welt untertan gemacht, von der wir reden“ (Hebr. 2:5). Daraus ist zu entnehmen: Die vergangene Welt hatte er zwar den Engeln gegeben, dass sie darüber herrschen sollten, aber nicht die zukünftige; die zukünftige Welt gehört den Überwindern! Halleluja! Dafür müssen wir dem Herrn danken und ihn loben. Was immer in der vergangenen Weltzeit geschah – es ist eine große Zeitspanne, in der es nicht gut gelaufen ist –, aber die zukünftige Welt wird er uns Menschen geben. Der Hebräerbrief sagt: „Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan ist; wir sehen aber Jesus, der ein wenig unter die Engel erniedrigt wurde“ (Hebr. 2:8-9). Dem Herrn Jesus als Mensch ist es gelungen, alles zu überwinden: Er hat den Satan und die Welt überwunden. Sogar den Tod hat er überwunden und alle Mächte und Gewalten abgestreift. Er ist der Sieger! Und dann ist er durch den Tod hindurch in Auferstehung in den Himmel aufgefahren und sitzt heute als Mensch auf dem Thron in den Himmeln. Wenn wir das sehen, haben wir schon einmal eine gute Voraussetzung, dass der Herr es mit uns schaffen wird. Es ist nur eine Frage der Zeit. Das Reich fängt schon heute bei uns in der Gemeinde an. Ist das nicht wunderbar?

Der Kampf um diese Erde – zwischen dem Reich Gottes, der Gemeinde, und dem Reich der Finsternis

Nach der Rebellion und dem Fall Satans musste Gott die Erde richten. Leider herrschen die Mächte und Gewalten heute noch auf dieser Erde, doch nicht mehr lange, denn Gottes Reich wird kommen! Lasst uns ein Wort des Herrn darüber lesen. Lukas 11 berichtet, dass die Juden behaupteten, der Herr treibe die Dämonen durch Beelzebub aus, den Fürsten der Dämonen. Der Herr wusste, was sie dachten. Was antwortete er ihnen? *„Er aber wusste ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das gegen sich selbst entzweit ist, wird verwüstet, und Haus gegen Haus stürzt ein. Und auch der Satan, wenn er gegen sich selbst entzweit ist, wie wird sein Reich bestehen? Weil ihr sagt, ich treibe die Dämonen durch Beelzebub aus. Wenn ich aber die Dämonen durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber*

durch Gottes Finger die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen“ (Luk. 11:17-20). Das gilt für jedes Reich, auch für Gottes Reich.

Lasst uns noch einmal Vers 20 betrachten: *„Wenn ich aber durch Gottes Finger die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen.“* Warum sagt der Herr das? Weil die Mächte und Gewalten mit und durch die Dämonen heute auf der Erde herrschen. Die ganze Welt liegt in ihrer Hand. Aber als der Herr kam und diese Dämonen austrieb, war das Reich Gottes auf die Erde gekommen. Denke nicht, die Welt sei so schön. Nein, wenn der Herr unsere Augen öffnet, dann sehen wir, dass die Welt voller Finsternis, Ungerechtigkeit, Korruption und Sünde ist. Und dieser Zustand wird immer schlimmer, die Sünde nimmt überhand wie zur Zeit von Lot. Es ist höchste Zeit, dass der Herr wiederkommt.

Wenn heute die Gemeinde aufgebaut und zusammengefügt wird, dann ist sie in der Lage, diese finsternen Mächte und Gewalten zu binden und zu vertreiben, und das Reich Gottes kommt durch die Gemeinde. Wenn wir aber in der Gemeinde gegeneinander kämpfen und streiten, kann das Reich Gottes nicht kommen. Vielleicht streiten wir nicht äußerlich, aber innerlich. Es mag sein, dass niemand es weiß, wenn wir im Herzen etwas gegeneinander haben, aber der Herr und alle Engel, Mächte und Gewalten sehen es. Deshalb hat der Herr bei dieser Begebenheit gleich etwas über das Reich gesagt. Es geht nicht nur darum, Dämonen auszutreiben, hier geht es um das Reich Gottes.

Das Volk behauptete, der Herr treibe die Dämonen durch Beelzebub, den König der Dämonen, aus. In seiner Weisheit benutzte der Herr diese Gelegenheit, um die Wahrheit vom Reich Gottes bekannt zu machen. Das müssen wir von ihm lernen. Wir brauchen nicht böse zu reagieren, wenn jemand Unsinn redet oder uns angreift. Lassen wir uns vielmehr Weisheit vom Herrn geben, um die Wahrheit vom Reich Gottes zu reden.

Christus, der König, und die Gemeinde, sein Reich

Wir beten heute für die Einheit. Was für eine Einheit haben wir? Nur eine äußere? Sie wäre völlig bedeutungslos. Liebe Geschwister, ich habe kein Vertrauen mehr in eine lediglich äußere Einheit. Auf das Reich Gottes hat sie keinerlei Auswirkung. Wir müssen hier auf die wahre Einheit schauen, die Einheit im Reich Gottes. Wenn wir nicht das Reich Gottes sehen, glaube ich nicht, dass wir verstehen, was Einheit bedeutet.

Christus, der König

Was ist das Wichtigste in einem Reich? Natürlich der König. Und wie ist es in der Gemeinde? Ist Christus unser König, oder kennen wir ihn nur als unser Leben? Es ist richtig und gut, wenn er unser Leben ist, aber lassen wir ihn auch in uns herrschen? Wenn du sagst: Christus ist mein König, umfasst das schon etwas mehr, als wenn du sagst: Christus ist mein Leben. Wenn der Herr dein König ist, dann kannst du nicht mehr tun und lassen, was du willst. Lasst uns das Lied 350 ein bisschen abändern. Anstatt „Christus ist unser Leben, unsre Wirklichkeit“, singen wir: „Christus ist unser König, unsre Wirklichkeit.“ Klingt das nicht besser? Geschwister, wir müssen unsre Lieder immer wieder aktualisieren. Lasst uns auch anstatt „Im Geist und auf dem Grund, stehn wir vereint“ singen: „Im Geist und in sein'm Reich stehn wir vereint“. Wir lernen und üben, immer vorwärts- und aufwärtszugehen. Ich möchte immer weiter vorangehen, mehr sehen, höher gehen. Der Herr muss uns noch mehr zeigen. Wir, die verantwortlichen Brüder, dürfen auch nicht so bleiben, wie wir sind. Der Herr möchte sein Reich mit uns bauen, und dazu müssen wir in allen Gemeinden stetig geistlich vorwärtsgehen. Der Herr möchte uns auf einen immer höheren Stand bringen. Wie die farbigen Stufen in dem Schaubild auf der letzten Seite: Vom grauen, zum braunen, zum blauen, zum purpurnen, zum goldenen Abschnitt.

Als wir diese Skizze entwarfen, haben wir hin und her überlegt, wie wir die Zeitalter einfach und klar darstellen können, damit alle Heili-

gen das Bild mit einem Blick erfassen können. In welchem Abschnitt möchtest du sein? Im braunen? Oder bist du mit dem blauen Abschnitt zufrieden? Oder willst du noch höher hinaufsteigen zum Purpur, zu der Farbe des Königs? Blau ist himmlisch, aber Purpur ist in der Bibel eine königliche Farbe. Aber auch das ist nicht gut genug, wir wollen weiter aufsteigen bis zur goldenen Stadt. Wir gehen höher und höher, bis wir die höchste Stufe erreicht haben. So eine Vision müssen wir alle klar sehen.

Aber es gibt jemand, der verhindern will, dass der Herr sein Reich auf dieser Erde bekommt. Der „Fürst dieser Welt“ will seine Herrschaft über die Erde nicht hergeben. Warum sagte der Herr: *„Wenn ich aber durch Gottes Finger die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen“* (Luk. 11:20)? Weil der Feind nicht hergeben möchte. Wenn wir nicht die Feinde Gottes austreiben können, kommt das Reich nicht! Wir können eine gute Versammlung haben, aber das heißt noch nicht, dass der Feind vor unserer Versammlung Angst hat. Nur wenn die Versammlung voller Leben und in Auferstehung ist und das Wort Gottes in Kraft geredet wird, dann flieht der Feind vor der Gemeinde. Dann wird das Fleisch besiegt und der Geist erweckt! Wenn wir aber in unserer Versammlung alle schweigen und ausdruckslos dasitzen, wie soll der Sieg des Herrn über seine Feinde zum Ausdruck kommen? Die Versammlung des Herrn soll voller Lob sein, lebendig und in Auferstehung. Wir sollen das Reich zum Ausdruck bringen! So muss die Gemeinde heute sein.

Wir kommen nicht nur zum Singen, Danken und für eine schöne Gemeinschaft zur Versammlung. Vielmehr wollen wir, dass die Heiligen gestärkt werden, damit im täglichen Leben und überall, wohin wir gehen, der Feind vertrieben wird. Dies soll unsere Haltung sein: Wo ich bin, kann er nicht auch sein, und wo er ist, kann ich nicht sein; wir können nicht gemeinsam existieren.

Wir beten: „Vater, dein Reich komme auf die Erde!“ Wie soll das geschehen? Indem wir als sein Königreich auf der Erde die Mächte und Gewalten überwinden und vertreiben – im ganzen Stuttgarter Raum,

in Baden-Württemberg, in ganz Deutschland. Leider beten wir meistens nur: „Herr, gewinne mehr Menschen“ und vergessen, dass die Menschen sich in Gefangenschaft befinden. Als die Gemeinde müssen wir Vollmacht haben, um die Menschen von den bösen Mächten und Gewalten zu befreien. Wenn wir sagen, dass wir die Gemeinde sind, dann sollen wir imstande sein, diese Vollmacht im Herrn auch auszuüben. Das ist keine Lehre, das muss eine Wirklichkeit in der Gemeinde sein. Was sonst ist unser Ziel in unserem Gemeindeleben? Deshalb ist die Sicht vom Reich Gottes sehr wichtig.

Die Einheit der Gemeinde macht das Reich Gottes offenbar

Der Herr wartet darauf, dass wir uns für das Reich zubereiten lassen. Ein König kann nicht ohne Reich sein. Die Gemeinde ist für den Herrn von größter Wichtigkeit. Und für die Gemeinde als das Reich Gottes gilt auch, was der Herr in Lukas 11:17 gesagt hat: *„Jedes Reich, das gegen sich selbst entzweit ist, wird verwüstet, und Haus gegen Haus stürzt ein.“* Doch wie sieht es unter den Christen aus? In wie viele Gruppierungen sind wir Christen heute zerspalten! Können wir in diesem Zustand als Reich Gottes bestehen? Gott sagt in seinem Wort, dass ein Reich, das mit sich selbst entzweit ist, nicht bestehen kann (Luk. 11:18).

Deswegen müssen wir als seine Gemeinde am Ort zusammenkommen, um in Einheit sein Reich zu sein. Aber es reicht nicht, nur an unserem Ort eins zu sein, denn wir sind mit allen Gemeinden zusammen sein Reich. Früher haben wir gelehrt, dass jede Gemeinde selbständig ist, aber heute müssen wir sagen, dass jede Gemeinde in erster Linie dem König untertan sein muss, wie die deutschen Botschaften in aller Welt der Regierung in Berlin untertan sind. Keine Botschaft ist selbstständig. Nein, sie tun alles, was das Haupt in Berlin sagt.

Und wie ist es mit den Gemeinden in Deutschland, in Europa, in Afrika und auf der ganzen Erde? Alle zusammen sind wir das Reich des Herrn, aber sind wir auch alle unserem König, Christus, unter-

tan? Keine Gemeinde soll meinen, selbständig zu sein und ihren eigenen Weg gehen. Das heißt nicht, dass die einzelnen Gemeinden keine Freiheit hätten, aber wir müssen uns auch bewusst sein, dass wir gemeinsam das Reich des Herrn sind und nur einen König haben. Wir sind nicht nur eins in der Gemeinde, sondern wir sind eins unter allen Gemeinden. Doch nicht im Sinne von Uniformität, sondern eins unter der Herrschaft Christi.

Der Herr ist unser aller König, und er spricht zu seinen Gemeinden. In Offenbarung 2 und 3 heißt es wiederholt: *„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“* Sage nicht: *„Wir kümmern uns nicht um das, was der Geist in der Gemeinde in Berlin spricht.“* Ich möchte gerne sehen und hören, was der Geist in anderen Gemeinden sagt. Es ist uns gar nicht egal. Wir dürfen nicht sagen, dass es uns nichts angeht, wenn es in irgendeiner Gemeinde abwärtsgeht. Der Herr muss unsere Augen auf tun: Wir sind gemeinsam das Reich Gottes.

Der Abgrund (Abyssus) – das Gefängnis der Dämonen

Lasst uns jetzt noch einmal die Heilung des besessenen Geraseners in Lukas 8 anschauen. Hier richteten die Dämonen eine eindeutige Bitte an den Herrn Jesus: *„Und sie baten ihn sehr, er möge ihnen nicht befehlen, in den Abgrund zu fahren“* (Luk. 8:31). Sie wollten nicht in den Abgrund gehen, dorthin, wo die meisten der Dämonen eingesperrt sind. *„Nun war dort eine große Herde Schweine an dem Berg zur Weide ...“* (V. 32a). Kannst du dir vorstellen, dass es damals in Israel eine große Schweineherde gab? Sie durften ja kein Schweinefleisch essen, weil es zur Zeit des Alten Bundes verboten war. Ein guter Jude hätte sicherlich keine Schweinezucht betrieben. *„... und sie baten ihn, ihnen zu erlauben, in jene zu fahren; und er erlaubte es ihnen. Da fuhren die Dämonen aus und fuhren in die Schweine; und die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See und ertrank“* (V. 32-33).

Hier hat der Herr zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Er hat die Schweine beseitigt, die im Meer ertranken, und gleichzeitig die Dämonen in den Abgrund zurückgesandt.

Das wahre Wesen dieser Welt durchschauen

Liebe Geschwister, wer soll heute die finsternen Mächte vertreiben? Etwa die Nationen? Nein, die Nationen sind ja eins mit ihnen. Niemand kann sie austreiben. In Offenbarung 18 steht: *„Und er rief mit starker Stimme und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große! Und sie ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und verhassten Vogels“* (V. 2). Babylon ist zu einer Behausung der Dämonen und der unreinen Geister geworden! Wir merken das oft nicht, sondern denken, es sei doch alles in Ordnung. Vor kurzem besuchten ein paar junge Leute den Vatikan. Was habt ihr dort gesehen? Prächtige Bauwerke, den Petersplatz, vergoldete Kunstwerke, die Sixtinische Kapelle, Werke von Michelangelo etc. Äußerlich sieht alles sehr schön aus, aber wisst ihr, wer dort wohnt? Wir sehen es nicht. Wenn der Herr unsere Augen auftut, und wir im Geist sind, werden wir gewisse Orte keineswegs als schön empfinden. Ich glaube, kleine Kinder haben dafür ein besseres Empfinden als wir Erwachsene. Wir bewundern die Kultur und halten sie für etwas Wertvolles und Schönes. Aber der Herr muss uns wirklich die Augen dafür auftun, was sich dahinter verbirgt.

Unsere Verantwortung für das Kommen des Reiches des Herrn

Es geht aber nicht nur darum, Dämonen auszutreiben, es geht vielmehr um das Kommen des Reiches des Herrn. Wenn niemand auf der Erde heute imstande ist, auch wir als die Gemeinde nicht, diese finsternen Mächte und Gewalten zu binden, zu vertreiben und in den Abgrund zu schicken, kann das Reich Gottes nicht kommen. Wenn wir Christen uneins sind und sogar miteinander streiten und einen „Bürgerkrieg“ führen, dann sind wir bestimmt nicht in der Lage, die

finsternen Mächte und Gewalten zu vertreiben. Andererseits können wir viele Menschen gewinnen, wenn der Feind vor der Gemeinde flieht. Die Frage, die wir uns heute stellen müssen, ist: Sind wir willens und in der Lage, das zu tun? Das Reich des Herrn ist zu wichtig!

In der Furcht des Herrn für sein Reich leben

Nach der Rebellion Satans musste Gott die damalige Erde richten. Das Ergebnis war Tohuwabohu, Chaos, eine völlige Zerstörung. Hier erkennt man den Zorn Gottes. Denke nicht, dass Gott nur Liebe ist. Nein, sein Gericht ist genauso groß wie seine Liebe. Heute erfahren wir seine Liebe. Wenn wir aber seine Liebe missachteten und missbrauchen, kommt eines Tages sein Zorn über uns.

Deshalb sagte Paulus in 2.Korinther 5:11: *„Weil wir also die Furcht des Herrn kennen ...“* (engl.: terror of the Lord). Hatte Paulus etwa Angst? Konnte er etwa nicht die Liebe Gottes? Er schrieb im gleichen Kapitel: *„Denn die Liebe Christi drängt uns“* (2.Kor. 5:14). Das deutsche Wort Furcht klingt nicht so stark wie das englische Wort terror. Wir neigen immer dazu, das Wort Gottes abzuschwächen, wollen nett sein und die Leute nicht verschrecken, aus Angst, sie würden dann nicht an Gott glauben wollen.

Im Hebräerbrief heißt es: *„Unser Gott ist auch ein verzehrendes Feuer“* (Hebr. 12:29). Zu wem wurde das gesagt? Zu Ungläubigen oder zu den Gläubigen? Wer soll erkennen, dass unser Gott ein verzehrendes Feuer ist? Natürlich die Gläubigen, denn die Ungläubigen glauben ja sowieso nicht an ihn.

Paulus sagte über das Gericht in Bezug auf die Gläubigen: *„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder den Lohn empfängt für das, was er durch den Leib getan hat, es sei gut oder böse“* (2.Kor. 5:10; vgl. Röm. 14:10, 12). Vor dem Richterstuhl Christi gibt es keine Gnade mehr, sondern nur noch die Gerechtigkeit des Herrn. Hast du keine Furcht davor? Viele Christen denken und glauben, dass sie alle entrückt werden und in den Him-

mel gehen. Das ist nicht wahr, das entspricht nicht dem Wort Gottes. So zu denken ist auch nicht nüchtern.

Gottes Gericht über die Erde nach der Rebellion Satans

Liebe Geschwister, lasst uns noch einmal das Schaubild „Gottes Reich ...“ am Ende des Buches betrachten. Gott hat in 1.Mose 1:2 die Erde gerichtet, deshalb ist dieser Abschnitt in dem Schaubild schwarz markiert. *„Finsternis war über der Tiefe“* (oder dem Abgrund, griech.: abyssus). Gott hat diesen Abyssus geschaffen, und hier sind seit diesem Gericht Gottes die meisten Dämonen eingesperrt. Später wird Satan, der Drache, gebunden und auch für 1000 Jahre dort hineingeworfen werden. *„... und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“* Die Wasser sind hier Wasser des Gerichts, des Todes, wie später auch zur Zeit der Sintflut.

Gott wartet nicht lange, sondern stellt gleich nach dem Gericht wieder her

Aber, lobt den Herrn, es steht zugleich auch geschrieben: *„Und der Geist Gottes schwebte über den Wassern“* (1.Mose 1:2). Wie lange dieser Zeitabschnitt (schwarzer Balken im Schaubild) gedauert hat, wissen wir nicht, aber wohl kaum eine Million Jahre. Ich glaube nicht, dass Gott so lange mit der Wiederherstellung wartete. Wenn dein Haus durch ein Erdbeben zerstört worden ist, wirst du dann zehn Jahre warten und erst dann anfangen, das Haus wiederaufzubauen? Nicht einmal ein Jahr wirst du warten, sobald wie möglich wirst du damit anfangen. Selbst wenn nur deine Toilette defekt ist, wirst du unverzüglich mit der Reparatur beginnen. Meinst du, dass dieser wunderbare Gott lange mit der Wiederherstellung gewartet hat? Nein, es liegt in seinem Interesse, seinen Plan so bald wie möglich zu erfüllen. Deshalb steht gleich in Vers zwei: *„Und der Geist Gottes schwebte (brütete) über den Wassern.“* Gott wartete nicht lange.

Gottes Plan war es, den Menschen zu schaffen, und jetzt war die Zeit dafür gekommen. Es hatte sich gezeigt, dass mit den Engeln der Plan

nicht ausgeführt werden konnte. Sogar wurde einer von ihnen zu Satan, dem absoluten Gegner Gottes, zum Teufel, der den lebendigen Gott immer nur verleumdet. Und durch ihn sind, wie die Bibel sagt, auch alle Menschen gefallen und zu Feinden Gottes geworden.

Heute wollen wir festhalten, dass der Geist Gottes nicht lange wartete. Die Radiokarbonmethode, auch C14-Methode genannt, die zur Datierung der Vor- und Frühgeschichte angewendet wird, wird inzwischen von vielen Wissenschaftlern infrage gestellt. Aber egal, wie lange der Zeitabschnitt war, Gott wird es nicht so lange hinausgezögert haben. Ich kann mir vorstellen, dass Gott gesagt hat: „Jetzt, jetzt ist die Zeit gekommen. Lasst uns schnell den Menschen schaffen. Sie sollen herrschen, wie wir es vor Grundlegung der Welt geplant haben.“

Für uns ist es wichtig, diesen Zeitabschnitt zu kennen. Wenn wir diesen nicht kennen, können wir nicht verstehen, warum das Reich für Gott so wichtig ist. Dann verstehen wir auch nicht, warum das Reich Gottes tatsächlich der Brennpunkt in der Bibel ist und warum wir heute nicht ohne Kampf dieses Reich für Gott zurückerobern können. Der Feind wird nichts freiwillig hergeben.

In Psalm 2 lesen wir, worum wir Gott bitten sollen: *„Bitte mich, so will ich dir die Nationen zum Erbe geben und die Enden der Erde zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Stab zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen“* (Ps. 2:8-9). Das steht schon ganz am Anfang der Psalmen geschrieben. Es geht uns nicht um die Lehre, sondern darum, dass wir in der Gemeinde heute verstehen, wie wir das Reich Gottes zurückerobern können. Lobt den Herrn! Der Herr sei mit eurem Geist!

M i t t e i l u n g v i e r

Ein Bewusstsein für das Reich

Wenn wir über die vor-adamitische Zeit reden, über die Rebellion der Engelwesen, das darauf folgende Gericht und die Auswirkungen dieser Ereignisse, dann nicht, um besonders feindbewusst zu werden. Das ist nicht unsere Absicht, aber wir brauchen diese weite Sicht, um zu verstehen, dass es in diesem Universum ein Problem gibt, und um die Wichtigkeit des Reiches zu erkennen. Es geht nicht um eine Lehre über das Reich, sondern darum, dass der Herr in unseren Herzen das Bewusstsein von seinem Reich erweckt. Ich bin sicher, dass bei uns allen dieses Bewusstsein noch fehlt. Für uns ist die Gemeinde vor allem die Braut, das Neue Jerusalem, wie sie Johannes ganz am Ende des Neuen Testaments beschreibt (Offb. 21:9-10). Aber das ist nur die eine Seite. Die andere Seite ist das Reich. Was ist wichtiger: die Braut oder das Reich? Beide sind wichtig, aber das Reich ist größer. Zwar kann man nicht die eine Seite gegen die andere ausspielen, aber wir müssen heute besonders das Reich betonen, denn Gottes Feind ist da und wir befinden uns heute in einem Kriegszustand.

Die unaufhörlichen Angriffe des Feindes gegen das Volk Gottes

An der Geschichte des Volkes Israel sehen wir, dass auch zur Zeit des Alten Testaments Gottes Volk sehr viel zu kämpfen hatte. Es gab einen Krieg nach dem anderen. Bis heute kämpfen sie immer noch. Und wie ist es heute bei uns in den Gemeinden? Gibt es keinen Kampf mehr? Wir lieben ein schönes Gemeindeleben, wollen unsere Ruhe haben und sagen nichts, was andere nicht hören wollen und was uns Schwierigkeiten bereiten könnte nach dem Motto: Lasst uns Frieden haben mit allen Menschen und deshalb nicht laut über Babylon reden, bestenfalls leise und nur unter uns. Dann brauchen wir Kapitel 17 und 18 aus dem Buch der Offenbarung nicht mehr.

Das Wort Gottes klar und mit Freimut reden

Einmal habe ich in Südkalifornien eine Mitteilung gegeben. Ich kannte ihren Stand nicht und dachte, sie wären für die Gemeinde und habe dort über Babylon geredet, aber nicht besonders scharf. Am Ende der Versammlung kam ein Bruder auf mich zu und sagte: „Ein Wort über Babylon haben wir schon lange nicht mehr gehört.“ Er bat mich, doch vorsichtig zu sein und besser nicht darüber zu reden. Ich bedauerte es, dass mir der Bruder das nicht vorher gesagt hatte, sonst hätte ich ein noch schärferes Schwert benutzt. Wer Angst hat, über das Wort Gottes klar zu reden, ist dafür nicht würdig.

Warum waren die Propheten des Alten Bundes nicht beliebt beim Volk? Weil sie alle die Wahrheit redeten, so, wie Gott sie dem Volk sagen wollte. Du kannst vielleicht gut lehren und bist redegewandt und weißt, was die Zuhörer gerne hören möchten, und doch vermagst du nichts auszurichten für Gottes Reich und für Gottes Willen. Wer Angst hat, Gottes Wort mit allem Freimut zu sprechen, ist nicht tauglich, für Gott zu sprechen.

Der Bau der Gemeinde muss Himmel und Erde erschüttern

Wir müssen in aller Klarheit sehen, was in diesem Universum geschieht und welche Aufgabe wir heute als seine Gemeinde haben. Der Herr muss uns Gnade schenken. Es geht nicht darum, dass wir ein Werk tun oder einen Dienst aufbauen. Es geht in der Gemeinde um viel mehr. Heute sollen diese Mächte und Gewalten der Finsternis erschüttert werden, wie der Herr gesagt hat, sowohl in Haggai 2:6, als auch im Hebräerbrief: „*Noch einmal will ich nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern*“ (Hebr. 12:26).

Auch den himmlischen Bereich möchte der Herr erschüttern. Wenn wir die Gemeinde aufbauen, müssen Himmel und Erde dadurch erschüttert werden. Alle dämonischen Mächte hier auf der Erde und auch alle himmlischen Mächte und Gewalten müssen erschüttert

werden, sonst hat der Aufbau seiner Gemeinde den Sinn verfehlt. Dann hat auch der Satan keine Angst vor der Gemeinde. Als der Herr auf der Erde lebte, konnte man überall, wo er war, eine Wirkung erkennen. Sein heiliges Wesen war der lebendige Ausdruck der Worte, die er redete. Er redete nicht nur das Wort, er war das Wort. Er redete nicht nur über das Reich, er war das Reich, er war der König. Wo er auch hinging, hat sich der Feind aufgeregt, selbst wenn er nicht redete. Der Herr musste die Dämonen nicht suchen: Wo immer er sich befand, wurden die Dämonen in Aufregung versetzt und fingen an zu reden: *„Und es war in der Synagoge ein Mensch, der den Geist eines unsauberen Dämons hatte; und er schrie mit lauter Stimme: Ha, was haben wir mit dir zu tun, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes! Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und der Dämon warf ihn in die Mitte und fuhr von ihm aus, ohne ihm irgendeinen Schaden zu tun. Und Staunen kam über alle und sie redeten miteinander und sagten: Was ist das für ein Wort? Denn er gebietet mit Vollmacht und Kraft den unsauberen Geistern, und sie fahren aus“* (Luk. 4:33-36). Der Herr war nicht nur bei den Menschen bekannt, sondern auch in der unsichtbaren Welt. Was für einen Ruf haben wir heute als seine Gemeinde? Wenn wir die Wahrheit sagen und wenn wir das sind, was wir reden, dann wird das die ganze Welt der Religion in Aufregung versetzen.

In Asien habe ich vor Geschwistern, die ich schon lange kannte, nicht über die Gemeinde geredet, weil ich wusste, dass sie das nicht gerne hören wollten. Obwohl ich nicht über die Gemeinde gesprochen hatte, waren sie aufgeregt und böse. Daraufhin habe ich einen Bruder gefragt, was ich denn getan hätte. Er hat mir geantwortet: „Du brauchst ja gar nichts zu sagen, man sieht es dir schon an.“ Ich wünschte, wir wären alle so, dass das Anliegen des Herrn für sein Reich, für seine Gemeinde, für seinen Vorsatz so sehr unser Herz erfüllt, dass es auch ohne viele Worte zum Ausdruck kommt. Oder ist das Anliegen des Herrn nur in deinem Kopf – du weißt es, und das ist alles. Nein, das genügt nicht. Der Herr muss vielmehr in unserem Herzen dieses Bewusstsein von seinem Reich erwecken, dann wird

auch unser Gemeindeleben anders werden. Es geht nicht nur um die richtige Lehre, es geht um unser Herz. Wenn das Anliegen des Herrn unser Herz erfüllt, dann ist es wie beim Herrn Jesus, der schon als Zwölfjähriger den Willen des Vaters im Herzen hatte. Ich wünsche mir, dass alle jungen Geschwister mit dem Geist gefüllt sind und den Vorsatz des Herrn in ihrem Herzen tragen. Denkt nicht, ihr seid zu jung dafür. War das Herz des Herrn zu jung als er zwölf Jahre alt war? Er war nicht zu jung. Wir sind eher schon zu alt. Niemand ist zu jung. Ihr müsst in eurem jungen Alter anfangen.

Gott hat den Menschen vor Grundlegung der Welt auserwählt

In Epheser 1:3-6 lesen wir: *„Gesegnet sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den Himmeln in Christus, da er uns in ihm vor Grundlegung der Welt auserwählt hat, dass wir heilig und makellos seien vor ihm in Liebe, und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus zu sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.“* Als Gott die Welt schuf und ihren Grund legte, haben sich alle Engel gefreut, weil sie wussten, dass sie über die Erde herrschen werden. Aber schon zu diesem Zeitpunkt war es im Herzen Gottes, dass wir Menschen eines Tages die Herrschaft übernehmen sollen. Schätzen wir das? In Hebräer 2:5 haben wir gelesen: *„Denn nicht Engeln hat er die zukünftige Welt untertan gemacht.“* Gott will uns Menschen die Herrschaft übergeben, denn das hat er schon lange geplant.

Die sechs-tägige Wiederherstellung der Erde nach Gottes Gericht

(1.Mose 1:2-31)

Ein Werk des Lebens – durch den brütenden Geist und das schaffende Wort seiner Kraft (Ps. 104:30; 33:6-9; Joh. 1:1-3; Hebr. 1:2-3; 11:3)

Nach dem Gericht in 1.Mose 1:2 kam der Geist und brütete. Der Geist konnte nicht mehr warten. Schon vor Grundlegung der Welt hatte Gott uns Menschen erwählt, und jetzt war die Zeit für ihn gekommen. Endlich konnte der Geist Gottes wirken, und die Wiederherstellung der Erde in sechs Tagen konnte beginnen. Der Herr stellte durch den brütenden Geist die Erde wieder her. Das zeigt uns, dass es ein Werk des Lebens war. Alles, was der Herr auf der Erde schuf, war lebendig. Alles, was die Menschen hervorbringen, ist leblos, tot. Egal, wie schön ein Flugzeug aussieht, ein Vogel, ein Adler ist viel schöner, viel eleganter. Die Menschen haben das Design von Gottes Schöpfung abgeschaut und übernommen, obwohl sie nicht an Gott glauben. Von wem haben die Menschen die Gesetze der Aerodynamik gelernt? Wer hat das erste aerodynamische Prinzip erfunden? Gott ist viel wissenschaftlicher, als wir denken. Alles haben die Menschen von Gott gelernt, aber doch können sie das Leben nicht erschaffen.

Alles, was wir in der Gemeinde tun, muss lebendig sein. Gebt niemals eine Botschaft ohne Leben und ohne Geist! Lasst die reden, die Geist und Leben geben können. Als Jesus auf die Erde kam, sagte er: *„Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben“* (Joh. 6:63). Jedes Wort, das aus seinem Mund kam, war lebendig. Wie ist es in der Gemeinde, wenn wir sprechen, wenn wir ein Zeugnis geben? Ihr sollt nicht nur ein Zeugnis geben, sondern ein Zeugnis voller Leben, voller Wahrheit, voll des Geistes. Wenn wir etwas sa-

gen und nicht Leben geben, dann fällt es den Heiligen schwer zuzuhören. Viele Geschwister sind schon lange in der Gemeinde und können unterscheiden. Aber sie sind alle sehr höflich, sitzen da und leiden. Nein, das darf in der Gemeinde nicht sein. In den sechs Tagen seines Wiederherstellungswerkes hat Gott keine Worte und keine Zeit verschwendet. Alles, was er geschaffen hat, ist lebendig. Sei es ein Grashalm, sei es ein kleines Insekt oder ein Vogel – alles ist lebendig. Selbst die Bakterien, die wir nicht mit bloßem Auge sehen können, sind lebendig. Wir müssen von Gott lernen. Wenn wir sagen, dass wir seine Gemeinde, sein Werk sind, dann müssen wir alles mit dem Geist des Herrn tun, denn *„der Geist ist es, der lebendig macht“* (Joh. 6:63). Lasst uns beten: „Herr, mache alles lebendig in der Gemeinde!“

Bevor Gott die Erde wiederherstellte, war sie wüst, leer und tot, Finsternis war über dem Abgrund, und alles war bedeckt mit Wasser. Aber als Gott anfang, durch seinen Geist zu wirken, kamen das Licht, die Atmosphäre und am dritten Tag das trockene Land hervor, auf dem Gott die Pflanzen aufwachsen ließ.

Lasst uns von Gottes Werk lernen! Sein Werk ist ein Werk des Lebens. Wenn wir in der Gemeinde geistlich tot sind, ist das nicht akzeptabel. Wenn wir singen, dann soll es ein lebendiges Singen sein, ein Ausdruck des Lebens, ein Singen im Geist.

Der brütende Geist ist der Geist des Lebens. Wenn wir den Geist nicht haben, sind wir nicht lebendig. Du kannst die beste Lehre vermitteln, aber ohne den Geist gibst du kein Leben. Wir brauchen den leben-gebenden Geist. Der Dienst im Neuen Bund besteht nicht darin, dass wir Lehre vermitteln, auch wenn sie noch so tief ist. Vielmehr müssen wir lebendig sein.

Geschwister, bringt nicht die Lehre zurück, wenn ihr nach dieser Konferenz nach Hause kommt, bringt den Geist zurück! Wir brauchen nicht im Einzelnen über das zu reden, was Gott vom ersten bis

zum sechsten Tag getan hat, aber das Prinzip müssen wir verstehen: Alles, was Gott machte, war für das Leben und brachte Leben hervor. Tue in der Gemeinde nichts, was nicht Leben gibt! Hat nicht Paulus gesagt, dass der Buchstabe tötet. Wie viele Christen sind schon getötet worden, nicht durch die Welt und viele andere Dinge, sondern durch den toten Buchstaben. „*Der Buchstabe tötet, aber der Geist gibt das Leben*“ (2.Kor. 3:6). Noch so viele Bücher nützen nichts, wenn der Geist fehlt.

Das Wiederherstellungswerk des Herrn ist ein Werk des Lebens. Lobe den Herrn dafür! Vom ersten bis zum sechsten Tag ist alles, was er gemacht hat, voller Leben, voller Licht.

Die Erschaffung des Menschen für Gottes Vorsatz (1)

(1.Mose 1:26-27; Psalm 8; Hebr. 2:5-9; 12:2;
Eph. 1:18-23; Offb. 1:6; 5:9-10)

In Gottes Bild, ihm ähnlich –
um die Herrlichkeit Gottes
zum Ausdruck zu bringen

(1.Kor. 11:7a; 1.Mose 5:1; 9:6; Jak. 3:9)

Jetzt kommen wir zur wichtigsten Sache bei der Wiederherstellung der Erde: die Erschaffung des Menschen. Darauf hat alles abgezielt: Gott wollte den Menschen schaffen. Satan möchte uns heute alles Mögliche einreden, z. B. dass wir vom Affen abstammen usw. Das ist nicht wahr. Gott hat uns Menschen in einer besonderen Weise geschaffen, weil wir mit ihm herrschen sollen. Wir sollen die zukünftigen Herrscher dieser Welt sein. Wir werden die zukünftigen Könige sein und über alles herrschen, was Gott geschaffen hat. Das ist unsere Bestimmung in seinem Reich. Wir werden nicht müde, die Verse in 1.Mose 1:26-27 zu lesen, denn sie haben viel mit uns zu tun. Alles, was Gott vor dem sechsten Tag schuf, sprach er ins Dasein. Aber am sechsten Tag machte er den Menschen mit Sorgfalt nach seinem Bild: *„Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich!“* oder *„nach unserer Gleichheit“*. Wir sind etwas Besonderes, das müssen wir schätzen.

Gott hat uns in seinem Bild erschaffen, ihm ähnlich, weil er etwas mit uns Menschen vorhat. Die Engel sind nicht nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, aber wir Menschen. Wir sind wirklich etwas Besonderes. Wir sollen das nicht leichtfertig hinnehmen. Wir Menschen sind eine besondere Kreatur, weil Gott uns schon vor Grundlegung der Welt für eine besondere Sohnschaft bestimmt hatte. Die Engel

werden auch „Söhne Gottes“ genannt, aber „Söhne“ in dem Sinn, dass Gott sie geschaffen hat. Aber wir werden zu wahren Söhnen Gottes durch die Wiedergeburt, wir werden von ihm geboren. Das ist ein großer Unterschied. Was werden wir als seine Söhne von unserem Gott und Vater erben? Wir werden das Reich erben. Es ist das Wohlgefallen unseres Vaters, uns das Reich zu geben (Luk. 12:32). Wir werden eines Tages mit Christus alles erben.

Christus, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (2.Kor. 4:4; Kol. 1:15; Hebr. 1:3)

Die ganze Bibel, besonders das Neue Testament, zeigt uns, dass dieses Ebenbild Christus ist. Wir werden ihm gleichgestaltet und in sein Bild umgewandelt werden, um die Herrlichkeit Gottes auszudrücken (2.Kor. 3:18; Röm. 8:29; Kol. 3:10).

Der Mensch soll herrschen – für Gottes Reich (Luk. 12:32; Jak. 2:5; 1.Thess. 2:12)

Lasst uns weiterlesen: „*Sie sollen herrschen.*“ Nicht die Engel sollen herrschen, sondern wir Menschen. Das heißt, in dieser Welt und in der zukünftigen möchte Gott, dass wir Menschen herrschen. Das ist unser aller Bestimmung. Satan und alle seine Mächte und Gewalten waren bestimmt nicht froh, als sie hörten, dass Gott das Reich von ihnen wegnehmen und den Menschen geben würde. Gott ist nicht so wie wir, wir wollen lieber nichts sagen, um Satan nicht zu reizen.

Wenn wir damals nicht die Wahrheit über Babylon, über die Denominationen und über Spaltungen geredet hätten, wenn niemand klar gesagt hätte, dass Spaltung nach der Bibel Sünde ist, dann wären viele von uns heute nicht hier. Wir waren auch nicht froh, als wir das zum ersten Mal hörten, aber hätte uns niemand die Wahrheit gesagt, wie hätten wir herauskommen können? Der Herr hat klar und deutlich gesagt: „*Kommt heraus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und damit ihr nicht etwas von ihren Plagen empfangt*“ (Offb. 18:4). Warum sind wir heute so ängstlich? Wir zit-

tern und wollen nicht sagen, dass wir die Gemeinde und sie Babylon sind. Und wenn wir das nicht sagen, woher soll Gottes Volk wissen, dass es aus Babylon herauskommen soll? Wenn wir es nicht sagen, wer soll es dann sagen? Wir müssen die Wahrheit reden! Gott hat sie auch nicht verborgen, als er sagte: „Lasst uns Menschen machen, in unserm Bild, nach unserer Gleichheit! Sie sollen herrschen!“ Und was geschah? Sofort war die Schlange auf dem Plan. Meinst du, Gott hatte Angst davor, dass der Teufel kommt? Gott hat keine Angst und wir sollen heute auch keine Angst haben. Wir stehen im Kampf gegen Satan. Der Herr hat gesagt: *„... und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen“* (Joh. 8:32).

Wenn wir heute in der Gemeinde nicht mit Freimut die Wahrheit reden, wer kann dann frei werden? Viele Menschen müssen die Wahrheit erkennen, auch Menschen wie Paulus, der die Gemeinde verfolgte. Wir wollen viele Menschen, „allerlei Fische“, in die Gemeinde bringen, besonders aber solche, die sich für das Reich Gottes hingeben, die treu sind und die auch andere lehren können. Solche Menschen braucht der Herr für sein Reich. Paulus ermutigte den jungen Timotheus: *„was du von mir vor vielen Zeugen gehört hast, das befiehl treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren“* (2.Tim. 2:2).

**Herr, unser Herr, wie herrlich ist dein Name
auf der ganzen Erde**
(Psalm 8)

Gott hatte alles schon geplant, bevor er den Menschen schuf. Er wusste, was er tun wollte, und jetzt war der Zeitpunkt gekommen, durch den Menschen sein Reich und seine Herrlichkeit auf die Erde zu bringen. Welch eine Begeisterung klingt doch aus den Worten in Psalm 8: *„O Herr, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Herrlichkeit über die Himmel gelegt hast! Aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, dass du den Feind und den Rachgierigen vertilgst. Wenn ich die Himmel anschau, deiner Finger Werk,*

den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst“ (V. 1-5). Das ist eine wichtige Frage. Gott hat so viele Dinge geschaffen: den Himmel, die Erde und die vielen Lebewesen, aber was ist das Wichtigste? Der Mensch!

Was ist der Mensch? Das ist die Frage aller Fragen. *„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Engel, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die Tiere des Feldes, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht. O Herr, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!“* (V. 5-10). Ich möchte euch fragen: Wie wird sein Name herrlich auf der Erde? Durch eines der großen Tiere, durch die Vögel, durch die Fische im Meer? Wie könnte der Name des Herrn herrlich sein auf der Erde ohne dich und ohne mich und insbesondere ohne die Gemeinde? Wenn wir Christen miteinander streiten und uns in viele Gruppen zertrennen, sollte das den Namen des Herrn herrlich machen? Die Welt wird sagen: „Ihr seid ja mehr zerspalten als wir. Ist das euer Gott?“

Hat nicht die Bibel gesagt: *„Denn eurethalben wird Gottes Name unter den Nationen gelästert, wie geschrieben steht“* (Röm. 2:24; vgl. Jes. 52:5; Hes. 36:21). Nicht nur die Nationen, sondern Gottes Volk selbst hat seinem Namen Schande bereitet. Auch wir Christen bereiten dem Namen unseres Herrn durch unsere Streitereien Schande; dabei sollten wir doch Gottes Namen auf der Erde herrlich machen. Wer hat Interesse daran, dass wir streiten? Gott oder Satan?

„Wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!“ Wie soll das geschehen? Wer wird den Namen unseres Herrn hier auf der Erde verherrlichen, wenn nicht wir, die wir seine Gemeinde sind? Im Himmel gibt es damit kein Problem, aber hier auf der Erde gibt es selbst unter den Gläubigen so viel Korruption. Wie soll der Name des Herrn da herrlich sein? Tut nichts in der Gemeinde, was unserem Herrn oder

seinem Namen Schande bereitet. Der Feind muss beschämt werden, nicht der Name unseres Herrn. Wir alle müssen Buße tun, weil wir in unserem persönlichen Leben und im Gemeindeleben vieles getan haben, was dem Herrn Schande bereitet hat. Das soll sich ändern. Lassen wir uns, wie Psalm 132 sagt, vom Herrn mit Rettung kleiden. Dann wird er den Feind mit Schande bekleiden.

Auch der Hebräerbrief spricht davon, wie uns die Sünde so leicht umstrickt und uns in unserem Lauf hindert. Zwar haben wir oft versagt, aber wir schauen weg auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebr. 12:1-2).

Wahrhaftige Mitarbeiter Gottes für sein Reich

Je mehr der Herr in uns wächst und regiert, desto mehr werden wir für ihn brauchbar, um zusammen mit ihm auf der Erde zu herrschen. Der Herr braucht uns und unsere Hingabe. Sage nicht nur: „Herr, ich brauche dich!“ Natürlich brauchen wir ihn, aber warum hat der Herr dich geschaffen? Weil er dich braucht!

Wir sind nicht stolz, aber wir sagen die Wahrheit. Wenn dich jemand fragt: „Bist du ein Christ? Bist du gerettet?“ und du dann bejahst, wird man dir vielleicht vorwerfen: „Du bist so stolz, meinst du, die anderen sind nicht gerettet, nur du bist gerettet?“ Oder jemand fragt dich: „Seid nur ihr die Gemeinde?“ Dann musst du ihnen erklären, warum wir die Gemeinde sind. Es ist eine gute Gelegenheit, den Menschen die Wahrheit zu sagen. Oder jemand wirft dir vor: „Meinst du, euer Gott ist alleine Gott, und mein Buddha ist kein Gott?“ Wagst du dann, ihm die Wahrheit zu sagen? Du musst es aber begründen können.

Wir Menschen sind in einer besonderen Weise geschaffen worden, denn der Herr braucht uns für sein Reich. Ich habe dem Herrn oft gesagt: „Herr du musst mich bewahren. Ich darf nicht fallen, nicht um meinetwillen, sondern um der Gemeinde willen! Und vielmehr noch um deines Reiches Willen. Wenn du auf der Erde nur gefallene Menschen hast, wie kannst du dein Reich bauen? Wenn alle Ge-

meinden wieder fallen, willst du dann wieder von vorne anfangen zu bauen? Du baust sie heute auf und lässt sie morgen wieder fallen, dann baust du sie übermorgen wieder auf und lässt sie wieder fallen? Herr, ich bin schon müde. Wenn du so Gemeinde baust, dann ist es nicht verwunderlich, dass nach 2000 Jahren noch nichts zur Vollendung gebracht worden ist.“

Manchmal rede ich auch etwas streng mit dem Herrn und sage ihm: „Herr, wenn du uns fallen lässt, dann bist du am Ende wieder alleine. Wie kannst du dann uns Christen überzeugen, dass du deine Gemeinde bauen möchtest, wenn du nichts gegen solche tust, die die Gemeinde zerstören möchten? Wenn ich dann falle und du hilfst mir nicht und rettst mich nicht bis zum Äußersten, wie kannst du dann dein Reich mit uns Menschen bauen? Dann bist du der einzige Mensch, der auf dem Thron sitzt, das wolltest du doch nicht!“ Manchmal müssen wir so mit dem Herrn reden.

Seid nicht in einer falschen Weise demütig: „O Herr, ich bin nichts, ich weiß nicht, ob wir die Gemeinde sind.“ Demütig müssen wir sein, aber wahrhaftig müssen wir auch sein. Natürlich sollen wir nicht stolz sein, aber wenn wir mit Gott zusammenarbeiten wollen, dann müssen wir auch die Wahrheit reden.

„Hier bin ich, sende mich!“

Jesaja 6:8: „Und ich hörte die Stimme des Herrn, welcher sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich.“ Wie Jesaja sollen auch wir dem Herrn sagen: „Hier bin ich!“ Alle jungen Leute sollen dem Herrn sagen: „Herr, hier bin ich, sende mich!“ So möchte der Herr uns gewinnen.

Nachdem der Herr dem Saulus erschienen war, wollte dieser sofort dem Herrn dienen. Wenn unser Herz rein ist und nicht rebellisch, dann brauchen wir nicht lange zu warten, um dem Herrn zu dienen. Als ich als junger Mann anfang, dem Herrn zu dienen, hatte ich mir vorgenommen, nie zu rebellieren. Ich wollte der Gemeinde nicht in

irgendeiner Weise schaden. Gott hat meinen Wunsch bis heute erfüllt. Ich möchte lieber abgesetzt werden, als der Gemeinde irgendeinen Schaden zuzufügen. Es ist nicht meine Gemeinde, es ist seine Gemeinde. Das müssen wir alle lernen, dann können wir mit Freimut dem Herrn dienen.

Unser Werk ist nicht so wichtig. Dein Dienst für den Herrn ist nicht wichtiger als die Gemeinde des Herrn. Sie ist sein Reich!

Ein junger Bruder fragte mich, warum auf unserem Schaubild der grüne Balken (Erschaffung des Menschen) niedriger ist als der braune (Nation Israel)? Was würdest du sagen? Der grüne Balken zeigt nur einen Garten, der braune steht für ein Reich, das Volk Israel. Was willst du lieber, ein Reich oder einen Garten? Natürlich ein Reich. Hier, im grünen Bereich, konnte Gott noch nicht sein Reich bauen, es gab nur einen Garten. Aber zur Zeit des Volkes Israel bestand schon ein irdisches Reich.

Gottes Feinde unterwerfen (Röm. 16:20)

Gleich nachdem Gott Adam und Eva geschaffen hatte, kam sofort die Schlange. Der Feind wird auch die Gemeinde nicht in Ruhe lassen (Mt. 16:18). Paulus wusste, was Satan im Schilde führt. Er kannte seine Strategie: *„damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist nicht unbewusst, was er im Sinn hat“* (2.Kor. 2:11). Manchmal müssen wir schnell handeln, bevor das Problem offensichtlich ist. Als der Herr auf der Erde lebte, wusste er schon im Voraus, was geschehen würde und handelte dementsprechend. Ich bin überzeugt, wenn wir heute sein Reich sind, dann wird der Herr uns schon Hinweise geben und uns warnen, wenn Gefahr im Anzug ist.

Wir haben gesehen, wie Gott seine Schöpfung wiederherstellt und dass der Mensch in seinem Ebenbild geschaffen wurde, um zu herrschen. Leider hat der gefallene Mensch dieses Ebenbild mehr und mehr verloren. Statt von „Evolution“ muss man eher von „Devoluti-

on“ sprechen, einem steten Niedergang. Am Ende dieses Zeitalters sind die Menschen wie Tiere geworden, und deshalb spricht die Bibel von dem Tier, das in den letzten dreieinhalb Jahren erscheint.

Doch im Gemeindeleben werden wir dem Herrn immer ähnlicher. Wir werden in sein Bild umgewandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Das ist so wichtig im Gemeindeleben. Schätzen wir Gottes Plan mit uns Menschen, dass wir, mit seiner Herrlichkeit gefüllt, mit ihm herrschen sollen. Wenn wir mit ihm herrschen wollen, dann müssen wir dafür auch zubereitet werden. Dann muss zuerst der Herr in unserem Inneren regieren. Er ist der König, nicht wir. Im Gemeindeleben müssen wir alle lernen, auf unseren König zu hören. Nicht du herrschst, nicht du bestimmst alles, sondern alle müssen auf den Herrn hören. Ohne ihn können wir nicht herrschen, er allein ist der Fähige. Der Herr sei mit uns!

M i t t e i l u n g f ü n f

Die Erschaffung des Menschen für Gottes Vorsatz (2)

(1.Mose 1:26-27; Psalm 8; Hebr. 2:5-9; 12:2;
Eph. 1:18-23; Offb. 1:6; 5:9-10)

Vor Grundlegung der Welt erwählt

Gott hat uns Menschen schon vor Grundlegung der Welt erwählt und geplant (Eph. 1:4-5; 2.Tim. 1:9). Das müssen wir alle schätzen. 1.Mose 1:26 berichtet, welch einen wunderbaren Menschen Gott schuf. Er hatte schon lange auf den Menschen gewartet. Wenn er schon vor Grundlegung der Welt den Menschen geplant hat, kann man sich gut vorstellen, dass er gleich nach dem Gericht über die Erde in 1. Mose 1:2 sagte: „Jetzt ist die Zeit für den Menschen gekommen.“ Und heute leben wir nicht mehr im Garten Eden, auch nicht mehr im Zeitalter des irdischen Reiches der Nation Israel, sondern im Zeitalter des Himmelreichs, im Zeitalter der Gemeinde. Kannst du dir vorstellen, dass dies das Herz des Herrn noch höher schlagen lässt? Er freut sich schon! Und wir sind nicht mehr am Anfang des Gemeindezeitalters, sondern am Ende. Wir sind nahe am Ziel. Deshalb müssen wir uns alle noch mehr hingeben.

In Gottes Bild, ihm ähnlich – um die Herrlichkeit Gottes auszudrücken

Dies sollen wir auch nicht gering schätzen. Wir können nicht herrschen, wenn das Ebenbild Gottes in uns nicht völlig wiederhergestellt wird. Wir haben nicht das Bewusstsein, dass durch den Fall des Menschen dieses Ebenbild zerstört wurde. Die Bibel sagt uns, dass die Ungläubigen Söhne des Teufels sind: *„Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, und wollt die Gelüste eures Vaters tun. Der war ein*

Mörder von Anfang und steht nicht in der Wahrheit; denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge“ (Joh. 8:44). Das ist schrecklich. Wir, die wir glauben, sind Söhne Gottes geworden. „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ (Joh. 1:12). Doch daran zweifeln wir nicht. Aber manchmal ist uns nicht bewusst, dass die Ungläubigen Söhne des Teufels sind. Manche Leute sagen, Gott sei grausam, weil er am Ende alle Ungläubigen in den Feuerpfuhl schicken wird. Meinst du, das sei grausam? Was soll er denn mit einem Teufelskind machen, da doch der Teufel selbst dahin geworfen wird? Wir sehen die Dinge oft leider ganz anders, als Gott sie sieht. Wir sehen vieles nicht.

Der Herr muss heute sein Ebenbild in uns zurückgewinnen. *„Und wir alle, die wir mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn schauen und widerspiegeln, werden umgewandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit als von dem Herrn Geist“ (2.Kor. 3:18). Wir reden oft über die Umwandlung, aber wie ernst ist es uns damit wirklich? Nur ein bisschen Herrlichkeit ist nicht ausreichend, wir müssen noch weiter umgewandelt werden in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.*

Seid ihr schon zufrieden mit dem Gemeindeleben in eurer Stadt? Ist eure Gemeinde schon herrlich genug? Nimmt die Herrlichkeit des Herrn zu oder ab? Hoffentlich nimmt sie zu. Ich habe viele Gemeinden gesehen, in denen die Herrlichkeit des Herrn nicht zugenommen hat. In manchen Gemeinden hat sie sogar abgenommen. Wenn wir heute nicht das Ebenbild des Herrn zurückgewinnen, wenn Gott uns durch seinen Geist nicht dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestalten kann (Röm. 8:29), wie können wir dann herrschen? Ich kann nicht herrschen, wenn ich dem Teufel gleiche.

„Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleichgestaltet werden sollten dem Ebenbild seines Sohnes, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern; und welche er vorher-

*bestimmt hat, die hat er auch berufen; und welche er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; und welche er gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht“ (Röm. 8:29-30). Der Herr hat uns vorherbestimmt, berufen, gerechtfertigt und auch verherrlicht. Der Herr möchte uns heiligen, aber das ist immer noch nicht ausreichend. Er möchte uns dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestalten. Hast du schon einmal gefragt: „Herr, wie ähnlich sehe ich dir?“ Siehst du dem Herrn ähnlich? Wir müssen alle zugeben: „Noch nicht ganz, aber hoffentlich mehr und mehr.“ Es ist keine Kleinigkeit, dass Gott gesagt hat: „*Lasst uns Menschen machen in unserem Bild*“ (1.Mose 1:26). Aber leider ist die Menschheit durch den Fall zur „Schlangenbrut“ geworden, wie Johannes der Täufer sie bezeichnete: „*Als er aber viele von den Pharisäern und Sadduzäern zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Schlangenbrut! Wer hat euch darauf gebracht, dass ihr dem kommenden Zorn entrinnen werdet?*“ (Mt. 3:7). Ist das nicht erschreckend!*

Als die Pharisäer und Hohepriester zu Johannes dem Täufer kamen, um sich taufen zu lassen, hätte er ja froh sein können, dass sich so viele Leute taufen lassen wollten. Aber er war gar nicht froh, sondern nannte sie „Schlangenbrut“. Ich glaube, alle, die dort standen, waren entsetzt über diesen Ausdruck „Schlangenbrut“. Wir sehen und erkennen nicht den wahren Zustand der Menschen, aber wenn der Herr uns die Augen öffnet, dann sehen wir, dass er heute wirklich erschreckend ist.

Denken wir nur nicht, Johannes der Täufer habe vielleicht einen Fehler gemacht oder zu starke Worte benutzt. Nein, der Herr selber sagte das gleiche, sogar hat er wiederholt die Schriftgelehrten und Pharisäer „Otternbrut“ genannt (Mt. 12:34; 23:33).

Manchmal muss ich dem Herrn bekennen: „Herr, mein Fleisch ist hässlich.“ Paulus sagte deutlich, wir sollten nicht auf unser Fleisch vertrauen (Phil. 3:3). Und weiter: „*Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt*“ (Röm. 7:18). Er war sich dessen bewusst, dass die Sünde auch in ihm wohnte (Röm. 7:20).

Der Herr muss uns die Augen öffnen: Wenn wir heute immer noch nach dem Fleisch leben, dann sind wir nicht qualifiziert, bei seiner Wiederkunft mit dem Herrn zu herrschen. Solange wir alle noch der Schlange ähnlich sind, dürfen wir nicht mit ihm herrschen. Dem Ebenbild Gottes gleichgestaltet zu sein ist eine Voraussetzung für die Herrschaft. Ich glaube, wenige von uns würden gerne an einer Konferenz über die Weherufe des Herrn gegen die Heuchelei der Schriftgelehrten und Pharisäer in Matthäus 23 teilnehmen. Unsere Versammlungshalle würde nicht voll werden.

Wir reden nicht gern darüber, aber es gibt nicht ohne Grund ein ganzes Kapitel in Matthäus 23, damit uns die Augen für den wahren Zustand des gefallen religiösen Menschen geöffnet werden. Meinst du, die Hohepriester, die damaligen Ältesten, die Pharisäer und die Schriftgelehrten können in ihrem Zustand herrschen? Nein, bestimmt nicht.

Christus – das Ebenbild des unsichtbaren Gottes

Dieses Ebenbild, nach dem wir geschaffen sind, ist der Herr Jesus Christus. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (Kol. 1:15). Das Werk und die Last und das Herzensanliegen von Paulus war es, dass die Gläubigen in ihrem Inneren dem Ebenbild Christi gleichgestaltet werden.

„Meine Kinder, um die ich abermals Geburtsschmerzen leide, bis dass Christus in euch Gestalt gewinne!“ (Gal. 4:19). Seitdem ich diesen Vers zum ersten Mal entdeckte, ist er mir sehr kostbar. „Herr, du musst in mir Gestalt gewinnen!“ Je mehr wir das sagen und beten, desto mehr werden wir feststellen, dass wir dem Herrn nicht so ähnlich sind – in unserem täglichen Leben, in unserem Denken, in unserem Herzen, in unserem Willen, in unserer Haltung und in vielen anderen Bereichen, selbst im Gemeindeleben nicht.

Manche Brüder sind hart, gesetzlich und unbarmherzig gegenüber den Heiligen, obwohl der Herr mit uns allen sehr barmherzig war.

Kommt etwa der Herr, der für dich gestorben ist, dich gerettet, wiedergeboren und in die Gemeinde gebracht hat, immer mit einem Stock zu dir? Manche Brüder sind so hart in der Gemeinde. Sie haben keine Barmherzigkeit. Das Ebenbild des Herrn, wie wir es aus den Evangelien kennen, ist ganz anders.

Ich möchte ihn noch besser kennen, ihm noch ähnlicher werden in seiner Reinheit, seiner Gerechtigkeit, seiner Barmherzigkeit, seiner Geduld. Wie geduldig war der Herr mit dir? Äußerst geduldig. Ich muss euch bezeugen: Mit mir hat der Herr besonders viel Geduld aufgebracht.

Wie geduldig war der Herr mit Paulus, der einst ein Verfolger der Gemeinde war? Wenn du damals Paulus gesehen hättest, als er in die Gemeinde kam, du hättest ihn bestimmt abgewiesen – keine Barmherzigkeit, keine Vergebung, keine Geduld.

Niemand von uns ist so gerecht, so rein, so vollkommen wie der Herr. Hast du niemals einen Fehler gemacht? Hast du niemals in deinem Herzen die Heiligen kritisiert? Hast du keine Sünde begangen? Aber wenn jemand in der Gemeinde einen Fehler macht, sagen wir sofort etwas. Wenn der Herr uns so behandelt hätte, gäbe es heute niemanden mehr in der Gemeinde, weder dich noch mich.

Sind wir dem Herrn ähnlich, ihm, der uns alle unsere Sünden vergeben hat? Können wir auch den anderen vergeben? Ich hoffe, dass wir alle Jahr für Jahr dem Herrn ähnlicher werden, und dass auch die Heiligen in der Gemeinde bei uns eine Veränderung sehen. Und ich hoffe auch, dass meine Frau und meine Kinder zu mir sagen können: „Du hast dich verändert.“

Die Gläubigen werden in sein herrliches Bild umgewandelt

Wir müssen alle umgewandelt werden in das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der doch sichtbar geworden ist in Jesus Christus. Wir haben vier Evangelien, nicht nur eines. Der Herr ist so vielseitig.

Wenn es dein Ziel ist, in sein herrliches Bild umgewandelt zu werden, dann musst du ihn so kennen, wie er ist. Was möchtest du wissen, wenn du in den Evangelien liest? Die Wundertaten Jesu? Verschiedene Lehren? Wir wollen gerne den Herrn kennen und sehen, wie er gehandelt hat, wie er gelebt hat.

Was hat der Herr mit der Frau in Johannes 8 getan, die auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt worden ist? Hat er sie gesteinigt? Wenn du dort gewesen wärst, hättest du bestimmt den ersten Stein geworfen, ich und wir alle ebenso. Wie oft haben wir schon „Steine“ geworfen, und wie viele Leute haben wir schon „gesteinigt“? Ich muss Buße tun. Und ich hoffe, dass wir heute in der Gemeinde niemanden mehr „steinigen“. Tue das nicht! Das bedeutet nicht, dass wir alles in der Gemeinde erlauben. Aber wir müssen die Fälle behandeln, wie der Herr sie behandeln würde.

Hat der Herr den Petrus wegen seiner Fehler verworfen? Wenn bei uns einige junge Leute wie Petrus so viele Fehler machen würden, wie würden wir reagieren? Bestimmt würden wir sie kritisieren oder zurechtweisen. Und am Ende ist der Bruder entmutigt und hört ganz auf zu dienen.

Lasst uns für mehr Umwandlung beten: „Herr, wir wollen dein Bild heute zurückgewinnen! Wir sind nach deinem Ebenbild geschaffen und leider gefallen. Aber heute möchtest du durch die Wiedergeburt, durch deinen Geist, der in uns wohnt, wieder dein herrliches Ebenbild zurückgewinnen!“ Ist das nicht wunderbar? Ich danke dem Herrn, dass er uns so geschaffen hat, damit wir alle herrschen können. Ich möchte allen jungen Leuten so viel Gelegenheit wie möglich geben, dass sie vorangehen und Umwandlung erfahren. Wie viele Gelegenheiten hat der Herr dir geschenkt? Eine, hundert, tausend? Unzählige. Ohne die Hilfe und die Barmherzigkeit des Herrn wäre ich heute bestimmt nicht mehr in der Gemeinde.

Wie der Herr, so sollen auch wir sein! Darum müssen wir ihn erfahren, wie er ist, mit aufgedecktem Angesicht, wie Paulus gesagt hat. Wir haben so viele Vorstellungen und dazu unsere eigene Gerechtigkeit. Bist du gerechter als der Herr? Nein, niemand von uns ist gerecht. Hat der Herr dich ausgeschlossen? Nein. Wir sind immer noch hier, weil wir einen barmherzigen Gott haben. Möchtest du sein wie der Herr? So, wie er in Matthäus 5:7 sagt: *„Selig sind die Barmherzigen“*?

Ich sah viele Brüder, die nicht sehr barmherzig waren. Wir brauchen die Barmherzigkeit des Herrn. Wie oft müssen wir von Herzen dem Herrn sagen: „Herr, erbarme dich meiner!“ Wenn er sich nicht über uns erbarmen würde, wären wir heute nicht in der Gemeinde. Wir müssen ihm in vielen Aspekten ähnlich werden, nicht nur in einem. Der Herr hat bei uns allen noch viel zu tun. Wir wollen zwar herrschen, aber andererseits müssen wir beten: „Herr, gewinne noch mehr dein Ebenbild in mir!“

Wir haben hier und dort viele Probleme und Schwierigkeiten; aber lasst uns diese Schwierigkeiten nutzen, um den Herrn zu gewinnen! Alle Probleme sind dafür da und eine gute Gelegenheit, die wir ergreifen sollen, damit die Eigenschaften des Herrn in uns eingewirkt werden können. Wie reagierst du, wenn ein Bruder gegen dich gesündigt hat? Mit deiner deutschen Gerechtigkeit? Vor 40 oder 50 Jahren hätte ich vielleicht verlangt: „Bruder, du musst dich bei mir entschuldigen! Sonst gibt es keine Vergebung.“ Heute ist es mir egal, ich verlange auch von niemandem mehr eine Entschuldigung.

Wir alle kennen die Geschichte vom „verlorenen Sohn“ oder vielmehr „vom liebenden Vater“ (Luk. 15:11-32). Als dieser Sohn zurückkam, hatte er sich unterwegs den Kopf darüber zerbrochen, wie er sich beim Vater entschuldigen könnte. Er überlegte sich viele Möglichkeiten, weil er befürchtete, der Vater würde ihn gar nicht aufnehmen. Aber als er den Vater traf, gab dieser ihm nicht einmal die Gelegenheit, sich zu entschuldigen.

Wenn wir nun dem Herrn immer ähnlicher geworden sind, wird sein Herz zu unserem Herz werden. Paulus sagte: „*Wir aber haben Christi Sinn*“ (1.Kor. 2:16) und: „*Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war*“ (Phil. 2:5). Welch eine wunderbare Gesinnung! Diese Gesinnung müssen wir alle schätzen. Es ist die des Ebenbildes Gottes: Jesus Christus, sein Leben.

Wie sehr müssen wir es schätzen, dass der Mensch in Gottes Ebenbild geschaffen wurde. Man könnte noch viele Aspekte darüber aufzählen, doch diesmal geht es um das Reich Gottes. Das Ziel ist das Reich, nicht nur dass du ein wunderbarer Bruder in der Gemeinde wirst. Das Ziel ist, dass wir alle qualifiziert werden, mit Christus in seinem Reich zu herrschen.

Meinst du, Satan hat Angst vor jemandem, der im Fleisch lebt? Kannst du die Dämonen austreiben, wenn du im Fleisch lebst und dem Teufel ähnlich siehst? Vielleicht wird er dir dann sagen: „Lieber Mann, wir sind doch Kameraden.“ Im Fleisch können wir nicht über Satan herrschen. Warum wollen wir in sein Bild umgewandelt werden? Warum muss der Herr dieses Werk tun und sein Ebenbild in uns zurückgewinnen? Das ist alles für das Reich, damit wir mit ihm herrschen können. Sonst sind wir nicht dafür qualifiziert. Wenn wir ihm nicht ähnlich sind und doch herrschen, gibt es ein Tohuwabohu. Welche Auswirkungen hätte das auf das Gemeindeleben! Wir wären entweder streng und gesetzlich oder lose, und jeder würde tun, was er will. Wir neigen immer zu Extremen. Entweder sind wir so gesetzlich, dass wir alles vorschreiben, oder wir fallen in das andere Extrem und erlauben alles in der Gemeinde. So ist unser Herr nicht. Liebe Geschwister, lasst uns den Herrn nehmen und von ihm verändert werden!

Es geht nicht nur um ein äußeres Verhalten und den Wunsch: „Ich möchte so sein.“ Nein, es ist der Herr in uns – wie Paulus gesagt hat: „*Zu leben ist für mich Christus*“ (Phil. 1:21). Wenn du nicht Christus lebst, kannst du ihm nicht ähnlich werden. Es geht nicht darum, sich anzustrengen und zu versuchen, so gerecht zu sein wie er. Das ha-

ben schon viele versucht. Irgendwann sind sie streng und autoritär geworden und haben ihre eigene Gerechtigkeit ausgelebt, nicht die Gerechtigkeit, die aus Gott kommt. Paulus wollte Christus leben und nicht seine eigene Gerechtigkeit und hatte diese Haltung: „... *damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit aus dem Gesetz habe, sondern die durch den Glauben Christi, die Gerechtigkeit, die aus Gott kommt aufgrund des Glaubens*“ (Phil. 3:8-9).

Wenn jemand Autorität haben soll, dann der Herr. Aber als er auf diese Erde kam, erniedrigte er sich als ein Sklave. Er lebte nicht als einer, der Vollmacht hatte, obwohl er sie hatte. Wenn du Christus lebst, dann tust du, was er tut. Paulus sagte: „*Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir*“ (Gal. 2:19-20). Es geht nicht um die Ausübung der Autorität, sondern um Christus, der in dir lebt. Er ist das Ebenbild Gottes, das so wichtig ist für das Reich Gottes. Deshalb sagte Gott: „*Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen ...*“ (1.Mose 1:26). Welch ein wunderbarer Weg! Es ist gar nicht so einfach zu herrschen.

Der Mensch – mit einem Geist, einer Seele und einem Leib erschaffen

„*Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unsres Herrn Jesus Christus*“ (1.Thess. 5:23). Das ist wunderbar! Alle drei Bereiche, der Geist, die Seele bis hin zum Leib, müssen durch und durch geheiligt werden, nicht nur unser Geist. Ich sah in den letzten Jahren viele Brüder, die ihren Geist übten. Aber wie steht es um die Seele? Und wie steht es um deinen Leib, den Tempel des Heiligen Geistes? Gibst du ihn hin als ein lebendiges Opfer, heilig und dem Herrn wohlgefällig (Röm. 12:1)? Der Herr braucht in der Gemeinde nicht nur deinen Geist, sondern auch deine Seele, die umgewandelt wird, und deinen Leib, der lebendig

gemacht wird. Alle drei sind notwendig. Sage nicht: „Das ist unmöglich. Herr, ich kann es nicht, also warte ich, bis du wiederkommst. Dann bekomme ich einen neuen Leib.“ Ja, das wird geschehen, aber was wirst du bis dahin tun?

Römer 8:11 sagt: *„Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“* Wenn dem nicht so wäre, dann wäre ich heute nicht leibhaftig hier. Auch unser Körper ist für den Herrn wichtig. Der Herr muss an unserem ganzen Sein wirken, an Geist, Seele und Leib, damit wir mit dem Herrn herrschen können.

Um zu herrschen – für Gottes Reich (Luk. 12:32; Jak. 2:5; 1.Thess. 2:12)

Um Gottes Feinde zu unterwerfen (Luk. 10:19; Röm. 16:20)

Heute geht es nicht nur um ein allgemeines Predigen des Evangeliums, sondern vor allem auch darum, dass Gottes Feinde unterworfen werden. Und dazu müssen wir mit der Autorität und Vollmacht des Herrn das Evangelium des Reiches predigen (Luk. 4:43) und aktiv gegen alle Feinde Gottes vorgehen und sie unterwerfen.

Um über Gottes Schöpfung zu herrschen

Heute sehen wir überall in Gottes Schöpfung Rebellion. Weil der Mensch gefallen ist und sich in Rebellion gegen Gott befindet, sind selbst die Mücken zu einer Plage geworden. Gott hat keine rebellischen Wesen geschaffen, aber weil wir Menschen als das Haupt der ganzen Schöpfung gefallen sind, sind sie so rebellisch wie wir. Doch die Zeit wird kommen, dass wir über die ganze Schöpfung Gottes herrschen werden. Das klingt wie ein schöner Traum, aber schaut einmal die Geschichte von Daniel an. Er wurde in eine Löwengru-

be geworfen, und die Löwen waren ganz friedlich. So wird es eines Tages tatsächlich sein. Jesaja beschreibt das Tausendjährige Reich: *„Und der Wolf wird beim Lamm weilen und der Leopard beim Böckchen lagern. Das Kalb und der Junglöwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Junge wird sie treiben ... Und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der Säugling wird spielen an dem Loch der Viper und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle der Otter. Man wird nichts Böses tun noch verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg. Denn das Land wird voll von Erkenntnis des HERRN sein“* (Jes. 11:6-9; vgl. 65:25).

Der Mensch soll über alles herrschen, was Gott geschaffen hat. Es ist zu wunderbar, dass wir eine so herrliche Zukunft haben. Deshalb sagte Paulus: *„... Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“* (Kol. 1:27).

Der Feind möchte uns Menschen gern zu Fall bringen. Er hat keine Zeit verloren, kaum war der Mensch geschaffen, war er schon zur Stelle. Aber wir sind oft so träge und zögerlich und verlieren viel Zeit, wenn es um Gottes Reich geht. Warum gehen wir nicht schneller in der Gemeinde voran! Oft warten wir lange Zeit auf das direkte Sprechen des Herrn zu uns, und viel Zeit vergeht mit Warten. Warum folgen wir dann nicht einem Bruder, zu dem der Herr gesprochen hat, der weiß, wie der Herr jetzt vorangehen möchte?

Als ich noch jung war, habe ich manche Schriften von Watchman Nee gelesen. Und in einem Brief, den er den Gemeinden geschrieben hatte, stand: *„Lerne, auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören durch das Reden der Heiligen!“* Ich möchte lernen, Amen zu sagen. Viele Brüder in vielen Gemeinden können bezeugen, dass ich oft sage: *„Amen. Wir machen das.“* Weißt du, warum? Weil ich dem Herrn vertraue. Selbst wenn wir manchmal Fehler gemacht haben, kann Gott alle Fehler zum Besten wenden, ja zum Segen.

Als Adam und Eva vom Feind betrogen wurden und vom Baum der Erkenntnis aßen, war das ein großer Fehler. Aber ist Gott gleich ein-

geschritten und mit einem Stock auf die Schlange losgegangen? Vor 40 Jahren hätte ich das gemacht, aber heute würde ich das nicht mehr tun. Warum? Weil Gott schon vor Grundlegung der Welt, noch vor dem Fall der Engel, gewusst hat, dass das nach der Erschaffung des Menschen geschehen wird. Und was hat Gott getan, um gegen diese Schlange vorzugehen? Er hatte schon vor Grundlegung der Welt ein Lamm zur Erlösung vorbereitet (Offb. 13:8).

Was ist die bessere Lösung: Diese Schlange gleich zu töten oder das Lamm schon vor Grundlegung der Welt vorzubereiten? Und Petrus hat gesagt, dass das Lamm schon vor Grundlegung der Welt ersehen war, um geschlachtet zu werden (1.Petr. 1:19-20). Wenn du Gott nicht kennst und ihm nicht vertraust, dann denkst du, es sei die beste Lösung, diese Schlange gleich zu töten. Aber wenn wir überzeugt sind, dass Gottes Weg immer der beste ist, dann müssen wir auch immer seinen Weg nehmen. Doch leider wollen wir immer zuerst unseren eigenen Weg ausprobieren. Erst wenn es nicht mehr weitergeht, versuchen wir es mit Gottes Weg. Lernen wir doch, von Anfang an diesem wunderbaren lebendigen Gott zu vertrauen!

Das Wort von Petrus war früher für mich lediglich eine Lehre: *„Er war zwar zuvor ersehen, vor Grundlegung der Welt, wurde aber offenbart in den letzten Zeiten um euretwillen“* (1.Petr. 1:20). Ich fragte mich: Warum hat Gott das schon so lange im Voraus geplant? Unser Gott ist ein lebendiger Gott. Was hat er nicht vorausgesehen? Und seine Lösung ist die beste Lösung, damit wir nicht nur gerettet, sondern auch wiedergeboren werden und die große Liebe des Herrn schätzen können.

Obwohl Satan uns zu Fall gebracht hat, kann der Herr uns völlig wiederherstellen, und am Ende werden wir den Teufel vernichten. Welch eine Herrlichkeit! Wir müssen den Weg des Herrn erkennen. Er ist der beste Weg. Wir haben immer Angst vor Fehlern. Aber Gott hat keine Angst vor Fehlern. Ehe du den Fehler gemacht hast, hatte

er schon lange eine Lösung bereit – aber nicht nach deiner Vorstellung.

Früher war ich gleich aufgeregt, wenn irgendetwas geschehen war: „Was sollen wir machen, Bruder? Was ist die Lösung?“ Heute genieße ich Psalm 127, Vers 2 und gehe schlafen. Dort heißt es: *„Doch seinem Geliebten gibt er Schlaf“* (V. 2).

Ich wünsche euch heute eine gute Nacht und einen guten Schlaf. Für uns ist der Fall des Menschen schrecklich, aber Gott sieht weiter. Nach dem Fall kam Gott in den Garten und suchte Adam. Er hat ihn nicht getadelt, sondern ihn einfach gefragt: „Adam, wo bist du?“ Wir lernen von ihm. Vertraue ihm! Sage diesem wunderbaren Herrn: „Herr, ich möchte dir gleich sein.“

Lasst uns noch betend das Lied 307 singen! Ich glaube, wir tun es heute mit einer ganz anderen Haltung. Wir singen es jetzt wie ein „neues Lied“:

Lied 307

1. Dir völlig gleich sein, herrlicher Retter,
Das ist mein Flehen und mein Begehren.
Irdischen Reichtum lasse ich gerne,
Dass ich dir gleich sei, Jesus, mein Herr.

Refrain

- Dir völlig gleich sein – herrlicher Retter,
du bist so reich. Teile dich aus in all deiner Fülle,
und deinem Bild gestalte mich gleich
2. Dir völlig gleich sein: Lieben, vergeben,
Sanftmütig, freundlich, voll Zartgefühl,
Helfen den Armen, trösten die Schwachen,
Suchen die Sünder für Gottes Ziel.
 3. Dir völlig gleich sein: Heilig, gehorsam,
Kühn und geduldig, im Geiste arm,
Schmähung ertragend, willig zu leiden,
Dass viele Menschen Rettung erfahren.
 4. Dir völlig gleich sein! Zu dir ich komme,
Dass mich des Geistes Salbung durchdring
O Herr, ich weihe mich dir von Herzen –
was ich auch bin und hab, ich dir bring!
 5. Dir völlig gleich sein! Herr, mein Gebet ist,
dass ich des Geistes Fülle erlang
Und dich vergrößere an meinem Leibe,
Dass ich zur vollen Reife gelang.

M i t t e i l u n g s e c h s

Die Erschaffung des Menschen für Gottes Vorsatz (3)

Gott hat alles vorhergesehen und einen vollkommenen Plan für die Herrschaft des Menschen gefasst

Es ist sicherlich das Anliegen des Herrn, dass wir noch einmal über die Erschaffung des Menschen in Gottes Bild gesprochen haben. Denn wenn wir nicht seinem Ebenbild gleichgestaltet sind, können wir auch nicht herrschen. Das ist der Plan Gottes. Wir haben ja gestern Abend gesehen, dass der Herr schon vor Grundlegung der Welt alles geplant hat. Lesen wir Offenbarung 13:8, damit die jungen Leute das Wort auch im Herzen bewahren können: *„Und alle, die auf Erden wohnen, werden es (das Tier) anbeten, jeder, dessen Name nicht geschrieben ist in dem Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist, seit Grundlegung der Welt.“*

Dieses Wort sagt klar, dass das Lamm schon seit Grundlegung der Welt geschlachtet ist. Das heißt, dass Gott gar nicht den Fall abgewartet hat, um dann das Lamm zu schlachten, sondern er hat es schon seit Grundlegung der Welt geschlachtet. Lobe den Herrn! Oft warten wir lange, aber Gott wartet nicht. Er war schneller als der Satan. Gleich nachdem der Mensch geschaffen war, kam Satan und brachte den Menschen zu Fall. Aber er wusste nicht, dass Gott schneller war als er. Schon seit Grundlegung der Welt war das Lamm geschlachtet und die Erlösung des gefallenen Menschen vorbereitet.

Auch Petrus hat diese Offenbarung bekommen: *„... sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines fehlerlosen und unbefleckten Lammes; er war zwar zuvor ersehen, vor Grundlegung der Welt, wurde aber offenbart in den letzten Zeiten um euretwillen“* (1.Petr. 1:19-20). Gott hat alles schon vorhergesehen und deshalb können wir

ihm völlig vertrauen. Wir sehen nur das, was vor Augen liegt. Aber Gott kennt unsere Probleme schon, bevor sie entstehen. Wir fragen immer: „Warum, wieso, weshalb ...?“ Weil wir nicht erkennen, dass Gott schon vor Grundlegung der Welt eine Lösung vorbereitet hat. Glaubst du das? Wenn du das siehst, wirst du, wenn ein Problem auftaucht, nicht mehr so beunruhigt sein und selber verzweifelt nach einer Lösung suchen, wo doch Gott schon längst eine vorbereitet hat. Das müssen wir in der Gemeinde alle lernen. Wenn irgendetwas geschieht, sind wir alle schnell aufgebracht und ergreifen Partei für die eine oder die andere Seite, und das Problem wird immer größer. Schließlich wissen wir uns keinen Rat mehr.

Unser Gott ist ein wunderbarer Gott. In der Vergangenheit hat er uns durch manches Problem hindurch geholfen und uns jedes Mal dabei gesegnet. Wir sind immer noch da, und das Problem ist längst verschwunden. Wer hat es gelöst? Gott hat es gelöst. Lobt unseren wunderbaren Gott! Wenn wir das sehen, liebe Geschwister, lernen wir, in der Ruhe zu bleiben, egal was passiert. Gibt es ein größeres Problem als den Fall des Menschen? Wir sehen nur unsere Schwierigkeiten, aber es gibt einen Grund, warum Gott sie zulässt. Er will durch seine Lösung einen wunderbaren Plan offenbaren und ein noch herrlicheres Werk tun. Wenn wir das erkennen, haben wir in der Gemeinde keine Angst mehr vor Schwierigkeiten. Als der Herr auf die Erde kam, hat er alle Probleme auf sich geladen. Wir jedoch wollen den Schwierigkeiten immer aus dem Weg gehen, weil wir Angst vor ihnen haben. Aber der Herr fürchtete keine Probleme, weil er Gott war. Er wusste sogar längst, was geschehen würde.

Jedes Wort der Schrift ist wichtig für sein herrliches Werk mit uns

Bruder, wenn der Herr dich bitten würde, das Matthäus-Evangelium zu edieren bzw. zu bearbeiten, fürchte ich, dass nur 3 Kapitel übrig bleiben. Kapitel eins ist zu langweilig. Wer liest schon gerne Matthäus 1? Also streichen wir es! Dann haben wir schon ein Kapitel weniger. Und Kapitel 23 gefällt niemandem. Also lassen wir es ebenfalls

weg. Damit entfallen schon 2 Kapitel. Und so weiter. Und die Verse, in denen die Religiösen „Otternbrut“ genannt werden, lesen wir auch nicht gerne. Und dass der Herr zu Petrus sagte: „Geh hinter mich, Satan“, als er einen Fehler beging, gefällt uns gar nicht. Was bleibt am Ende noch übrig? Manche Brüder sind auch der Meinung, dass der Jakobusbrief nicht im Neuen Testament stehen sollte. Dann hätten wir noch einen Brief weniger in der Bibel. Und wer liest den Judasbrief gerne? Nur die letzten beiden Verse sind beliebt. Das heißt, wir könnten den Rest streichen. Aber Gott war nicht so. Er hat alles aufgeschrieben, weil es für uns notwendig ist. Jedes Wort, das aus seinem Mund kommt, ist wichtig für uns und wir müssen es schätzen. Es ist die Wahrheit. Wenn jedoch ein Wort aus unserem Mund herauskommt, wird nur unser Temperament und unser Fleisch offenbar, anstatt die Wahrheit. Daher müssen wir wirklich umgewandelt werden.

Der Fall des Menschen durch den Betrug der Schlange

(1.Mose 3)

Durch den Ungehorsam und die Übertretung eines Menschen kamen Sünde und Tod in die Welt

(Röm. 5:12-21; 7:17-20)

Gott wusste alles, was geschehen würde schon vor dem Fall des Menschen und hatte das Lamm bereits vorbereitet. Heute möchte ich noch einmal betonen, dass das, was der Satan tut, wirklich schrecklich ist. Er hat sein Gift in unser Fleisch hineingebracht, und durch den Ungehorsam und die Übertretung eines Menschen sind die Sünde und der Tod zu allen Menschen durchgedrungen. Wir Menschen, auch wir Christen, haben kein Bewusstsein, wie gefallen wir sind. Bist du nicht ein guter Mensch? Im Geist bist du sicherlich ein wunderbarer Mensch. Johannes sagt sogar, *„dass jeder, der von Gott geboren ist, nicht sündigt, sondern wer von Gott geboren ist, bewahrt sich, und der Böse tastet ihn nicht an“* (1.Joh. 5:18). Es gibt tatsächlich einen Teil in dir, der nicht sündigen kann. Dein wiedergeborener Geist steht immer gegen die Sünde. Aber es gibt auch einen Teil in dir, nämlich das Fleisch, in dem die Sünde wohnt, und dieses ist sehr wohl fähig zu sündigen. Meinst du, ein Christ kann nicht mehr sündigen oder nur kleine Sünden begehen? Unser gefallenes Fleisch ist zu allem Bösen fähig. Lass dich nicht beeindrucken, wenn sich jemand religiös verhält. Weißt du, was die Religiösen damals zur Zeit Jesu in ihrem Herzen dachten? Sie wollten ihn umbringen. Mord war in ihren Gedanken, Lüge, Neid, Finsternis, falsches Zeugnis. Das ganze Volk hetzten sie gegen den Herrn auf. Wenn jemand rebelliert, tut er es nicht nur alleine. Er holt sich noch einige weitere, und am Ende machen sie einen Aufruhr und spalten die Gemeinde. Nicht

nur die Welt ist voller Aufruhr, wir Christen ebenso, und das ist das Werk Satans, sein Gift in uns.

Kain – ein Brudermörder und Lügner (1.Joh. 3:12; Jud. 11; Joh. 8:44)

So gab es unmittelbar nach dem Fall des Menschen einen Brudermord. Erst ermordete Kain seinen Bruder und dann log er Gott an. Als Gott ihn fragte: „Kain, wo ist dein Bruder?“, antwortete er: „Mein Bruder? Soll ich der Hüter meines Bruders sein? Ich weiß nicht, wo Abel ist.“ Kain war ein Mörder, ein Lügner, stolz und nicht bereit, Buße zu tun. Er hat nicht einmal zu Gott gesagt: „Ich habe einen Fehler begangen, verzeih mir“, weil die Sünde schon in ihm war. Wir haben kein Bewusstsein dafür, wie gefallen wir Menschen sind. Die Sünde verbirgt sich in unserem Fleisch. Wir sehen sie nicht und denken, sie sei nicht vorhanden. Sobald aber die Gelegenheit da ist, wacht sie auf.

Der schnelle Fall der Menschheit und das Gericht Gottes

Nach dem Fall des Menschen kommt das Gericht Gottes. Nur 1650 Jahre später, zur Zeit Noahs, musste Gott schon die damalige Welt vernichten.

Die Sintflut zur Zeit Noahs – ca. 1650 Jahre nach Adam (1.Mose 6:1-7)

Der Herr möge unsere Augen öffnen, damit wir erkennen, wie notwendig das Gericht war. Grund war nicht nur die Sünde im Menschen, sondern auch die gefallenen Engel, die auf die Erde kamen, sich mit den Menschen vermischten und die Riesen zeugten. Gott musste alles richten und vernichten. Meinst du, das war grausam?

Das teuflische Gift wirkte bereits im Menschen, und die ganze Menschheit war eins mit den gefallenen Mächten und Gewalten.

Der Turm Babels – 101 Jahre nach der Sintflut (1.Mose 11:1-9)

Sodom und Gomorra – 349 Jahre nach Babel (1.Mose 13:13; 18:20; 19:24; Mt. 11:23-24)

Nach Noahs Zeit fiel die Menschheit wieder. Nur etwa 100 Jahre später bauten sie einen Turm, um sich einen Namen zu machen, und trieben Götzendienst. Wieder musste Gott richten. Und etwa 350 Jahre später kam das Gericht über Sodom und Gomorra. Nach gar nicht so langer Zeit musste Gott diese Städte zerstören. Der Fall des Menschen ist wirklich schlimm. Wir Menschen sind tiefer gefallen, als wir denken.

Selbst wenn wir wiedergeboren sind, haben wir immer noch das Fleisch, das gegen das Leben im Geist aufbegehrt. *„Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; diese liegen miteinander im Streit, dass ihr nicht tut, was ihr wollt“* (Gal. 5:17). Deshalb müssen wir unbedingt lernen, durch den Geist zu wandeln.

Die Menschheit wurde zu einer Generation von Schlangenbrut (Mt. 3:7; 12:34; 23:33)

Satan verfolgt die Absicht, aus der Menschheit ein Geschlecht von Schlangen und Ottern zu machen. Warum dulden die Menschen heute alles? Wer gewinnt, wenn alles toleriert wird? Natürlich der Satan. Kürzlich traten in den USA die Mormonen mit der Forderung an die Öffentlichkeit, dass ein Mann mehrere Frauen haben darf. Und ein Richter möchte sie tatsächlich unterstützen und sich dafür einsetzen, dass sie Recht bekommen. Wenn ein Mann einen Mann heiraten kann, warum soll ein Mann nicht auch 40 Frauen haben? Aber

wo soll das noch hinführen? Wenn wir die Tür einen Spalt öffnen, öffnet sie sich irgendwann ganz. Manche Staaten haben schon Gesetze geändert: Die Ehe ist nicht mehr nur ein Bund zwischen einem Mann und einer Frau, sondern auch zwischen zwei Personen gleichen Geschlechts. Hat die Menschheit den Verstand verloren? Die Bosheit breitet sich immer weiter aus, bis wir wieder bei Sodom und Gomorra angekommen sind.

Das, was Satan tut, ist nicht ungefährlich, es nimmt kein gutes Ende. Es gibt immer mehr Korruption in dieser Welt. Alles ist erlaubt, und vieles, was hinter den Kulissen abläuft, wissen wir nicht einmal. Vor einigen Monaten habe ich irgendwo gelesen, dass einige Hollywood-Stars öffentlich gesagt haben, dass es ihre Absicht sei, die Moral der jungen Generation zu verderben. Ich dachte, ich lese nicht richtig. Und wer sagt etwas dagegen? Wem Hollywood gefällt, der sollte auch wissen, was die Absicht von Hollywood ist. Das Wirken des Feindes offenbart sich hier. Denkt bloß nicht, dass der Feind uns in Ruhe lassen wird. Nein, er wird uns nicht in Ruhe lassen. Sagt nicht, wir seien „zu eng“. Möchtet ihr lieber den breiten Weg wählen, der zum Verderben führt?

Der Weg des Lebens voller Gnade und Wahrheit

Der Herr sagte: *„Geht durch die enge Pforte ein. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zum Verderben führt, und viele sind es, die auf ihm hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden“* (Mt. 7:13-14).

Wohin führt dein Weg? Ins Verderben oder in das Reich Gottes? Wir haben kein Gesetz, welches sagt, dass du dies oder das nicht anschauen oder tun darfst. Ein solches Gesetz nützt nicht viel. Und was sollen wir machen, wenn einige es trotzdem tun? Wirst du sie aus der Gemeinde ausschließen? Wir müssen lernen, unseren jungen Leuten das Wort Gottes nicht als Gesetz, sondern als ein Wort des

Lebens zu bringen. Das Wort Gottes muss ihre Herzen berühren. Es ist lebendig und wirksam gegen den Tod und die Sünde. Das Gesetz hingegen ist kraftlos gegen das Fleisch, sagt die Bibel. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir in der Gemeinde gesetzlos sind. Irrt euch nicht, wir sind nicht gegen das Gesetz. Aber das Gesetz allein vermag nichts zu vollbringen.

Die Juden lieben Mose, weil durch ihn das Gesetz gegeben wurde. Wir lieben Christus, denn „*Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden*“ (Joh. 1:17).

Unsere jungen Geschwister müssen alle die Wahrheit kennen, denn die Wahrheit wird sie frei machen (Joh. 8:32). Der Weg des Herrn ist kein erhobener Zeigefinger, sondern sein Leben, sein Geist und die Wahrheit. Wir müssen die Wahrheit sprechen. Aber lerne, die Wahrheit mit Gnade, mit Leben und mit dem Zustrom des Geistes zu sagen, denn es ist der Geist, der das Leben gibt (Joh. 6:63).

Oft haben Brüder betont, dass das Leben es schafft. Aber Leben allein ohne die Wahrheit schafft nichts. Andererseits, wenn die Wahrheit, die du redest, nur Gesetz ist, dann führt das auch nicht zum Erfolg. Aber Wahrheit vermischt mit Gnade und dem Geist ist wunderbar. Das eine ohne das andere ist nicht gut und kann nichts vollbringen.

Unser Herr ist voller Wahrheit und voller Gnade. Wir brauchen den Herrn als Wahrheit und als Gnade. Nur so können wir gegen Satan bestehen. Er kommt mit der Lüge, wir kommen mit der Wahrheit; er kommt mit dem Tod, wir kommen mit dem Leben. Durch Adams Ungehorsam und Übertretung sind Sünde und Tod in die Menschheit hineingekommen. Dagegen konnte auch das Gesetz des Mose nichts ausrichten, das ist ganz offensichtlich. Und trotzdem haben wir die Lektion noch nicht gelernt und kehren zum Alten Bund zurück, obwohl wir im Neuen Bund leben. Wir üben Autorität aus, obwohl wir keine wirkliche Autorität haben. Nur wenn wir in unserem Geist leben, haben wir die Autorität des Herrn. Als er auf der Erde lebte, hat er seine Autorität ganz anders ausgeübt als wir. Er hat Pe-

trus nicht gemaßregelt, denn das hätte ihm nicht geholfen. Ich hoffe, dass wir alle nach vielen Jahren im Gemeindeleben etwas dazugelernt haben. Zwar haben wir Fehler begangen, aber hoffentlich begehen wir heute weniger Fehler. Der Herr muss unsere Augen öffnen, sonst geht der Fall immer tiefer.

Das Wesen der Religion durchschauen

Wir stehen hier in einem Kampf, besonders die Brüder, die Verantwortung tragen, sei es unter der Jugend oder in der Gemeinde. Wir müssen immer mehr dazulernen und noch mehr sehen, denn Satan arbeitet im Verborgenen. Er versteckt sich immer irgendwo und zeigt nicht sein wahres Gesicht. Zur Zeit Jesu wusste niemand, dass das Judentum so verdorben war. Äußerlich sah alles gut aus, aber hinter den Kulissen versteckte sich der Satan. Vor der Zeit Johannes des Täufers schien das Judentum intakt zu sein. Aber es war längst der Wurm drin. In Markus 5:9 wird von einem Mann berichtet, der nicht nur von einem unsauberen Geist besessen war, sondern von einer ganzen Legion. Eine Legion besteht aus drei- bis sechstausend Mann.

Obwohl die jüdische Religion schon ganz verdorben war, erkannte es niemand – es war verborgen und nicht offensichtlich. Und wie ist es heute in der Religion? Einige junge Brüder haben den Vatikan besucht. Bestimmt haben sie dort viel Tod im wahrsten Sinn des Wortes gesehen: tote Gebeine, viele Gräber, denn alle toten Päpste werden dort begraben. Und Millionen von Menschen pilgern dorthin, aber sie haben kein Empfinden, dass alles voller Tod ist.

Offenbarung 18 sagt: *„Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große! Und sie ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und verhassten Vogels“* (Offb. 18:2). Wenn du nicht wüsstest, dass dort Dämonen wohnen, könntest du dich dort wohlfühlen. Der Herr spricht zu seinem Volk, nicht zu den Ungläubigen, *„Kommt heraus aus ihr, mein Volk!“* (Offb. 18:4). Wie ist das möglich, dass sein Volk

dort wohnt, wo die Dämonen wohnen? Und wer soll ihnen das sagen? Wagst du es? Du brauchst nicht viel zu reden. Schlage Offenbarung 18 und 19 auf und sage: „Lies einmal selbst.“ Wenn du es schon nicht wagst, etwas zu sagen, dann öffne doch zumindest die Bibel und lass sie selbst lesen.

Es muss uns bewusst sein, dass der Feind oft im Verborgenen arbeitet und allem einen schönen Anstrich gibt, damit wir gar nicht merken, worum es geht. Möge der Herr unsere Augen in der Gemeinde, in seinem Reich, öffnen, damit wir uns nicht täuschen lassen. Sonst werden wir vieles akzeptieren und sagen: „Ach, sie lesen ja auch die Bibel.“ Auch der Feind kennt die Bibel, sonst hätte er sie nicht zitieren können: „*Denn es steht geschrieben ...*“ (Luk. 4:10).

Heute verstecken sich alle Mächte und Gewalten und Dämonen in dieser Welt. Deshalb sagt Johannes: „*Liebt nicht die Welt*“ (1.Joh. 2:15). Vielleicht haltet ihr die Welt für schön und attraktiv. Aber wer steckt dahinter? Wer wartet hier auf die Menschen, besonders auf die jungen Menschen, um sie willkommen zu heißen? Ich möchte euch aber nicht nur ein Gesetz geben: „Liebt nicht diese Welt! Weh euch, wenn ihr die Welt liebt ...“, sondern ich möchte euch zeigen, wer dahintersteckt. Sagt auch nicht nur: „Babylon ist nicht gut“, sondern erkennt, wer in Babylon wohnt. Es geht nicht nur um Spaltung und Einheit oder nur darum, dass dort kein Leben ist und sie dieses und jenes nicht gesehen haben, vielmehr müssen wir wissen, wer sich dort verbirgt. Auch geht es nicht um die Lehre. Die Schriftgelehrten kannten die Bibel sehr gut, und „Pharisäer“ ist kein schlechter Name. Sie waren bekannt als die, die absolut waren. Natürlich sind wir auch absolut für Christus und die Gemeinde, aber seid keine Pharisäer! Ohne Leben und ohne Geist absolut zu sein ist nicht gut.

Den geistlichen Kampf kämpfen

Wir sind in dieser Welt mit Sünde und Tod konfrontiert. Wie können wir den Tod überwinden? Nicht durch Lehre, sondern durch die Kraft seiner Auferstehung. Nur durch die Auferstehungskraft hat der

Herr den Tod verschlungen. Dafür musste er kämpfen und richten, wo es nötig war, sonst hätten schreckliche Wesen die Erde gefüllt. Das durfte nicht sein. Sodom und Gomorra mussten völlig zerstört werden. Das soll für uns heute eine Warnung sein, dass Gott solches Treiben nicht toleriert und wir es auch nicht gutheißen dürfen. Wenn so etwas heute auf der ganzen Erde geduldet wird, zeigt es, dass das Maß der Sünde schon voll ist und das Gericht bald kommen wird. Daher sagte Paulus: *„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten, mit den Gewalten, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis, mit den bösen Geistern in den Himmeln“* (Eph. 6:12).

Und in 2.Korinther 10:4 sagt er: *„Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig bei Gott, zu zerstören Befestigungen.“* Er kämpfte nicht nach menschlicher Art und setzte auch nicht seine menschliche Autorität ein.

Beständig in der Gnade wachsen und nicht alt werden

In Hesekiel 2 lesen wir über das halsstarrige und verstockte Volk Gottes: *„Und er sprach zu mir: Menschensohn, ich sende dich zu den Kindern Israel, zu den widerspenstigen Heiden, die sich wider mich empört haben; sie und ihre Väter haben wider mich gesündigt bis auf den heutigen Tag; ja, ich sende dich zu solchen Kindern, die ein trotziges Angesicht und ein verstocktes Herz haben; zu denen sollst du sagen: So spricht Gott, der HERR!“* (Hes. 2:3-4). Ihre Herzen waren hart wie Stein, und gleichzeitig so religiös. Das kann uns sehr wohl auch widerfahren. Wenn wir nicht aufpassen und die Gnade des Herrn nicht nehmen und auch nicht im Licht des Herrn leben, kann es uns ebenso ergehen. In dieser Gefahr stehen besonders wir Älteren. Wir werden unflexibel und starrsinnig, so dass unsere Vorstellungen und Gewohnheiten nicht mehr zu ändern sind und sich alles und jeder nach uns richten muss.

Der Herr kann aufs Völligste erretten

Ich sage dies nicht nur für euch, sondern auch für mich selbst. Herr, rette uns! Wir brauchen Errettung. Wie gut, dass die Schrift sagt: *„Daher kann er auch aufs Völligste erretten, die durch ihn zu Gott vorwärtskommen, denn er lebt immerdar, um für sie einzustehen“* (Hebr. 7:25)! Ein junger Gläubiger erkennt sein Fleisch noch nicht. Aber je mehr wir im Leben wachsen, desto mehr werden unsere Augen dafür geöffnet. Wir entwickeln durch den Geist ein Unterscheidungsvermögen und merken schneller, was vom Fleisch ist, und erkennen, dass wir noch mehr Errettung brauchen. Ich möchte nicht so bleiben, wie ich bin, sondern immer dazulernen, flexibler werden und noch mehr erkennen, wo ich dem Herrn nicht entspreche, denn ich will ja aufs Völligste gerettet werden. Durch diese fortschreitende Errettung möchte uns der Herr zum Ziel bringen.

Sich in sein Bild verändern lassen

Wir haben darüber gesprochen, dass der Mensch immer tiefer fiel und sein Zustand immer schlimmer wurde, bis Gott richten musste.

Petrus sagt, dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt: *„Denn es ist Zeit, dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt; und wenn zuerst bei uns, was wird das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen?“* (1.Petr. 4:17). Wir wollen nicht nur lernen, nicht nur hören und nicht nur die Lehre verstehen, sondern durch die Gnade des Herrn in unseren Herzen wachsam sein, unseren Zustand erkennen und uns verändern lassen. Die Gemeinde darf nicht stehenbleiben, und niemand darf sie am Vorangehen hindern, damit besonders die junge Generation ungehindert vorangehen kann.

Der Herr sagte zu den Pharisäern und zu den Schriftgelehrten: *„Aber weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr das Reich der Himmel vor den Menschen verschließt! Denn ihr selbst geht nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen“* (Mt. 23:13). Wenn ihr nicht hineingehen wollt, ist das eure Sache. Aber

was noch schlimmer ist, wenn ihr verhindert, dass andere hineingehen. Und das ist oft unser Problem. Ich möchte kein Hindernis für das Vorangehen unserer jungen Leute sein. Ich wünsche sogar, dass sie weitergehen als wir. Das ist doch normal. Im Berufsleben geht die Nachfolgegeneration immer weiter als die vorherige. Sie lernen Dinge, von denen die Älteren nie etwas gehört haben. Es muss in der Gemeinde von Generation zu Generation aufwärtsgehen. Möge der Herr sein Reich mit uns bauen. Ich bin völlig überzeugt, dass der Herr das tun wird. Deshalb habe ich auch den Freimut, so zu sprechen. Ich möchte nicht nur eine Konferenz halten. Ich möchte erleben, wie der Herr mit seiner Gemeinde völlig zum Ziel kommt. Er allein ist fähig, uns alle bis zum Ziel zu bringen. Ich hoffe, dass sowohl die jüngeren als auch die älteren Geschwister gemeinsam in der Gemeinde vorangehen. Lobt den Herrn! Lasst uns alle diesen König genießen, kennenlernen und ihm folgen und Satan überwinden.

M i t t e i l u n g s i e b e n

„Die ganze Welt liegt in dem Bösen“ sagt Johannes in seinem Brief (1.Joh. 5:19). Und da der Teufel weiß, dass der Herr mit uns Menschen die Herrschaft über die Erde zurückerobern möchte, versucht er alles, um die Menschheit zu zerstören, ja, sie sogar ihm gleich zu machen. Deshalb bezeichneten sowohl Johannes der Täufer als auch der Herr selber die gefallen Menschen als „Otternbrut“, ein Geschlecht von Schlangen (Mt. 3:7; 23:33).

Auch die Apostel brachten das sehr deutlich zum Ausdruck. Sie sprachen von Kindern Gottes und von Kindern des Teufels (1.Joh. 3:10; Apg. 13:10). Wir wagen heute nicht, das auszusprechen, aber die Schrift sagt uns das sehr klar.

Ich hoffe, alle Heiligen in der Gemeinde sehen, dass es hier nicht um eine Lehre geht, sondern um einen Kampf. Das muss uns allen noch

mehr bewusst werden. Der Herr lebte in diesem Bewusstsein. Er belehrte die Dämonen nicht, er trieb sie aus und schickte sie einmal sogar gleich in den Abgrund (Luk. 8:31). In Lukas 11:20 sagte der Herr: *„Wenn ich aber durch Gottes Finger die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen.“* Und in Römer 16:20 lesen wir: *„Der Gott des Friedens aber wird den Satan unter eure Füße treten in Kürze.“* Wir glauben, was die Bibel sagt, und nicht, was die Menschen sagen. Heute haben wir als Gemeinde diese Vollmacht, gegen den Feind zu kämpfen. Da gibt es keine Kompromisse.

Gottes Anordnung der verschiedenen Zeitalter für die Wiederherstellung seines Reiches auf der Erde (1)

(Mt. 6:9-10; Eph. 1:9-10)

Seit der Berufung Abrahams hat Gott Schritt für Schritt angefangen, sein Reich zurückzuerobern. Aber Gott möchte nicht nur einzelne Menschen haben und hat schließlich durch Isaak und Jakob ein ganzes Volk für sein Reich gewonnen. *„Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein“* (2.Mose 19:5-6).

Die Erzväter – Gottes Bund mit Abraham, Isaak und Jakob

(2.Mose 2:24; 3:6; 3.Mose 26:42; Ps. 105:8-10)

Gottes Verheißung für Abraham – den Vater des Glaubens (Röm. 4:3-13; 1.Mose 12:2; 1.Mose 17:5; 1.Mose 12:3; 22:16-18)

Was sehen wir in den drei Personen, Abraham, Isaak und Jakob? Den dreieinen Gott! In Abraham sehen wir den Vater des Glaubens, der seinen Sohn Isaak geopfert hat – ein Bild auf Gott, unseren Vater, der seinen einziggeborenen Sohn als unser Opferlamm gegeben hat.

Isaak – nach der Verheißung geboren, nach dem Geist (1.Mose 21:12; Röm. 9:7; Gal. 4:22-31; Joh. 3:3-6)

In Isaak sehen wir ein Bild auf den Herrn, der alles erben sollte. Isaak ist der Nachkomme Abrahams, der nach der Verheißung Gottes ge-

boren wurde (Gal. 3:16; 4:28), und wir, die wir an Jesus Christus geglaubt haben und in Christus hineingetauft wurden, sind daher alle die Nachkommen Abrahams und dadurch auch die Erben (Gal. 3:29; 4:30).

Jakob – sein Name wurde zu Israel geändert

(1.Mose 32:25-29; 2.Kor. 3:18)

Wie wunderbar hat doch Gott den Jakob umgewandelt! Zuerst war Jakob ein Betrüger. Das waren wir alle durch den Betrug des Teufels, von dem aller Betrug ausging. Warum sind wir heute keine Betrüger mehr? Weil das Leben des Geistes Tag für Tag in uns wirkt. Die Geschichte von Jakob ist die längste von allen dreien, weil sie uns zeigt, wie Gott an diesem Jakob durch verschiedene Umstände und Situationen gearbeitet hat. Gott wird auch an uns durch viele Situationen arbeiten, damit am Ende Jakob zu Israel wird.

Den dreieinen Gott kennen und erfahren für den Aufbau des Reiches

An Abraham, Isaak und Jakob offenbart der dreieine Gott, wie er seinen Vorsatz ausführen möchte. Wenn wir Gott in seiner Dreieinigkeit nicht erfahren und nur die Lehre über die Dreieinigkeit kennen, kann Gott seinen Plan mit uns nicht erfüllen. Die Grundlage für die Erfüllung von Gottes Plan ist, dass wir ihn als den dreieinen Gott kennen und erfahren. Es genügt nicht, wenn wir ihn nur als den Gott Isaaks kennen. Wir brauchen auch die Erfahrung von ihm als dem Gott Jakobs! Gott wird uns in der Bibel vorgestellt als der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, damit wir ihn als solchen kennenlernen und erfahren können.

Die Geschichte der Erzväter zeigt, dass es ohne Abraham, Isaak und Jakob keine Nation Israel gegeben hätte. Wenn Gott heute mit uns sein Reich bauen möchte, dann müssen wir den Vater und den Sohn und auch den Heiligen Geist kennen und die Wirkung des dreieinen Gottes täglich erfahren. Wir stellen uns Gott viel zu einfach vor. Pau-

lus hat im Epheserbrief in einem Satz eine wunderbare Erfahrung des dreieinen Gottes zusammengefasst: dass wir nämlich durch Jesus Christus in einem Geist den Zugang zum Vater haben (Eph. 2:18).

Bis heute muss ich bekennen, dass ich den dreieinen Gott noch nicht genug kenne. Aber ich möchte diesen wunderbaren Gott noch mehr ergreifen, noch mehr erfahren und habe ihm oft gesagt: „Gib mir mehr Offenbarung von dir!“

In Gemeinschaft mit dem dreieinen Gott leben

Warum hat der Herr nach seiner Auferstehung zu Maria gesagt: *„Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott“* (Joh. 20:17)? Weil sein Gott jetzt auch zu unserem Gott und sein Vater auch zu unserem Vater geworden ist.

Und warum hat der Herr zu seinen Jüngern gesagt, dass er sie verlassen muss? *„Es ist gut für euch, dass ich weggehe; denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden“* (Joh. 16:7). Der Herr ist gegangen, damit der Geist kommen konnte. Nach seiner Auffahrt hat der Herr sogleich den Geist ausgegossen.

Wie hat Johannes die Gemeinden im Buch der Offenbarung 1:4-5 begrüßt? *„Johannes den sieben Gemeinden in Asien: Gnade euch und Friede von dem, der ist und der war und der kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten und Fürsten über die Könige der Erde. Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat mit seinem Blut ...“* Wir würden es einfacher sagen: „Der Herr grüßt euch! Der Herr segne euch!“ Aber Johannes kannte den, der war, der ist und der kommt, den Ewigen, den großen Ich-Bin, den Urheber des Lebens, den Allmächtigen. Er kannte den, der dem ruft, was nicht ist, dass es sei.

Abraham kannte den, der die Toten lebendig macht. Er ist ein unendlich reicher Gott. Er ist alles, was sein Volk braucht. Stephanus sagte: „*Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham ...*“ (Apg. 7:2). Möchtest du nicht auch diesen Gott der Herrlichkeit sehen? Hast du jemals dem Vater gesagt: „Du bist dem Abraham erschienen, warum erscheinst du mir nicht? Ich möchte auch deine Erscheinung sehen.“ Hast du jemals Gott gefragt: „Darf ich dich sehen?“ Mose hat ihn darum gebeten. Hast du keine Lust, diesen Gott zu sehen? Kann man Gott überhaupt sehen? Was ist die Voraussetzung dafür? „*Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen*“ (Mt. 5:8). Natürlich nicht mit den physischen Augen, aber mit den inneren Augen müssen wir alle diesen wunderbaren Gott in seiner Herrlichkeit sehen.

Wir lesen in der Bibel viel über den Herrn, aber haben wir ihn gesehen? Ist er dir erschienen? Hat er zu dir gesprochen? Hast du ihn erfahren? Oder hast du all deine Erkenntnis aus Büchern? Dann hast du den lebendigen Gott noch längst nicht erkannt. In der ganzen Bibel ist der Herr so oft den Menschen erschienen: Abraham, Jakob, die Propheten und Hesekiel sahen die Herrlichkeit Gottes. Jesaja sah den Himmel offen und den, der auf dem Thron sitzt. Auch Daniel sah in Kapitel 7 den, der auf dem Thron sitzt, den Uralten, und ebenso den Menschensohn, der das Reich empfangen hat, auf dem Thron. Wer von den Propheten hat diesen wunderbaren Gott damals nicht gesehen?

Gleich nach dem Fall des Menschen gab es einen Menschen, der mit Gott wandelte – Henoch. Von Noah heißt es, dass er ein gerechter Mann war, und auch er wandelte mit Gott. Und von Mose wird berichtet, dass er mit Gott von Angesicht zu Angesicht redete.

Eines Tages kam Gott selbst in Jesus Christus auf die Erde, um sich seinem Volk zu offenbaren. Gott erschien nun nicht nur Einzelnen, sondern durch Jesus Christus konnten viele den lebendigen Gott sehen. Jesus verkündete: „*Wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat*“ (Joh. 12:45).

Das Reich kommt in der Gemeinde durch unsere Erfahrung der Wirkungen des Geistes zum Ausdruck

Was sehen die Menschen heute an uns Christen? Sie mögen vieles sehen, aber sehen sie auch diesen wunderbaren lebendigen Ausdruck der Herrlichkeit Gottes?

Die Bibel sagt über die Gemeinde, das Haus des lebendigen Gottes: *„... und anerkannt groß ist das Geheimnis der Göttlichkeit: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit“* (1.Tim. 3:16).

Gott ist offenbart im Fleisch – wie geschieht das? Durch den Heiligen Geist, den er ausgegossen hat und der heute in uns wohnt. Wir leben im Zeitalter des Heiligen Geistes, der in uns wohnt, uns leitet und völlig versorgt und vielerlei Wirkungen in uns hat:

- *„Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und es euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Von dem Meinen wird er nehmen und es euch verkündigen“* (Joh. 16:14-15).

- Er wird uns sogar das Zukünftige verkündigen: *„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in alle Wahrheit leiten; denn er wird nicht von sich aus reden, sondern was er hört, wird er reden, und das Zukünftige wird er euch verkündigen“* (Joh. 16:13).

- Er ist die Salbung, die in uns wohnt, um uns alles zu lehren: *„Doch ihr – die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, wohnt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehrt; sondern wie seine Salbung euch alles lehrt und wahrhaftig ist und keine Lüge ist und wie sie euch gelehrt hat, so wohnt in ihm“* (1.Joh. 2:27).

- Durch ihn können wir die Handlungen des Leibes töten, um zu leben: *„Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben; wenn*

ihre aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben“ (Röm. 8:13).

Kennen wir diesen wunderbaren Geist und seine Wirkungen? Die Bibel ist voller Offenbarung über den dreieinen Gott, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Wenn wir diesen Gott nicht kennen, kann Gott mit uns seine heilige Nation auf dieser Erde nicht bekommen. Mit Abraham konnte Gott noch nicht diese Nation bekommen, auch nicht mit Isaak, erst mit Jakob, dessen Namen er am Ende in Israel änderte.

Geschwister, ohne diesen dreieinen Gott, ohne dass wir, so wie Jakob, Gott erfahren, kann Gott sein Israel nicht erlangen. Gott möchte eine Nation. Israel bedeutet Fürst Gottes. Ein Fürst herrscht, er regiert. Gott möchte seine Nation haben, die mit ihm zusammen regiert, durch die er seine Herrschaft über die ganze Erde, über alle Nationen ausüben kann.

Wollen wir heute das Reich Gottes mit aufbauen, dürfen wir uns nicht bei irgendwelchen Lehren aufhalten, sondern müssen diesen lebendigen dreieinen Gott erfahren. Vor guter und richtiger Lehre ohne die praktische Wirklichkeit hat der Feind Gottes keine Angst. Wenn ich aus der Vergangenheit etwas gelernt habe, dann dies, dass die Lehre allein es nicht schafft. Der Herr sagt: *„Ihr durchforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben; und jene sind es, die von mir zeugen“* (Joh. 5:39).

Wir alle kennen die Schrift und haben viel Erkenntnis daraus gewonnen, haben auch viele Bücher gelesen, aber das Wichtigste ist, dass wir zu ihm kommen, dass wir durch den Geist leben und den Willen des Vaters tun und IHN verherrlichen. Gott hat einen Plan, und wir sehen in Jesus Christus einen Menschen, der auf die Erde kam, um ein Leben völlig für den Vater zu führen. Er hat für nichts anderes gelebt, als den Willen seines Vaters zu tun. Deshalb schätzen wir den Herrn und nehmen Christus als unser Brandopfer. Aber das Brandopfer nützt uns nichts, wenn wir zwar wissen, was es bedeu-

tet, aber nicht täglich dem Herrn sagen: „Herr, ich nehme dich als mein Brandopfer! Herr, ich möchte durch dich leben, genauso ein Leben führen, wie du gelebt hast, ein Leben, das für den Plan Gottes ist, ein Leben, das Gott gehorsam ist und den Feind überwindet, ein Leben, das das Reich des Herrn auf die Erde bringen kann.“ Das ist das Brandopfer.

Durch Christus leben

Durch Christus zu leben bedeutet nicht, dass ich nie mehr sündige und immer freundlich und nett bin. Der Herr war auch nicht immer nur freundlich, als er auf der Erde lebte. Immer wieder hat er die Pharisäer und die Schriftgelehrten bloßgestellt, ständig gab es Konflikte mit den Religiösen. Überall wo er hinkam, trieb er die Dämonen aus. Statt ihnen zu predigen, hat er sie in die Schweine geschickt, und diese haben sich den Abhang hinunter ins Meer gestürzt (Luk. 8:26-39). Als die vom Herrn ausgesandten siebenzig Jünger zurückkehrten, waren sie voller Freude darüber, dass ihnen die Dämonen untertan waren und sie die Vollmacht hatten, auf Schlangen und Skorpione zu treten (Luk. 10:17-19).

Auch wir haben mit Dämonen und bösen Mächten zu kämpfen: *„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten, mit den Gewalten, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis, mit den bösen Geistern in den Himmeln“* (Eph. 6:12). Wir müssen sie vertreiben. Alle diese Mächte und Gewalten stehen zusammen gegen unseren König. Am Ende dieses Zeitalters, wenn der Satan auf die Erde geworfen und der Abgrund geöffnet wird, werden sie alle von dort herauskommen wie schwarzer, schmutziger Rauch, um die Menschen zu quälen (Offb. 9:1-4).

Wir müssen heute den dreieinen Gott wirklich kennen. Sage dem Herrn: „Herr, ich möchte dich kennen. Ich möchte den Geist kennen. Ich möchte die Salbung, die in mir wohnt, kennen.“ In 1. Johannes 2:27 steht geschrieben: *„Doch ihr – die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, wohnt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass*

euch jemand belehrt; sondern wie seine Salbung euch alles lehrt und wahrhaftig ist und keine Lüge ist und wie sie euch gelehrt hat, so wohnt in ihm.“ Ich habe dem Herrn schon oft gesagt: „Wenn du mir schon diese Salbung gegeben hast, dann möchte ich dich auch wirklich kennen.“

Den dreieinen Gott vielfältig erfahren

Die Bibel beschreibt uns den Reichtum des Herrn in vielen Aspekten. Paulus ist nicht nur dankbar für die Leiden und den Tod des Herrn, sondern er möchte an diesen Leiden teilhaben, um Christus mehr zu erkennen. Am Tisch des Herrn preisen wir seinen Tod, aber gleichzeitig sollten wir ihm auch sagen, dass wir seinem Tode gleichgestaltet werden wollen. Haben wir dieses brennende Verlangen wie Paulus, *„ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde“* (Phil. 3:10)? Wir sprechen über den Tod des Herrn, aber wir sind nicht bereit, seinem Tod gleichgestaltet zu werden. Wir reden von Christus, aber erfahren wir ihn auch in gleichem Maß?

Um die Gemeinde und das Reich zu bauen, müssen wir alle Christus reichlich erfahren. Wir können von Paulus lernen, der sagte: *„zu leben ist für mich Christus“* (Phil. 1:21). Er war bereit, um der Heiligen willen Leiden auf sich zu nehmen: *„Meine Kinder, um die ich abermals Geburtsschmerzen leide, bis dass Christus in euch Gestalt gewinne“* (Gal. 4:19).

Ihr jungen Geschwister, lernt, alle Wirkungen des Heiligen Geistes, die in der Bibel beschrieben werden, auszugraben und zu erfahren! Als ein junger Mann wurde ich von einem Bruder eingeladen und durfte eine Woche in seiner Wohnung bleiben. In dieser Woche habe ich jeden Vers über den Geist ausgegraben. Ich wollte wissen, wie der Heilige Geist in mir wirkt und was er tut. Haben wir nicht alle dieses Verlangen, den Heiligen Geist noch mehr zu kennen? Oder loben wir den Herrn für den Heiligen Geist, ohne seine Wirkungen zu kennen? Damals ging es mir gar nicht um das Wissen oder die Erkennt-

nis, sondern ich wollte die Erfahrung haben. Da der Heilige Geist in uns wohnt, wollen wir ihn auch völlig erkennen und an allen seinen Wirkungen teilhaben. Wir wollen mit Kraft von oben bekleidet und innerlich mit dem Geist des Lebens gefüllt werden. Dieser wunderbare Geist ist das Wasser des Lebens, das wir täglich trinken. Er wird in dir ein Brunnen sein, der in das ewige Leben quillt: *„Wer an mich glaubt, ... aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen“* (Joh. 7:38). Wenn dies unsere Erfahrung ist, können andere Menschen davon trinken, wir selbst werden umgewandelt, und das Israel Gottes kann entstehen. *„Und wir alle, die wir mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn schauen und widerspiegeln, werden umgewandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit als von dem Herrn Geist“* (2.Kor. 3:18). Andere Übersetzungen sagen, „durch den Herrn, der der Geist ist“ oder „durch den Geist des Herrn“. Aber für mich ist wichtig, dass ich diesen Herrn Geist auch erfahre, denn durch ihn werde ich umgewandelt von einer Herrlichkeit zur anderen. Der Heilige Geist möchte in uns allen so viel tun. Doch geht es nicht um uns, es geht um sein Reich, und dafür müssen wir ihn reichlich erfahren.

„Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich“

Sei wie Jakob, der erstens mit Gott rang und zweitens Gott nicht gehen ließ. Kannst du dir vorstellen, dass jemand mit Gott gerungen und gewonnen hat? Wie konnte Jakob gegen Gott gewinnen? Gott hat sich besiegen lassen. Es gefiel ihm so. Er lässt dich gewinnen, denn er möchte von dir festgehalten werden. Aber wenn bei uns nach zwei Tagen nichts geschieht, dann lassen wir los, geben auf und denken, dass sowieso nichts passiert. Halte den Herrn fest und lass ihn nicht weggehen! *„Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich“* (1.Mose 32:27)! So wie Jakob müssen auch wir mit unserem Herrn umgehen.

Der Herr muss unsere Augen dafür öffnen, wie Gott seine Nation Israel bekommt. Lernt nicht nur die Geschichte von Abraham, Isaak und Jakob, sondern erkennt darin unseren wunderbaren dreieinen Gott und macht Erfahrungen mit ihm. Es gibt so viel zu ergreifen.

Ich habe dem Herrn schon gesagt, ein Buch genügt mir nicht, ich möchte ihn persönlich kennenlernen. Was ist wichtiger, ein Buch oder der lebendige Gott? Natürlich brauchen wir beides, aber das Problem ist, dass die meisten am Buchstaben festhalten, aber den lebendigen Gott gar nicht kennen. Ich möchte den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist kennen. Ich möchte die Fülle des dreieinen Gottes kennen. Wir brauchen die Bibel und lieben sie, aber wir dürfen nicht vergessen, dass Bibelwissen allein nicht ausreicht. Dieses Buch hilft uns, zu dem wunderbaren dreieinen Gott zu kommen und auch seinen Plan zu erkennen. Doch ohne dass der dreieine Gott sich dir offenbart und du ihn als den Geist erfährst, kannst du sein Wort nicht völlig begreifen. Der dreieine Gott ist lebendig. Das ist auch die Grundaussage der Bibel.

Als junger Mann habe ich oft gesagt: „Warum hast du damals so viel zu Mose gesprochen, und heute sprichst du gar nicht mehr persönlich zu uns. Sprichst du heute nur durch ein Buch? Das akzeptiere ich nicht!“ Wagst du es, so mit Gott zu reden, oder bist du damit zufrieden, nur die Lehre zu kennen? Nicht dass ich die Bibel nicht liebe und schätze, aber ich möchte den lebendigen Gott darin erkennen und ergreifen. Dafür hat Gott uns auch dieses Buch gegeben. Sein Anliegen ist es, uns in eine Beziehung zu sich, dem dreieinen Gott, zu bringen.

Gott hat im Alten Bund sein Ziel nicht erreicht, aber er musste zuerst mit der Nation Israel anfangen. Wir wünschen uns, dass Gott alles auf einmal erledigt. Ist er nicht Gott, kann er nicht alles gleich perfekt machen? Er kann, aber um sein Reich aufzubauen, braucht er den Menschen. Gott kann zwar sagen: „Es werde Licht!“ Er kann aber nicht sagen: „Es werde das Reich!“ Wenn er zu diesem Bruder sagt: „Sei umgewandelt!“, ist er dann umgewandelt? Das wäre schön. Doch dieses wunderbare Werk Gottes an uns ist nicht so einfach. Er hat uns Menschen nicht geschaffen, indem er nur ein Wort sprach und es geschah. Hinzu kommt der Schaden, den das Gift der Schlange in uns Menschen angerichtet hat, wodurch alles noch viel komplizierter wurde.

Nach der Erschaffung des Menschen konnte Gott nicht gleich das Neue Jerusalem bekommen. Manchmal frage ich den Herrn: „Warum hast du nach so langer Zeit dein Werk immer noch nicht vollendet? Herr, was ist denn so schwierig?“ Wir haben die Einfachheit Christi verloren, wie uns Paulus im 2.Korintherbrief sagt: *„Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifersucht; denn ich habe euch einem einzigen Mann verlobt, dass ich Christus eine reine Jungfrau zuführte. Ich fürchte aber, dass etwa, wie die Schlange Eva verführte durch ihre List, auch eure Gedanken verdorben werden, hinweg von der Einfachheit und Reinheit gegenüber Christus“* (2.Kor. 11:2-3). Durch den Fall kam das Gift der Schlange in uns hinein, hat auch unsere Gedanken verdorben, und wir haben die Reinheit und Einfachheit verloren. Der Herr musste diesen Weg gehen, weil wir so kompliziert geworden sind. Und der Feind wirkt immer noch und wird nie aufgeben. Selbst am Ende des Tausendjährigen Reiches wird er noch einmal die Menschen verführen und seinen letzten Kampf kämpfen. Vermutlich wird er im Abgrund tausend Jahre lang planen, wie er die Menschen noch einmal versuchen kann, wenn er dort wieder herauskommt.

Die Nation Israel –
das irdische Reich Gottes zur Zeit des Alten Bundes
(2.Mose 19:5-6; 5.Mose 7:6; 14:2; 26:18-19)

**Die Rebellion und der Fall der Nation Israel –
Sie haben Gott als ihren König verworfen**
(1.Sam. 8:7; 10:19; 12:19)

Die Zeit ist zu kurz, um die Geschichte der Nation Israel zu betrachten. Aber ihr Ende ist deprimierend. In 2.Mose 19:5-6 verhiess ihnen Gott: *„Werdet ihr nun meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen und meinen Bund bewahren, so sollt ihr vor allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde ist mein; ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein!“* Solch ein Volk wollte Gott aus ihnen machen, doch am Ende wurden sie zu Dämonenanbetern. Wie konnte es so weit kommen? Alles fing

damit an, dass sie Gott als ihren König ablehnten (1.Sam. 8:7). Wer, außer Gott, ist qualifiziert, der König einer heiligen Nation zu sein? Wer ist heiliger als Gott? Wer kann diese Nation heilig machen? Hat nicht Gott von ihnen gefordert: *„Ihr sollt mir heilig sein, denn ich, der HERR, bin heilig, der ich euch von den Völkern abgesondert habe, dass ihr mir angehört!“* (3.Mose 20:26). Welcher König kann so etwas sagen? David nicht und auch Salomo nicht. Wie kann eine Nation heilig sein, wenn der König nicht heilig ist? Aber sie haben Gott als ihren König verworfen, nicht nur zur Zeit Samuels, auch beim ersten Kommen des Herrn schrie das ganze Volk: *„Wir haben keinen König außer dem Kaiser“* (Joh. 19:15). Wen würdest du als deinen König wählen: den Herrn oder den Kaiser? Natürlich den Herrn, aber damals lehnten sie Jesus ab. Der Feind schaffte es, dass das ganze Volk am Ende schrie: *„Weg, weg mit ihm, kreuzige ihn!“* (Joh. 19:15).

Unterschätzen wir den Feind nicht! Heute sind wir die Gemeinde, aber sind wir das am Ende des Jahres oder in ein paar Jahren immer noch, oder haben wir dann einen „Bürgerkrieg“ in den Gemeinden? Die Schrift sagt: *„Gebt auch keinen Raum dem Teufel“* (Eph. 4:27), und: *„Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, in dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin“* (Eph. 4:30). Es ist wirklich ein Kampf. Lest noch mal die ganze Geschichte des Volkes Israel und seht, wie der Feind gearbeitet hat. Jetzt versteht ihr, warum der Herr zu ihnen gesagt hat, sie sollten nicht die Wege der Nationen gehen, sondern deren Anbetungsstätten im guten Land alle zerstören. Sie sollten diese Völker ausrotten, weil Gott wusste, was geschehen wird. Aber sie wollten tolerant sein, und das Ergebnis war, dass sie schließlich den Götzendienst noch schlimmer trieben als die Nationen.

Sie begingen Götzendienst und vergossen unschuldiges Blut

(Ps. 106:34-42)

Nachdem Mose das Volk aus Ägypten herausgeführt hatte, um sie ins gute Land zu bringen, wandten sie sich schon bald während ihrer Wanderung durch die Wüste von Gott ab: *„Und sie machten in jenen*

Tagen ein Kalb und brachten dem Götzen ein Opfer und freuten sich über die Werke ihrer Hände. Aber Gott wandte sich ab und gab sie dahin, dass sie dem Heer des Himmels dienten, wie es im Buch der Propheten geschrieben steht: Habt ihr denn mir Schlachttiere und Opfer dargebracht vierzig Jahre in der Wüste, o Haus Israel? Und ihr habt das Zelt Molochs und den Stern eures Gottes Räfan mitgenommen, die Bilder, die ihr gemacht hattet, um sie anzubeten. Und ich will euch wegführen bis jenseits von Babylon“ (Apg. 7:41-43). Sie opfer-ten, aber nicht nur dem Herrn. Wie kann man dem Herrn Schlachtopfer bringen und gleichzeitig einen Götzen mit sich herumtragen? Paulus sagte: „Ihr könnt nicht zugleich des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht zugleich des Tisches des Herrn teilhaftig sein und des Tisches der Dämonen“ (1.Kor. 10:21). Wie viele Kelche haben wir? Trinkst du heute aus diesem Kelch und morgen aus einem anderen?

Das unbußfertige Volk wird in Gefangenschaft weggeführt (2.Chron. 36:14-20) –

Die Zeiten der Nationen beginnen (Dan. 2:19-47; 4:14, 22, 29; Luk. 21:24)

„Und ich will euch wegführen bis jenseits von Babylon“ (Apg. 7:43). Das ist tatsächlich geschehen. Sowohl die zehn Stämme Israels im Norden als auch Juda und Benjamin gerieten in Gefangenschaft. Gott gab Israel als sein Reich auf dieser Erde auf, er hatte keine andere Wahl. Eine Nation, die Dämonen anbetet, war für Gott unbrauchbar. „Und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen; und Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sind“ (Luk. 21:24).

Da Gott mit dem Volk Israel nicht sein Reich und seine Herrschaft auf der Erde errichten konnte, war jetzt die Zeit für die Nationen gekommen. Nebukadnezar mit seinem babylonischen Reich war der Erste, dann folgten das Persische Reich, das Griechische Reich und

das Römische Reich. Erst 1967 gingen die Zeiten der Nationen zu Ende, als Jerusalem von den Juden zurückerobert wurde. So sagt es uns Lukas 21:24.

Die Gemeinde – das Himmelreich im Zeitalter des Neuen Bundes

Heute herrschen die Präsidenten der Nationen, aber ihre Herrschaft kommt bald zu Ende, denn der Herr bereitet sein himmlisches Reich im Verborgenen. Die Gemeinde als das himmlische Reich ist noch verborgen, aber wir kämpfen gegen die unsichtbaren Mächte und Gewalten und herrschen über sie. Das ist unser Kampf heute. Wir herrschen noch nicht über die Nationen. Erst wenn der Herr als König kommt, wird er mit allen Reichen dieser Welt ein Ende machen und sein Reich errichten. Der König wird kommen und herrschen und wir mit ihm. Heute baut der Herr sein Reich inwendig in uns beim Aufbau der Gemeinde. Dieses inwendige Reich ist vor den Augen der Nationen verborgen. Sie wissen nicht, was die Gemeinde ist, und leider wissen es viele Gläubige auch nicht. Dabei offenbart die Bibel das Reich Gottes sehr klar. Wenn der Herr in dieser Konferenz unsere Augen öffnet, sehen wir, um was es geht und wie weise Gott ist. Er wird über diese Welt herrschen und bereitet seine Herrschaft in seiner Gemeinde vor. Wenn sie bereitet ist, kann er mit ihr das Tausendjährige Reich auf der Erde errichten und über die Nationen herrschen, wie Johannes es schon gesehen hat: *„Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und allen Nationen und hast sie unserem Gott zu einem Königreich und zu Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden“* (Offb. 5:9-10).

Möge der Herr unser aller Herzen erwecken. Wir wollen nicht beim Wissen stehen bleiben, sondern mit einem brennenden Herzen mit

unserem König an seinem Reich mitarbeiten. „Herr, wir wollen das schaffen! Wir wollen mit dir zusammenarbeiten! Dein Reich muss in allen Gemeinden bereitet werden.“

M i t t e i l u n g a c h t

Der ganze Ratschluss Gottes

Jemand hat den ersten Teil von Psalm 149 vorgelesen, der viel vom Lob des Herrn spricht: *„Lobt den HERRN! Singt dem HERRN ein neues Lied, singt sein Lob in der Gemeinde der Heiligen. Israel freue sich seines Schöpfers, die Söhne Zions seien über ihren König fröhlich. Sie sollen seinen Namen beim Reigen loben, mit Pauken und Harfen sollen sie ihm lobsingen. Denn der HERR hat Wohlgefallen an seinem Volk, er schmückt die Demütigen mit Errettung. Die Heiligen sollen jubeln in Herrlichkeit und auf ihren Lagern vor Freude laut singen“* (Ps. 149:1-5). Es ist gut, den Herrn zu loben, aber dabei sollen wir das Ziel von Gottes Vorsatz mit uns nicht aus den Augen verlieren. Manchmal lesen wir die Bibel und halten uns bei vielen guten Dingen auf, gehen aber nicht weiter bis zum Ziel.

Ich danke dem Herrn, dass er uns das Reich gezeigt hat. Lasst uns deshalb jetzt auch den zweiten Teil von Psalm 149 lesen, der davon spricht, welch einen wunderbaren Auftrag der Herr uns gegeben hat für die Erfüllung seines Ratschlusses. *„Gottes hohes Lob sei in ihrem Mund und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand, dass sie Vergeltung üben unter den Nationen, Strafe unter den Völkern, ihre Könige mit Ketten zu binden und ihre Edlen mit eisernen Fesseln, um das geschriebene Urteil an ihnen zu vollstrecken. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben. Lobt den HERRN“* (Ps. 149:6-9).

Wir alle singen gerne das Lied: „Gedenket Davids Schwur: Ich will nicht in mein Haus gehen noch legen mich zur Ruh ... bis du, Herr,

eine Wohnung hast.“ Ein wunderbares Lied! Doch jetzt wissen wir, dass der Herr nicht nur ein Haus baut, sondern sein Reich. Das Reich ist viel größer als das Haus. Wir müssen das Lied neu singen: „bis du, Herr, dein Reich bekommst, die Stätte deines Thrones.“ Denn der Herr hat in Hesekiel über Jerusalem gesagt: Hier ist die Stätte meines Thrones und von hier aus werde ich über die ganze Erde herrschen. So ein Bewusstsein brauchen wir.

Ich weiß, dass wir viele Jahre lang nur daran gedacht haben, ihm ein Haus zu bauen. Das ist auch gut und richtig. Aber heute müssen wir sehen, dass der Herr nicht nur ein Haus haben will, sondern das Reich. Wir bauen heute nicht nur das Haus des Herrn als seine Wohnung, wir bauen heute das Neue Jerusalem, die Stadt unseres Gottes, das himmlische Zion. Unsere Vision muss also erweitert werden. Am Anfang war es die Stiftshütte in der Wüste, danach die Stadt Jerusalem im guten Land, und dann sehen wir Zion, die Stadt des großen Königs. Die Offenbarung des Herrn wird immer größer und weiter, bis er uns zum Ziel bringt.

Es ist wichtig, das Ziel zu sehen. Sonst ist unser Gemeindeverständnis zu eng. Nur ein Haus zu bauen wäre einfach im Vergleich mit dem Bau eines Reiches. Ein Reich ist anspruchsvoller, hier kannst du nicht mehr tun und lassen, was du willst. Wenn du in Deutschland lebst, kannst du zwar sagen, dass du keine Lust hast, Steuern zu zahlen, aber wenn du sie nicht bezahlst, wirst du zur Rechengenschaft gezogen und musst ins Gefängnis. Du denkst, dass der Herr uns nicht so behandelt. Vielleicht heute noch nicht, aber wie wird es sein, wenn er als König wiederkommt und wir vor ihm Rechengenschaft ablegen müssen? Denken wir nur nicht, dass der Herr in seinem Reich alle Ungerechtigkeit duldet. Es ist nicht so einfach, in das Reich hineinzukommen.

Das Evangelium vom Reich

Wir müssen den ganzen Ratschluss Gottes sehen. Das Evangelium ist nicht nur ein Evangelium von der Erlösung, der Wiedergeburt, dem

ewigen Leben, dem Aufbau des Hauses Gottes, sondern es wird auch das Evangelium vom Reich genannt (Mt. 4:23). Besonders für uns Gläubige ist es wichtig, und es tut uns gut, auch dieses Evangelium zu hören. Ich weiß, dass wir gerne über die Liebe und die Erlösung reden und über viele andere Dinge in der Bibel. Aber lasst uns in dieser Zeit, besonders während der Konferenz, nicht abgelenkt werden. Lasst uns das Ziel vor Augen haben und es gemeinsam ergreifen, damit diese Vision und diese Wahrheit in unser Herz geschrieben wird. Auch in unseren Zeugnissen wollen wir uns darauf konzentrieren.

Gestern habe ich den Film „Noah“ erwähnt. Die Erwähnung dieses Films bedeutet nicht, dass ich ihn empfehle oder sonst irgendetwas von Hollywood. Nein, ganz im Gegenteil. Ich wollte euch nur sagen, dass selbst der ungläubige Regisseur dieses Films gesagt haben soll: „Es muss damals so schlimm gewesen sein, dass Gott die Menschen durch die Sintflut ausrotten musste.“ Es lohnt sich nicht, einen solchen Film anzusehen, man braucht nur das Wort Gottes zu lesen, das reicht aus, um die Situation zu verstehen. Wenn man aus ein paar Kapiteln einen ganzen Film dreht, dann ist sehr viel hinzugefügt, was mit der Bibel nichts zu tun hat.

Sich nicht vom Ziel ablenken lassen

Die Berufung Abrahams war die erste Voraussetzung für die Entstehung der Nation Israel. An Abraham, Isaak und Jakob sehen wir, dass ohne den dreieinen Gott heute auch wir nicht zum Reich Gottes werden können. Wir Menschen sind zwar sehr fähig und können qualifizierte Berufe ausüben, aber das alles qualifiziert uns nicht, Gottes Werk zu tun. Selbst ein Studium der Theologie hilft uns hier nicht weiter, wie wir an den damaligen Theologen sehen können, den Schriftgelehrten, die den Herrn gar nicht erkannten. Die ungebildeten Fischer dagegen erkannten den Herrn.

Gott ist lebendig – wie kann man den lebendigen Gott durch Studieren kennenlernen? Man kann alles studieren, aber nicht den lebendigen Gott. Selbst die Professoren kennen Gott nicht. Einmal hörte

ich von jungen Gläubigen, die mit dem Theologiestudium begonnen hatten. Aber nachdem sie das Studium beendet hatten, waren sie Atheisten und glaubten nicht mehr an Gott. Nein, wir brauchen keine Theologie, wir brauchen die Schrift, den Geist und die Barmherzigkeit des Herrn, dass er uns offenbart, was in ihm verborgen ist. In Matthäus 11:25 sagte der Herr: *„Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast.“*

Über den Stolz

Heute Morgen bezeugte ein Bruder, wir sollen nicht stolz werden. Natürlich sollen wir nicht stolz werden, aber wir sind alle mit einem Virus namens „Stolz“ infiziert. Wir wollen nicht stolz sein, aber was können wir dagegen tun? Wir brauchen die Errettung, wir brauchen das Leben und die Umwandlung. Der Geist hat noch viel an unserem Wesen zu tun. Ich möchte allen jungen Leuten mit einem Wort helfen. Vielleicht kennt ihr auch schon den Vers in Sprüche 6:16, die Stelle kann man sich ja leicht merken: *„Diese sechs Stücke hasst der HERR, und sieben sind seiner Seele ein Gräuelt.“* Das heißt, es kommt noch etwas dazu, was Gott wirklich hasst. Deshalb betont er: und sieben. Es gibt also noch etwas besonders Schlimmes. So müssen wir die Bibel verstehen.

„... stolze Augen, falsche Zunge, Hände, die unschuldiges Blut vergießen, ein Herz, das böse Pläne schmiedet, Füße, die schnell zum Bösen laufen, ein falscher Zeuge, der Lügen ausspricht, und wer Zwietracht zwischen Brüdern wirft“ (Spr. 6:17-19). An erster Stelle stehen „stolze Augen“. Man sieht also den Stolz schon an deinen Augen. Du kannst ihn nicht verbergen, selbst wenn du dich ganz demütig verhältst.

Kennst du den Herrn, der heute auf dem Thron sitzt, der als Mensch zu uns gekommen ist und sich bis zu einem Sklaven erniedrigt hat? Von ihm steht geschrieben, dass er sogar ein Wurm wurde (Ps. 22:7). Wer wohnt in uns? Sicherlich kein Stolzer! Aber es hilft niemandem,

wenn wir sagen: „Du darfst nicht stolz sein.“ Bloße Worte sind noch keine wirksame Medizin gegen diese Krankheit.

Stell dir, vor du hast Krebs, gehst zum Arzt und sagst: „Herr Doktor, ich habe Krebs“, und er antwortet dir: „Lieber Patient, von nun an sollst du nicht mehr Krebs haben. Also, geh nach Hause und versuche keinen Krebs zu haben.“ Ist das ein guter Arzt? Dann geht der Patient nach Hause und versucht keinen Krebs zu haben. Und je mehr er das versucht, desto früher stirbt er. Genausowenig werden wir vom Stolz geheilt, wenn wir lehren, dass wir keinen Stolz haben dürfen. Heilung geschieht allein durch das Wirken des Geistes, der das Leben gibt. Wir wenden uns mit der Bitte an den Herrn: „Herr, heile mich! Herr, ich möchte durch dich leben. Wirke in mir, erleuchte mich, rette mich von meinem Selbst! Ich möchte befreit werden!“ Das wird dich heilen. Sehr oft lehren wir nur, geben aber kein Leben. Wer kann Tote lebendig machen? Niemand außer Gott. Er ist ein Gott, der die Toten lebendig macht.

Das Umwandlungswerk des dreieinen Gottes

Ohne die Gnade und Barmherzigkeit des Herrn können wir in der Gemeinde nichts tun. Der dreieine Gott ist der Anfang und das Ende, er ist Alpha und Omega, er ist der Anfänger und der Vollender. Aber er möchte sein Werk nicht alleine tun, er möchte es zusammen mit uns tun. Deshalb geht es nicht über Nacht und braucht Zeit. Wir Menschen sind ja nicht wie ein Stück Holz, das leicht zu bearbeiten ist. Es braucht Zeit, weil sich viel Widerstand in uns regt, weil wir alle eine Krankheit namens Rebellion haben. Wir sind hartnäckig und halsstarrig, im Verstand verfinstert und in unserem Fleisch tief gefallen. Unser Seelenleben ist eigensinnig, selbstsüchtig und will immer nur tun, was ihm gefällt. Schon von Kindheit an sind wir alle ungehorsam. Aber, lobt den Herrn, seit der Herr in uns hineingekommen ist, arbeitet er Tag für Tag an uns. Gott ist sehr weise, er weiß, was wir brauchen. Er weiß, in welches Gemeindeleben er uns stellt, und er bereitet uns täglich viele Situationen, damit der Geist sein Werk in uns tun kann.

Es ist kein einfaches Werk, und der Herr muss in uns noch viel durch den Geist wirken. Gott hat schon alles geplant und vorbereitet – das Lamm, „*das geschlachtet ist seit Grundlegung der Welt*“ (Offb. 13:8), den Heiligen Geist, den er geschickt hat, um uns zu füllen und uns Tag für Tag zu leiten und zu lehren. Aber leider betrüben und dämpfen wir den Geist immer wieder. Deshalb braucht der Herr Zeit. Aber er schafft es. Wenn er es heute nicht mit uns schafft, wird er irgendwann später das Ziel erreichen, wie wir noch sehen werden.

Das Handeln Gottes im Alten Bund – um sein Reich hervorzubringen

Mit dem Wirken des dreieinen Gottes im Alten Bund wurde die Grundlage für die Entstehung des Reiches gelegt. Dabei stehen nicht Abraham, Isaak und Jakob im Mittelpunkt, sondern der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs! Abraham, Isaak und Jakob sind ein Bild auf den wunderbaren dreieinen Gott, der alles plant und wirkt, um sein Reich auf dieser Erde zu errichten. Es geht nicht nur um Errettung und Erlösung, sondern um den Plan Gottes. Ohne den dreieinen Gott gäbe es weder die Nation Israel noch die Gemeinde als das Himmelreich.

Es war für Gott gar nicht so einfach, die Nation Israel zu bekommen. Die zwölf Stämme Israel blieben 400 Jahre in Ägypten, bis sie ein großes Volk waren. Dann holte Gott sie heraus, was auch nicht einfach war, und sagte ihnen: „*Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Söhnen Israel reden sollst*“ (2.Mose 19:5-6). Das wollte Gott haben: Eine heilige Nation, ein Königreich von Priestern, ein besonderes Volk, einen besonderen Schatz. Es gibt so viele Menschen auf der Erde, aber Gott hat durch Abraham, Isaak und Jakob und die zwölf Stämme ein besonderes Volk zu sich berufen. Aus ihnen wollte er eine heilige Nation und ein Königreich von Priestern machen. Mit ihnen wollte er über alle Nationen herrschen.

Petrus bezog diesen Vers aus 2.Mose 19 direkt auf die Gemeinde: *„... werdet auch ihr aufgebaut als lebendige Steine zum geistlichen Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus“* (1.Petr. 2:5). *„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Eigentum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“* (1.Petr. 2:9).

Gott hat seine Absicht nie geändert. Die Zeit des Alten Bundes war nur eine Zeit der Vorbereitung für eine höhere Stufe, für ein höheres Reich, für das himmlische Reich. Mit dem Neuen Bund sollte im Grunde genommen ganz Israel in das Himmelreich übergehen, aber leider wollten sie nicht. Durch Abraham, Isaak und Jakob hat Gott nach langer Zeit die Nation Israel bekommen. Und die ganze Zeit des Alten Bundes diente Gott als Vorbereitung für das Kommen des Himmelreichs im Neuen Bund. Deshalb hat der Herr bei seinem ersten Kommen gesagt: *„Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“* (Mt. 4:17).

Die Zeit der Nation Israel war nur ein vorläufiges irdisches Reich. Doch Gott wollte nicht ein irdisches Reich haben, denn er wusste schon vorher, dass er mit dem damaligen Volk Israel sein Reich nicht bekommen würde. Er musste auch sein Volk zuerst davon überzeugen, dass es die Forderungen des Gesetzes durch eigene Kraft und Anstrengung nicht erfüllen kann. Gott muss uns Menschen zuerst überzeugen, sonst glauben wir nicht. Versucht einmal, Kinder zu überzeugen; sie hören gar nicht, was du sagst, sondern denken: Warum denn nicht? Die Zeit des Alten Bundes war eine Zeit der Kinderbetreuung, wie Paulus sagte: *„Und so ist das Gesetz unser Kinderbetreuer geworden auf Christus hin, damit wir durch Glauben gerechtfertigt würden“* (Gal. 3:24).

Das menschliche Leben beginnt mit einem Kindheitsstadium, und jeder muss diese Zeit durchlaufen und darin wachsen und schließlich erwachsen werden. Auch der Herr musste mit seinem Volk die-

ses Stadium durchlaufen, um sie für sein Reich vorzubereiten. Leider ist sein Volk unwillig, verstockt und halsstarrig geworden wie eigensinnige, ungehorsame Kinder. Aber dieses Kindheitsstadium des Volkes Israel unter dem Gesetz als ihrem Kinderbetreuer war eine wichtige Zeit der Vorbereitung. Deshalb ist es für uns heute wichtig, die Geschichte des Volkes Israel zu kennen, um daraus zu lernen. Sonst bräuchte Gott uns nicht so eine umfangreiche Bibel zu geben. Das Alte Testament hat uns heute viel zu sagen, und wir können sehr viel daraus lernen. Paulus sagte: *„Diese Dinge aber widerfahren jenen als Vorbild und sind uns zur Warnung geschrieben worden, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist“* (1.Kor. 10:11).

Gottes Anordnung der verschiedenen Zeitalter für die Wiederherstellung seines Reiches auf der Erde (2)

(Mt. 6:9-10; Eph. 1:9-10)

Die Nation Israel – das irdische Reich Gottes zur Zeit des Alten Bundes

(2.Mose 19:5-6; 5.Mose 7:6; 14:2; 26:18-19)

Damit es kein Missverständnis gibt: Der Alte Bund ist nicht die ganze Heilige Schrift von Genesis bis Maleachi, sondern umfasst nur die Zeit des Gesetzes. Auch die Bezeichnung „Altes Testament“ für die Heilige Schrift von 1.Mose bis Maleachi ist unglücklich, weil man denken könnte, dass wir diesen Teil der Bibel nicht brauchen, da er ja zum „Alten“ Testament gehört. Nein, die ganze Heilige Schrift ist das lebendige Wort Gottes.

Von Gott auserwählt aufgrund seiner Liebe und seines Eides, den er Abraham geschworen hat

(5.Mose 4:37; 7:7-8; 9:4-6)

„Nicht darum, weil ihr zahlreicher wäret als alle Völker, hat der HERR Lust zu euch gehabt und euch erwählt; denn ihr seid das geringste unter allen Völkern; sondern weil der HERR euch liebte und weil er den Eid halten wollte, den er euren Vätern geschworen, darum hat der HERR euch mit mächtiger Hand ausgeführt und dich von dem Diensthause aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten, erlöst“ (5.Mose 7:7-8).

Gott fängt mit einem Eid an. Das heißt, Gott wird seine Absicht nie ändern, er wird seinen Eid nicht zurücknehmen. Lobt den Herrn, dass Gott Abraham einen Eid geschworen hat, sonst hätte er dieses halsstarrige Volk schon längst aufgegeben.

**Erlöst, um für Gott ein Königreich von Priestern,
eine heilige Nation und ein Volk zum Eigentum zu werden**
(2.Mose 19:5-6; 3.Mose 11:45; 5.Mose 7:6; Jes. 43:21)

**Er gab ihnen das Gesetz und die Satzungen,
die gerecht und heilig sind**
(5.Mose 4:1-20; Röm. 7:12)

Ohne Gesetz kann kein Reich bestehen. Jedes Land hat seine Verfassung, auch wenn sich nicht jeder an die Verfassung hält – genauso wie damals. Aber trotzdem muss Gott seinem Volk eine Verfassung geben, damit es weiß, was für einen gerechten und heiligen König sie haben. Gott hat seinem Volk ein einfaches, unkompliziertes, aber klares Gesetz gegeben. Wie heißt das erste Gebot? Du sollst außer mir keinen anderen Gott haben. Warum? Weil es keinen anderen Gott gibt. Weiter sollen wir den Namen Gottes nicht entheiligen, indem wir einfach so daherreden „O Gott“, wie es die Ungläubigen tun. Nein, wir brauchen Ehrfurcht vor unserem Gott. Er ist nicht nur Liebe, er ist auch ein verzehrendes Feuer. In 2.Korinther 5 sagt Paulus zuerst: *„Weil wir also die Furcht des Herrn kennen, suchen wir Menschen zu gewinnen, aber vor Gott sind wir offenbar; ich hoffe aber, dass wir auch in eurem Gewissen offenbar sind“* (2.Kor. 5:11). Dann fährt er fort: *„Denn die Liebe Christi drängt uns so, da wir zu dem Urteil gekommen sind, dass einer für alle gestorben ist und deshalb alle gestorben sind“* (2.Kor. 5:14).

Wir müssen beide Aspekte des Herrn kennen, sowohl die Liebe Christi als auch die Furcht des Herrn. Dieser wunderbare Gott der Liebe kann auch seinen Zorn zeigen. Paulus hat in Epheser 2:1-3 gesagt, dass die ungläubigen Menschen in dieser Welt unter dem Einfluss des Herrschers dieser Welt leben und Kinder des Zornes sind. Das

heißt, dass sie auf den Zorn Gottes warten. Daher hat Gott dem Volk Israel das Gesetz gegeben. Aber noch bevor Mose vom Berg Sinai herabkam, hatten sie angefangen, sich Götzen zu machen und sie anzubeten. Und als sie das Gesetz Gottes empfangen hatten, trugen sie dennoch 40 Jahre lang in der Wüste ihre eigenen Götter mit sich herum. Mehrmals war Gott in seinem Zorn bereit, sein Volk auszurotten, wäre nicht Mose für das Volk eingestanden, um Gottes Zorn zu beschwichtigen. Daraus lernen wir, dass wir heute wirksam für Gottes ungehorsames Volk eintreten können.

Manche Brüder können sehr hart sein, doch Mose war nicht so. Als das Volk Götzendienst trieb und Gott es schon ausrotten wollte, sagte Mose zu Gott: *„Warum, Jahwe, sollte dein Zorn entbrennen wider dein Volk, das du aus dem Lande Ägypten herausgeführt hast mit großer Kraft und mit starker Hand? Warum sollten die Ägypter also sprechen: Zum Unglück hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge zu töten und sie von der Fläche des Erdbodens zu vernichten? Kehre um von der Glut deines Zornes und lass dich des Übels wider dein Volk gereuen ... Und es gereute Jahwe des Übels, wovon er geredet hatte, dass er es seinem Volke tun werde“* (2.Mose 32:11-14). Obwohl das Gesetz durch Mose gegeben worden war, war er doch so barmherzig und stand für sie ein. Daher wird Mose in der Schrift als der sanftmütigste Mensch auf Erden bezeichnet. Was für ein Ältester bist du in der Gemeinde? Der Sanftmütigste unter allen Heiligen? Oder haben alle Geschwister Angst vor dir und verbeugen sich vor dir?

Als der Herr Jesus auf dieser Erde lebte, war er bekannt als ein Freund der Sünder. Er war sehr barmherzig, weil er wusste, dass sein Volk das Gesetz nicht halten konnte. Daher kam er als König auch nicht mit dem Gesetz, sondern er kam mit Gnade und Wahrheit und um uns sein Leben zu geben. Er hat sich für uns hingegeben. Es gibt keine größere Liebe. Warum lernen wir nicht von ihm? Das bedeutet nicht, dass alles erlaubt ist. Nein, es gibt ein Gesetz, denn der Herr hat selber gesagt: *„Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen“* (Mt. 5:17).

Wer soll das Gesetz erfüllen? Du vermagst es nur mit ihm! Der Herr hat sogar das Gericht getragen, das auf uns kommen sollte. Bist du auch bereit zu tragen? Wir müssen vom Herrn lernen. Der Herr Jesus ist voller Barmherzigkeit und hat uns in die Freiheit berufen: *„Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur lasst die Freiheit nicht zu einem Anlass für das Fleisch werden“* (Gal. 5:13). Dieses Leben in Freiheit ist nur möglich, wenn wir Christus leben. Es geht nicht darum, gesetzlos oder gesetzlich zu sein. Wenn Christus nicht in Wirklichkeit unser Leben ist und wir in unserem alten Menschen leben, dann werden wir viele Probleme in der Gemeinde haben.

Römer 8:3 sagt uns: *„Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch schwach war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch.“* Das Gesetz ist zwar gut, aber wir Menschen können es aus uns heraus nicht erfüllen. Deshalb hat Gott seinen Sohn gesandt, der allein fähig war, das ganze Gesetz zu erfüllen. Und weil er in uns hineingekommen ist, möchte er es jetzt auch durch sein Leben in uns erfüllen, *„damit die gerechte Forderung des Gesetzes in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“* (Röm. 8:4). Wenn wir das verstanden haben, dann lasst uns lernen und üben, durch Christus zu leben. So kann Gott mit uns sein Reich bauen, anders geht es nicht.

Er ließ sie das gute Land besitzen

(3.Mose 20:24; 4.Mose 33:53)

Ein Reich braucht auch ein Land. Das bedeutet, das Reich des Herrn braucht die Gemeinde, die sich in Einheit versammelt. Ein Volk, das ganz zerstreut ist, kann kein Reich sein. Das Volk Israel war zwar ein Volk, aber lange Zeit ohne Land, zerstreut in alle Länder. Wir Christen sind zwar das Volk Gottes, aber wir brauchen das Land, wir müssen zusammenkommen.

Damals war es für die Nation Israel wichtig, das gute Land zu besitzen und darin zu leben. Heute ist der Herr und das Gemeindeleben

unser gutes Land, und es ist wunderbar, eins in Christus zu sein für sein Reich.

**Er erwählte Jerusalem, Zion,
um dort seinen Thron zu errichten**
(Ps. 132:13-18; 2:6; 48:2-3; 99:2; 110:2; Jes. 2:3)

In diesem guten Land hatte Gott nur einen Ort erwählt, nämlich Jerusalem. Ganz entsprechend gibt es für uns heute im Neuen Bund auch Jerusalem. Damals war es das irdische Jerusalem, heute ist es ein himmlisches Jerusalem mit himmlischer Natur und geistlich, aber das Prinzip hat sich nicht geändert. Die Gemeinde ist heute das himmlische Jerusalem. Lesen wir dazu Hebräer 12:22: *„Vielmehr seid ihr zu dem Berg Zion gekommen und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem.“* Dieses himmlische Jerusalem hat ein weit höheres Niveau als das irdische. Doch wie steht es heute mit dem Volk Gottes? Ist es nicht vielmehr so, dass jeder tut was er will, und statt Einheit gibt es zahllose Spaltungen; auch irdische Dinge aus dieser Welt, dem Reich Satans, sind unter Gottes Volk zu finden. Ist dies das Reich Gottes, das himmlische Jerusalem? Ist es gerecht, heilig und herrlich? Nein, das alles ist vielmehr eine Schande für unseren König.

Wir müssen uns fragen, was wir heute sind. Der Herr hat damals Jerusalem erwählt, die Stadt des großen Königs, wo er herrschen wollte. Und heute, im himmlischen Jerusalem, wer herrscht hier? Herrscht der Herr heute in der Gemeinde in deiner Stadt? Wer herrscht in der Gemeinde in Wodzislaw, in der Gemeinde in Stuttgart, in Pforzheim, in Fountain Valley, in Göppingen? Wenn wir sagen, dass wir das himmlische Jerusalem sind, dann muss der Herr umso mehr als König über uns herrschen. Aber so wie damals, als Gottes Volk ihn nicht als König haben wollte, sondern selber herrschen wollte, so ist es auch heute. Wenn wir selber herrschen wollen, entsteht nur Chaos. Das war damals ihre Geschichte und ist auch heute die Geschichte der Christen. An der Geschichte des Volkes Israel erkennen wir unsere Geschichte. Wir im Neuen Bund sind nicht besser als jene im

Alten Bund: Wir wollen selber herrschen, wir wollen selber entscheiden, und alle sollen auf uns hören. Hat etwa der Herr dich als König hier eingesetzt? Weder dich, noch mich! Aber ich habe schon viele Gläubige gesehen, die etwas sein wollten, wenn nicht ein großer König, dann wenigstens ein kleiner. Halte dich weder für einen großen noch für einen kleinen König.

Er salbte David mit einer herrlichen Verheißung zum König (Ps. 89:3-4; 21-30; 132:11)

„Ich habe meinen Knecht David gefunden, ich habe ihn gesalbt mit meinem heiligen Öl. Meine Hand soll ihn befestigen und mein Arm soll ihn stärken“ (Ps. 89:21-22). Gott hat David als König erwählt, weil er sein Herz kannte, das für Gott und seinen Vorsatz brannte. David war nicht vollkommen, aber er war bereit, seine Sünden zu bekennen und Buße zu tun. Nachdem der Satan ihn einmal durch Stolz zu Fall gebracht hatte und er seine Sünde erkannte, war er sofort bereit, Buße zu tun und sich zu ändern. Auch wir sind nicht vollkommen, wie auch David nicht vollkommen war, doch soll unser Herz wie das von David ganz und gar für Gottes Vorsatz brennen. Gott sieht das Herz an, und solch ein Herz wie das von David ist für Gott kostbar. David wurde bekannt als jemand nach dem Herzen Gottes. Sind wir vollkommen? Nein. Und wenn wir selber nicht vollkommen sind, warum erwarten wir dann von den anderen Heiligen, dass sie vollkommen sind? Haben wir doch den Glauben, dass das Herz der Heiligen völlig für Gott und seinen Vorsatz ist. Der Herr erbarme sich unser und gebe uns reichlich Gnade.

Die Rebellion und der Fall der Nation Israel

„Und das ganze Volk sprach zu Samuel: Bitte den HERRN, deinen Gott, für deine Knechte, dass wir nicht sterben; denn zu allen unsern Sünden haben wir noch das Übel hinzugefügt, dass wir für uns einen König begehrten“ (1.Sam. 12:19). Sie haben Gott als ihren König verworfen (1.Sam. 8:7; 10:19). Das Volk begehrte einen König, nachdem der alte Samuel seine zwei Söhne als Richter eingesetzt hatte. Doch

diese beiden Söhne waren gesetzlos. Sie beugten das Recht, waren auf Gewinn aus und nahmen Geschenke an (1.Sam. 8:3). Samuel war böse, als das Volk einen König forderte. Doch Gott sagte zu ihm: „*Gehorche der Stimme des Volkes in allem, was sie dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll*“ (1.Sam. 8:7). Gott ist so weise, er stellte in seiner Antwort auch Samuels Herz bloß.

Obwohl das Volk vordergründig die Söhne Samuels ablehnte, lehnten sie eigentlich Gott ab; sie wollten ihn nicht als ihren König annehmen. Und danach, ihr könnt selber die Geschichte lesen, begannen sie Götzendienst zu treiben und unschuldiges Blut zu vergießen (Ps. 106:34-42). Sie waren unwillig, Buße zu tun (2.Chronik 36:14-16) und brachten sogar die Propheten um, die Gott zu ihnen sandte, bis Gott schließlich nichts mehr machen konnte. Wenn wir die ganze Geschichte lesen, merken wir, wie geduldig Gott mit diesem Volk war. Niemand hat so viel Geduld wie der lebendige Gott. Doch am Ende hat auch er seine Geduld verloren. Er konnte sie nicht länger ertragen und musste sie alle in die Gefangenschaft nach Babel schicken. Zu dieser Zeit gab Gott sein irdisches Reich mit dem Volk Israel auf (2.Chron. 36:17-20).

Die Zeiten der Nationen

(Dan. 2:19-47; 4:14, 22, 29; Luk. 21:24)

Sie beginnen mit Nebukadnezar, dem König von Babylon

Im Buch Daniel lesen wir, dass mit der Wegführung von Juda und Benjamin – vorher waren schon die Nordstämme nach Syrien und Babel in Gefangenschaft geraten – die Zeiten der Nationen beginnen. Das zeigen die ersten sieben Kapitel von Daniel, vor allem die Beschreibung des Standbildes (Dan. 2), welches die kommenden vier Weltreiche beschreibt. Gott hat die Nationen eingesetzt, um über diese Erde zu herrschen. Wer sonst sollte herrschen? Gott alleine? Oder sollen die Engel wieder herrschen? Dann würde Satan sich freuen und sagen: „Siehst du, Gott, jetzt sind wir wieder dran.“ Und

tatsächlich haben die bösen Mächte und Gewalten der Finsternis in dieser Zeit der Herrschaft der Nationen (roter Balken im Schaubild) ihren Einfluss über die Menschen in verborgener Weise ausgeübt und sie beherrscht (Eph. 2:1-3; 6:12). Deshalb musste Gott am Beispiel Nebukadnezars allen Nationen bis zum heutigen Tag zeigen, dass er der Herrscher über alle Könige der Erde ist. Gottes Handeln an Nebukadnezar ist eine Warnung an alle Nationen, die später auf dieser Erde herrschen würden. Aber sie haben es nicht gelernt, selbst der Enkel von Nebukadnezar nicht. Daniel sagte zu ihm: „*Du aber ... hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du das alles wusstest*“ (Dan. 5:22-23).

Als Nebukadnezar stolz und hochmütig geworden war, gab ihm Gott für sieben Jahre das Herz eines Tieres: „*Da hob der König an und sprach: «Ist das nicht die große Babel, die ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz, kraft meines Reichtums und zu Ehren meiner Majestät?» Noch war dieses Wort im Munde des Königs, da erscholl eine Stimme vom Himmel herab: «Dir wird gesagt, König Nebukadnezar: Das Königreich ist von dir genommen! Und man wird dich von den Menschen verstoßen, und du sollst bei den Tieren des Feldes wohnen; mit Gras wird man dich füttern wie die Ochsen, und sieben Zeiten sollen über dir vergehen, bis du erkennst, dass der Höchste Gewalt hat über das Königtum der Menschen und es gibt, wem er will!» Im selben Augenblick erfüllte sich das Wort an Nebukadnezar: er ward von den Menschen ausgestoßen, fraß Gras wie ein Ochse, und sein Leib ward vom Tau des Himmels benetzt, bis sein Haar so lang ward wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelkrallen. Aber nach Verlauf der Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel empor, und mein Verstand kehrte zu mir zurück. Da lobte ich den Höchsten und pries den, der ewig lebt, und verherrlichte ihn, dessen Herrschaft eine ewige ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt; gegen welchen alle, die auf Erden wohnen, wie nichts zu rechnen sind; er verfährt, wie er will, mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, und niemand ist, der seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen dürfte: Was machst du? Zu derselben Zeit, als mir mein Verstand wiederkam, kehrte mit der königlichen Ehre auch meine Würde und mein*

gutes Aussehen wieder; meine Räte und Großen suchten mich auf, und ich ward wieder über mein Königreich gesetzt und erhielt noch größere Macht. Nun lobe und erhebe und verherrliche ich, Nebukadnezar, den König des Himmels; denn all sein Tun ist richtig, und seine Wege sind gerecht; wer aber stolz einhergeht, den kann er demütigen“ (Dan. 4:27-34).

Gott demütigte Nebukadnezar als eine Warnung für die Menschen und besonders für die Könige auf dieser Erde. Doch die Menschen wollen nicht hören und führen bis heute unaufhörlich Kriege, um ihre Herrschaft aufzurichten. Deshalb ist der Abschnitt im Schaubild rot markiert, weil die Nationen schon so viel Blut vergossen haben.

Das Standbild in Daniel 2 besteht aus Gold, Silber, Bronze, Eisen und Ton und die Materialien gehen vom Kopf aus Gold abwärts bis zu den Füßen aus Ton und werden immer weniger wertvoll. Dieses Bild zeigt den ganzen Zeitabschnitt, in denen die Nationen herrschen. Äußerlich sieht nicht alles so schlecht aus, aber innerlich, im Verborgenen gibt es viel Korruption, Finsternis, Sünde und Verderben.

*Sie enden im Juni 1967 – als Jerusalem nicht mehr
von den Nationen zertreten wurde*

„Und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen; und Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sind“ (Luk. 21:24). Als Israel im Juni 1967 durch den Sechs-Tage-Krieg Jerusalem wieder zurückeroberte und Jerusalem nicht mehr unter den Füßen der Nationen zertreten wurde, gingen die Zeiten der Nationen ihrem Ende entgegen. Das bedeutet aber nicht, dass die Nationen nach 1967 nicht mehr herrschen. Aber offiziell hat Gott diese Zeit beendet. Die Nationen müssen noch solange weiterherrschen, bis die Gemeinde zur Herrschaft mit Christus bereit ist (purpurfarbener Abschnitt im Schaubild „Gottes Reich ...“ am Ende des Buches).

Der Brennpunkt des Wirkens Gottes in den verschiedenen Zeitaltern – das Reich Gottes

Die ganze Bibel zeigt uns Gottes Wirken in den verschiedenen Zeitaltern für sein Reich. Welch eine Weisheit sehen wir darin, und wie herrlich ist das Ziel, auf das Gott hinarbeitet. Nehmen wir uns noch einmal das Schaubild zuhilfe: Die Engel haben es nicht geschafft, mit der Nation Israel (brauner Abschnitt) konnte Gott im Alten Bund sein Reich nicht errichten, die Nationen (roter Abschnitt) sind auch nicht in der Lage zu herrschen, und die Christen nach 2000 Jahren Geschichte (blauer Abschnitt) haben auch versagt. Wer soll es schaffen? Jetzt sind wir an der Reihe, mit dem König aller Könige zusammenzuarbeiten. Aber der Herr muss noch mehr in uns wirken. „Herr, arbeite schnell an uns!“

Seht ihr, um was es in dieser Welt, in diesem Universum geht? Wenn ja, dann müssen wir dem Herrn sagen: „Herr, du bist der König, wir geben uns hin für deinen großen Vorsatz. Wir warten nicht nur auf deine Wiederkunft, sondern wir warten auf das Kommen deines Reiches und wollen mit dir in deinem Reich über diese Erde herrschen.“ Lobet den Herrn! Der Herr sei mit unserem Geiste.

M i t t e i l u n g n e u n

Gottes Anordnung der verschiedenen Zeitalter für die Wiederherstellung seines Reiches auf der Erde (3)

Die Nation Israel – das irdische Reich Gottes
zur Zeit des Alten Bundes

(2.Mose 19:5-6; 5.Mose 7:6; 14:2; 26:18-19)

**Das Endergebnis – die Söhne des Reiches werden
aus dem Reich in die äußerste Finsternis hinausgeworfen**

(Mt. 8:11-12; Luk. 13:28)

Der Herr wollte, als er auf die Erde kam, sein Volk eigentlich in das Himmelreich hineinbringen, aber sie wollten nicht. Es war der Feind, der dahinter stand. Das Ergebnis sehen wir in Matthäus 8:11-12, wo der Herr ihnen erklärt: *„Und ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und Westen und werden zu Tische liegen mit Abraham und Isaak und Jakob im Reich der Himmel; aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“* Der Herr kam damals in sein Eigentum, aber sein Volk war in einem schlimmen Zustand und lehnte ihn ab. *„Die Seinen nahmen ihn nicht auf“* (Joh. 1:11).

Sie waren blind, aber nicht nur sie, auch wir sind blind. Heute geht es um uns. Der Herr möchte uns das Reich geben, aber viele wollen lieber in den Himmel gehen und wollen das Reich gar nicht haben. Bei der Wiederkunft des Herrn wird sich zeigen, wie viele sein Reich verpasst haben. Viele Gläubige werden sehr überrascht sein. Ich hoffe, dass es uns durch Gottes Barmherzigkeit und Gnade nicht betrifft. Durch die Gnade des Herrn dürfen wir heute sehen, was Gott vor

Grundlegung der Welt geplant hat und wie heute, am Ende des Zeitalters der Gemeinde, sich alles erfüllt. Es ist ein großes Vorrecht, sein Reich zu sehen und hineinzukommen. Wir haben es nicht verdient, wir sind nicht besser als andere, doch es hat ihm wohlgefallen, uns sein Reich zu offenbaren. Und wollen wir nicht unbedingt hineinkommen?

Heute im Zeitalter des Neuen Bundes sind wir die wahren Söhne des Reiches, und zwar nicht nur aufgrund einer Verheißung, sondern durch das Leben. Der Herr hat sich als den Samen des Reiches in uns hineingesät, und wir haben diesen Samen, sein Wort, gut aufgenommen und sind so zu Söhnen des Reiches geworden. Natürlich sind wir auch Söhne Gottes, aber was erben wir als Söhne Gottes? Wir erben das Reich. Daher sind wir auch Söhne des Reiches. Diejenigen, von denen der Herr in Matthäus 8:11-12 spricht, die von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tische liegen werden, das sind wir. Ist das nicht wunderbar? Die Söhne des Reiches, die hinausgeworfen werden, sind in diesem Fall die Juden. Wir dürfen jedoch nicht denken, dass uns, den wiedergeborenen Söhnen Gottes, das nicht passieren kann. Es ist auch eine ernste Warnung an uns Gläubige. Es kann auch für uns äußere Finsternis, Heulen und Zähneknirschen geben.

Die Gemeinde – das Himmelreich im Zeitalter des Neuen Bundes

(Mt. 16:18-19; 18:15-20)

Ihr jungen Geschwister, die ihr in dieser letzten Zeit lebt, ihr werdet sicherlich das Kommen des Königs in seiner Herrlichkeit, in seinem Reich, erleben und daran teilhaben. Es ist ein Vorrecht. Die Letzten werden die Ersten sein (vgl. Mt. 19:30). Ich hoffe jedoch, dass auch unsere Generation es noch erleben wird. Es ist wunderbar, dass wir in dieser Zeit leben. Die Gemeinde im Zeitalter des Neuen Bundes ist das Himmelreich. In unserer Skizze wird dafür die Farbe Blau benutzt – für das Himmlische. Auch die Farben in der Schöpfung haben

eine besondere Bedeutung: Grün ist die Farbe des Lebens, Braun die Farbe der Erde, Purpur die königliche Farbe, und Gold erinnert an die goldene Stadt, das Neue Jerusalem.

Dem Wesen nach geistlich und himmlisch

(Joh. 1:9; 3:3-6; 1.Petr. 1:3; 2:5)

Im Neuen Bund heißt das Reich das Himmelreich, was nicht bedeutet, dass es im Himmel ist, sondern es zeigt seine himmlische Natur im Gegensatz zu dem, was irdisch ist. Davon spricht z. B. 1.Korinther 15:47-49: *„Der erste Mensch ist aus der Erde und irdisch; der zweite Mensch ist aus dem Himmel. Wie der irdische, so sind auch die irdischen; und wie der himmlische, so sind auch die himmlischen. Und wie wir das Bild des irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des himmlischen tragen.“* Der zweite Mensch ist himmlisch. Zu welchem Menschen gehören wir? Zum ersten Menschen, Adam, oder zum zweiten Menschen, dem letzten Adam und himmlischen Menschen, Christus? Deshalb müssen wir von Neuem geboren werden. Wer nicht wiedergeboren ist, gehört zum ersten Menschen, Adam, der irdisch, fleischlich, voller Sünde und Verderbnis ist. Wir, die wiedergeboren sind, kommen in das Himmelreich. Die Gemeinde ist heute das Himmelreich, das Volk Israel hingegen ist das irdische Reich. Eigentlich sollten sie durch den Herrn in das Himmelreich hineingebracht werden, doch sie wollten nicht. Deshalb sind wir an ihrer Stelle hineingekommen. Lobt den Herrn dafür!

Das wahre heutige Israel im Neuen Testament

(Röm. 2:28-29; 9:7-8; Gal. 3:7-9, 27-29; Phil. 3:3; Eph. 2:12-18; 3:4-6; Röm. 11:7, 17; Gal. 6:15-16)

Im Grunde sind wir heute in der Gemeinde das wahre Israel. Viele Christen sind für den Staat Israel, und manche ziehen sogar dorthin um. Doch heute geht es um das wahre, das himmlische Israel, um das himmlische Jerusalem, um den Neuen Bund. Das Neue Jerusalem ist heute im Geist und himmlischer Natur. Auch sind wir die wahren Juden. Im Römerbrief Kapitel 2:28-29 sagt der Herr durch Paulus so

klar: „Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist das die Beschneidung, die äußerlich am Fleisch geschieht; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und die Beschneidung ist eine Beschneidung des Herzens, im Geist und nicht im Buchstaben; dessen Lob ist nicht von Menschen, sondern von Gott.“ Wir sind heute die wahren Juden, das wahre Israel.

**Zion, die Stadt des lebendigen Gottes,
das himmlische Jerusalem,
die Gemeinde der Erstgeborenen**

(Hebr. 11:10, 16; 12:22-23; 1.Petr. 2:6-7; Ps. 48:3; Jes. 60:14)

Die Gemeinde ist der Berg Zion. Das ist wunderbar, Geschwister. Und dies ist nicht nur eine Lehre. Lasst uns Hebräer 12:22 noch einmal lesen: „Vielmehr seid ihr zu dem Berg Zion gekommen und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem.“ Bruder, zu welchem Berg Zion bist du gekommen? – Hier, in der Gemeinde, ist der Berg Zion! Die Menschen, die die Heilige Stadt sehen möchten und nach Jerusalem fliegen, landen am falschen Ort. Wenn du die Heilige Stadt sehen willst, dann komme zur Gemeinde! Wo sind wir heute Abend? Sage nicht: in Stuttgart. Wir sind zum Berg Zion gekommen, zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem! Ihr jungen Geschwister, wo seid ihr? In Zion! Das ist keine Kleinigkeit. Die Gemeinde ist wunderbar!

Auf dem Schaubild sieht man den Fall des Menschen, das irdische Reich und dann die Gemeinde, das Himmelreich. Welch ein Vorrecht, in der Gemeinde zu sein! Deshalb betonen wir auch so sehr die Notwendigkeit der Einheit. Die Einheit ist für uns nicht nur eine Lehre, die wir praktizieren wollen. Ein Reich, das gespalten ist, kann nicht bestehen (vgl. Mk. 3:24). Wir haben gar keine Wahl im Himmelreich. Die Einheit ist so kostbar und muss in unserem Herzen sein. „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder in Einheit beieinander wohnen!“ (Ps. 133:1). Doch obwohl wir diesen Psalm gut kennen und ihn auch gerne singen, müssen wir uns fragen: Erfahren wir diese Einheit? Es ist nicht so einfach. Selbst nach 40 Jahren strei-

ten wir noch miteinander und stehen in Gefahr, uns zu spalten. Wir brauchen Licht. Wir dürfen Psalm 133 nicht isoliert betrachten. Er steht am oberen Ende der Aufstiegslieder, die mit Psalm 120 beginnen. Lieder über Psalm 133 zu singen bedeutet nicht, dass wir schon die Wirklichkeit dieser Einheit haben. Dafür müssen wir bei Psalm 120 anfangen und hinaufsteigen. Die himmlische Einheit lässt sich nicht auf menschlichen Wegen erreichen. Habt ihr es nicht bemerkt, dass wir in den letzten Konferenzen immer höher hinaufgestiegen sind? Im Buch Hesekiel z. B. gibt es auch viele Stufen, auf denen wir hinaufsteigen müssen. In gleicher Weise führen uns die Aufstiegslieder hinauf. Doch wir selber können nicht „hochspringen“. Der Herr muss uns nach oben ziehen, und wir müssen uns von ihm ziehen lassen.

In Hebräer 12:22 lesen wir: *„... und zu Zehntausenden von Engeln, zu der Versammlung aller ...“* In der Gemeinde, auf dem Berg Zion, sind auch Zehntausende von Engeln. Wir sind hier nicht allein. Die Engel – die guten Engel, die nicht mit Satan rebelliert haben – sehnen sich danach, zu sehen, wie Gottes Plan mit uns erfüllt wird. Das wollen wir ihnen auch zeigen. Dein Wille, Vater, geschehe auf der Erde mit uns Menschen in der Gemeinde!

„... und zur Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind“ (V. 23). In Zion ist auch die Gemeinde der Erstgeborenen. Was ist so besonders mit dem Erstgeborenen? Nur er erbt das Königtum. Mit unserer Wiedergeburt haben wir auch das Erstgeburtsrecht erworben. Schätzt du dein Erstgeburtsrecht? Esau hat sein Erstgeburtsrecht für eine Suppe verkauft. Würdest du mir deine Krone für einen Teller Linsensuppe verkaufen? Nein. Aber vielleicht für einen Mercedes Benz? Für einen Porsche? Ein schönes Haus? Einen guten Beruf? Für einen Film? Was soll ich dir für dein Erstgeburtsrecht geben? Verkaufe es nur nicht! Wir müssen lernen, dem Feind und allen Mächten und Gewalten zu widerstehen, wenn sie uns mit ihren Angeboten locken. Lasst uns klug sein und nicht wie Esau unser Erstgeburtsrecht verkaufen. Das ist eine Warnung für uns alle, für die Jüngeren als auch für uns Ältere.

Die wunderbare Gemeinde ist die Gemeinde der Erstgeborenen. Und wie viele Erstgeborene kann Gott haben? Nur einen: Christus. Er ist der „*Erstgeborene ... unter vielen Brüdern*“ (Röm. 8:29). Wenn er der Erstgeborene ist und wir die vielen Brüder, wie können wir dann auch Erstgeborene sein? Wir sind in diesen Erstgeborenen hineingetauft und somit nur Einer. Einer in Christus Jesus! Deshalb ist die Einheit so überaus wichtig. Wie viele sind wir in dieser Versammlung? Nur einer. Und alle sind Erstgeborene, d. h. wir werden mit Christus erben, wir sind Miterben Christi. Und wie viele sitzen auf dem Thron? Auch nur einer. Es ist wirklich ein Geheimnis. Der Herr muss unsere Augen öffnen. Das Neue Jerusalem, die Gemeinde, ist herrlich!

Ein unerschütterliches Reich

(Ps. 125:1; Hebr. 12:28-29; 5.Mose 4:24)

„Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns die Gnade festhalten, durch die wir Gott wohlgefällig dienen, mit Furcht Gottes und mit Scheu; denn unser Gott ist auch ein verzehrendes Feuer“ (Hebr. 12:28-29)

Zion, die Gemeinde, ist das unerschütterliche Reich. Das heißt, die Gemeinde ist unerschütterlich. Der Herr hat gesagt: Ich will „*meine Gemeinde bauen*“ (vgl. Mt. 16:18). Wenn die Gemeinde wirklich vom Herrn gebaut ist, können die Pforten des Hades sie nicht überwältigen. Wenn du dann versuchst, die Gemeinde zu erschüttern, wird das Gegenteil geschehen: Du wirst erschüttert werden und nicht die Gemeinde.

Hebräer 12:26-27: *„Seine Stimme hat damals die Erde erschüttert, jetzt aber hat er verheißt und gesagt: Noch einmal will ich nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern. Das »noch einmal« deutet an, dass das Geschaffene, das zu erschüttern ist, beseitigt wird, damit das bleibt, was nicht erschüttert werden kann.“* Der Hebräerbrief-Schreiber bezieht sich dabei auf Haggai 2:6-7. Auch das, was himmlisch ist, wird erschüttert werden. Was nicht erschüttert

werden kann, das ist die Gemeinde, das Himmelreich heute. Der Herr wird das wahre Gemeindeleben zurückgewinnen! Wollen wir es haben? – Ja! Wenn es zurückgewonnen ist, werden gemäß Haggai *„die Kostbarkeiten aller Nationen ... kommen* (engl. NKJ: *„they shall come to the Desire of All Nations“*); das bezieht sich auf das zweite Kommen des Herrn. Doch zuvor wird der Herr alles erschüttern. Alles wird bloßgestellt werden, was nicht von ihm ist. Wir können nicht auf Dauer Dinge im Gemeindeleben verstecken. Der Herr wird alles erschüttern, was zu erschüttern ist, auch uns. Sind wir dazu bereit? Wir brauchen die Haltung: Ja, Herr, nimm alles weg, was erschüttert werden kann, das Fleisch, das Selbst, die Probleme in der Gemeinde! Geschwister, haltet an nichts fest! Es lohnt sich nicht. Nur was himmlisch ist, was unerschütterlich ist, soll bleiben. Daher auch die Warnung von Paulus in Hebräer 12: *„Lasst uns die Gnade festhalten, durch die wir Gott wohlgefällig dienen, mit Furcht Gottes und mit Scheu; denn unser Gott ist auch ein verzehrendes Feuer.“*

Wenn der Herr zurückkommt, gibt es keine Gnade mehr. Die Gnadenzeit ist dann vorbei und das Zeitalter der Gerechtigkeit beginnt. Der Herr wird mit dem Zepter der Gerechtigkeit die Welt behandeln, aber auch uns. Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen, sagt Paulus in 2.Korinther 5:10.

Keine äußerlich sichtbare Herrschaft

„Und als er von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Sieh hier! Oder: Sieh da! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Luk. 17:20-21:

Dieses Reich ist himmlisch und geistlich, denn durch den Geist, durch unsere Wiedergeburt aus Wasser und Geist, kommen wir in das Reich hinein. In der Zeit des Neuen Bundes ist das Himmelreich jedoch nicht sichtbar, während das irdische Reich Israel für alle sichtbar war.

Vers 21 am Ende kann man auch so übersetzen: *„Denn seht, das Reich Gottes ist inwendig in euch.“*

Als der Herr mit seinen Jüngern auf der Erde lebte, war das Reich unter ihnen. Nachdem der Herr jedoch durch Tod und Auferstehung gegangen und aufgefahren ist und den Geist ausgegossen hat, ist dieser Geist heute in uns. Ebenso ist auch das Reich in uns.

Ist das Reich der Himmel dann heute sichtbar oder unsichtbar? Viele sagen: „Das Reich ist unsichtbar, man kann es nicht sehen, und selbst wenn wir hier streiten, sind wir immer noch im Reich.“ So ist das nicht zu verstehen. In Johannes 14 kündigt der Herr den Tröster an, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn weder sieht noch kennt (Joh. 14:17). Die Welt kann weder den Herrn noch das Reich sehen, weil sie blind ist. Der Herr fährt jedoch fort: *„ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“* Wir dürfen nicht blind sein, wir kennen und sehen ihn heute im Geist.

Viele geben zu, dass wir Christen gespalten sind; sie erklären es aber damit, dass das Reich Gottes unsichtbar ist, und behaupten, dass wir ja im Geist trotzdem eins sind. Dies ist eine eigenartige Einheit. Wir streiten und kämpfen gegeneinander und sagen, wir sind eins. Was für eine Einheit ist das? Ist das nicht ein Selbstbetrug? Das freut den Widersacher. Er wird uns noch ermutigen, so weiterzumachen.

Das Reich des Herrn ist anders – für die Welt und die Religion zwar unsichtbar, aber nicht für uns in der Gemeinde. Wenn wir im Geist leben, sehen und schätzen wir das Reich.

Das Evangelium nach Matthäus – das Evangelium des Reiches

(Mt. 3:1-2; 4:17, 23; 9:35; 10:7; 24:14; Mk. 1:14-15)

Die Einführung des Messias-Königs

(Mt. 1:1; 2:2, 6; 21:5; Jes. 9:6-7; Micha 5:2; Sach. 9:9)

Der Sohn des Königs David

Das Matthäus-Evangelium ist das Evangelium des Reiches. Gott hat es in seiner Souveränität so angeordnet, dass das Neue Testament mit diesem Evangelium beginnt, weil es dem Herrn zuallererst um das Himmelreich geht. Matthäus 1 beginnt mit einem scheinbar langweiligen Geschlechtsregister, doch wir finden darin den sehr wichtigen Beweis dafür, dass Jesus Christus als der König gekommen ist. Die Verheißung Gottes an David, dass ein Herrscher kommen wird, der sein Volk weiden und auf ewig König sein soll, hat sich mit Jesus Christus erfüllt. Der Herr kann sich in diesem Stammbaum sowohl durch die Linie von Maria als auch durch die Linie von Josef (Luk. 3:23-31) als der rechtmäßige und einzigartige Erbe des Thrones Davids ausweisen.

Ihr jungen Geschwister, wie beweist ihr, dass Jesus Christus der rechtmäßige König auf dem Thron Davids ist? Nicht nur Maria, seine Mutter, gehörte zur Nachkommenschaft Davids, sondern auch Josef findet man in diesem Stammbaum, und auch er ist ein Nachkomme Davids. Ohne Matthäus 1 hätten wir diesen Beweis nicht. Dies ist Gottes Weisheit.

Das Zeugnis der Weisen aus dem Osten

(Mt. 2:1-12)

Es ist schwer zu verstehen, warum das Volk Israel ihn nicht als seinen König erkannte. Die Obersten der Juden haben ihn nicht erkannt, und bestimmt wollten sie es auch nicht. Diejenigen, die ihn erkannt haben, waren die Weisen aus dem Osten. Sie hatten seinen Stern ge-

sehen und sich nach Jerusalem aufgemacht, um den neugeborenen König der Juden zu sehen. Wir haben die Bibel und sehen oft nicht; sie hingegen folgten dem Stern und sahen. Woher hatten sie die Offenbarung bekommen? Sicherlich von Daniel, dem damals alle diese Magier und Weisen in Babylon und im Persischen Reich unterstellt waren. Bestimmt hatte Daniel darüber geredet, denn in Daniel 9:25 berichtet er von der Offenbarung, die er über das Kommen des Messias empfangen hatte. Die Menschen, die das Wort von ihm gehört hatten, bewahrten es und gaben es weiter, und als die Zeit gekommen war, machten sich die Weisen auf, um den König der Juden zu sehen. Welch ein Zeugnis!

Das Zeugnis Nathanaels (Joh. 1:49)

Auch Nathanael bekam die Offenbarung, dass Jesus der Sohn Gottes, der König von Israel ist.

Der triumphale Einzug (Mt. 21:1-9; Luk. 19:38; Sach. 9:9)

In Sacharja 9:9 wird von dem kommenden König geweissagt: *„Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“*

Die Erfüllung von Sacharja lesen wir in Lukas 19:35-38: *„Und sie brachten es zu Jesus, warfen ihre Kleider auf das Füllen und setzten Jesus darauf. Da er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg. Und als er schon zum Abhang des Ölbergs kam, fing die ganze Menge der Jünger voll Freude an, Gott mit lauter Stimme zu loben über alle Machttaten, die sie gesehen hatten, und sie sprachen: Gesegnet sei der König, der im Namen des Herrn kommt!“*

Das Zeugnis des Pontius Pilatus

(Mt. 27:11, 37; Joh. 18:33-37)

Ein weiterer Zeuge ist Pilatus, der Jesus fragte, ob er ein König sei. Der Herr hat das nicht geantwortet, sondern geantwortet: „... *du sagst es.*“ Als Pilatus ihn vor das Volk führen ließ und sagte: „*Siehe, euer König!*“ schrien sie: „*Weg, weg mit ihm, kreuzige ihn!*“ (Joh. 19:14-15). Diesen König wollten sie nicht haben. Doch welcher wunderbarer König ist er!

Alle Vollmacht im Himmel und auf der Erde wurde Christus gegeben

(Mt. 28:18b)

Am Ende vom Matthäusevangelium sagte der Herr: „*Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.*“

Er sitzt heute auf dem Thron in den Himmeln

(Eph. 1:20-22; Phil. 2:9-11)

Paulus schreibt im Epheserbrief (1:20-22), dass der Herr nach seiner Auferstehung und Auffahrt „*über jede Regierung und Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen*“ gesetzt worden ist, und zwar nicht als Gott, sondern als Mensch. Er sitzt als Menschensohn zur Rechten Gottes (Mt. 26:64; Apg. 7:55; Röm. 8:34; Eph. 1:20; Hebr. 1:3; Hebr. 2:6-9). Er ist „*das Haupt jeder Macht und Gewalt*“ (Kol. 2:10). Welch ein König! Wir sehen die Regierungen auf der Erde und denken, dass sie regieren. Doch es ist der Herr, der regiert. Alles ist unter seinem Fuß. Sein Name ist über jedem anderen Namen.

Diesen Christus müssen wir heute in den Gemeinden nicht nur kennen, sondern ihn auch erfahren. Wir brauchen das Bewusstsein, dass wir solch einen Christus haben. Gott hat ihn als „*Haupt über alles der Gemeinde gegeben*“ (Eph. 1:22). Lasst uns Buße tun und bekennen: Diesen wunderbaren Christus als unser Haupt kennen wir noch

nicht wirklich. Habt ihr das Bewusstsein, dass ihr im Gemeindeleben solch ein Haupt habt, dem alle Macht gegeben ist? Wir haben zwar die Lehre, aber nicht das Bewusstsein und nur wenig Erfahrung. Wie ist es in eurer Gemeinde? Wie ist es bei eurer Arbeit ..., an der Uni? Wer herrscht? Lesen wir die Apostelgeschichte, dann sehen wir, dass tatsächlich der Herr geherrscht hat. Alle Macht, alle Vollmacht war ihm gegeben. Als sie in Apostelgeschichte 4 beteten, nachdem Petrus und Johannes freigelassen worden waren, erbebt sogar der Ort, an dem sie versammelt waren (V. 23-31). Und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und mit Vollmacht von oben bekleidet.

Wir gehen an die Universitäten und sind so vorsichtig, dass wir ja niemand beleidigen und niemand uns Probleme bereitet. Wir wollen den Feind nicht aufwecken. Doch meint ihr, der Feind schläft? Er schläft nicht, aber unser Gott schläft auch nicht. *„Dein Behüter schlummert nicht. Siehe, der Israel behütet, schläft und schlummert nicht“* (Ps. 121:3b-4).

Gottes Zeugnis ist wichtig, darum lasst uns mit ihm vorangehen! Welch einen Herrn, welch einen wunderbaren König haben wir in der Gemeinde! Oft wissen wir nicht, was wir an ihm haben, und hier liegt das Problem. Wir vertrauen ihm nicht. Ich möchte ihm noch mehr vertrauen und ihn mehr erfahren. Wer kann Christus als Haupt ersetzen? Wir müssen den König sehen. In seinem Reich ist er der Wichtigste. Selbst der Sturm muss auf ihn hören. Die Jünger waren erstaunt: *„Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und das Meer ihm gehorchen?“* (Mk. 4:41). Solch einen König haben wir. Je mehr wir ihn erfahren, desto weniger Angst haben wir. Wir jedoch neigen dazu, eigene Lösungen zu suchen, selber zu kämpfen, und geraten dabei immer wieder unter das Gesetz.

Ich möchte euch fragen: Wer hat für Israel gekämpft, von dem Zeitpunkt an, als Mose zum ersten Mal zum Pharao ging, bis schließlich das Volk im guten Land war? Es war der Herr. Und wer soll heute in der Gemeinde für uns kämpfen? Auch der Herr. Natürlich kämpfen wir mit, aber es ist der Herr, der den Kampf führt. Im Buch der Offen-

barung hat der Herr eine große Armee mit weißen Kleidern auf weißen Pferden (Offb. 19:14-16). Haben sie gekämpft? Nein, vielmehr lesen wir: *„Aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, dass er damit die Nationen schlage.“* Mit dem Schwert aus seinem Mund hat er alle seine Feinde geschlagen. Die Heere im Himmel haben nur gelobt (V. 6-7). So soll unser Kampf aussehen. Es scheint, als würden wir kämpfen, aber in Wirklichkeit kämpft der Herr für uns.

Wie können wir gegen Satan und gegen unsichtbare Mächte kämpfen? Nur im Namen unseres Herrn und mit seiner Autorität. Wer treibt die Dämonen aus, wir oder der Herr? Der Herr in uns. Die Dämonen haben Angst vor uns und müssen uns gehorchen, weil der König in uns wohnt. Sie sehen den Geist in uns, den Herrn, den König, der in uns lebt. Vor ihm haben sie Angst, nicht vor uns.

Wenn wir heute im Gemeindeleben den König kennen und erfahren, dann können alle Feinde kommen, sie können uns nichts anhaben, der Herr wird sie alle schlagen. Er kämpft für uns. Wenn jemand zu mir kommt und über Probleme redet, dann schicke ich ihn immer zum König. Alle Probleme sind unter seinem Fuß. Glaubt ihr das? Wisst ihr das und seht ihr das? Und erfahrt ihr es auch? Wenn wir es nicht sehen, werden wir viel Mühe und Not in der Gemeinde haben. Dann sind wir versucht, die Probleme mit unserer eigenen Autorität zu lösen. Das ist nicht gut. Mose ist uns ein gutes Vorbild. Wenn immer es mit dem Volk Schwierigkeiten gab, ging er in die Stiftshütte in die Anwesenheit des Herrn und der Herr sprach zu ihm und gab ihm Weisung. Mose war nicht so klug und fähig. Von Anfang an sagte er: *„Nein, Herr, ich kann es nicht, ich bin nicht fähig.“* Und wenn wir seine ganze Geschichte anschauen, erkennen wir, dass Mose tatsächlich nicht fähig war, sondern dass alle seine Fähigkeiten vom Herrn kamen. Der Herr gab ihm die Lösungen, er kämpfte für ihn. Selbst als Mirjam und Aaron sich gegen ihn auflehnten, sagte Mose nichts. Gott setzte sich für ihn ein.

Wenn ich Mose gewesen wäre, hätte ich ganz anders reagiert. Wir dürfen nicht so schnell reagieren, wenn Probleme kommen, sondern

müssen den König vor Augen haben. Der Herr will mit uns zusammen wirken, bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind (Ps. 110; Mt. 22:44; Apg. 2:34-36; Hebr. 1:13; 10:12-13), und das geschieht durch die Gemeinde. Die Gemeinde ist dazu jedoch nur fähig, wenn wir gelernt haben, durch ihn zu leben. Je mehr wir darin Fortschritte machen, desto schneller wird aller feindlichen Herrschaft und Gewalt durch die Gemeinde ein Ende gemacht werden (1.Kor. 15:24-28; Dan. 2:34-35, 44-45a). Wenn der Herr das allein machen wollte, würde es nicht so lange dauern. Doch der Herr wartet auf uns, bis alle Reiche dieser Welt unterworfen sind und sein Reich kommt (Offb. 11:15). Dann kommt er als der König der Könige und als der Herr der Herren (Offb. 1:5; 17:14; 19:16; Ps. 89:28) und alle Reiche dieser Welt werden zu seinem Reich (Offb. 11:15).

Wir müssen den König sehen. Er hat den Vorrang in der Gemeinde, weil er der König ist. Möge der Herr unsere Augen öffnen und mögen alle Gemeinden in diese Erfahrung hineinkommen.

M i t t e i l u n g z e h n

Möge der Geist des lebendigen Gottes diese Vision vom Reich Gottes in unser Herz hineinschreiben (2.Kor. 3:3). Paulus warnt uns, dass bloße Erkenntnis nur aufbläht und zu Streit und Rechtshaberei führt (1.Kor. 8:1). Wir wollen die Wirklichkeit haben, und deshalb benutzen wir unseren Geist des Gebets, um alles, was wir gesehen und gehört haben, vor den Herrn zu bringen und ihn zu bitten, dass er dies in unser Herz hineinschreibt. Sonst haben wir am Ende nur das Wissen und sind aufgebläht. Möge der Herr uns in allen Gemeinden diese Gnade schenken.

Fragen und Antworten

Ein Bruder hatte eine Frage zu dem Wort „wurde“ in 1.Mose 1:2. Damit diese Stelle allen klar wird, möchte ich noch einmal kurz darauf eingehen. In den meisten Übersetzungen heißt es an dieser Stelle: *„... und die Erde war wüst und leer.“* Das hebräische Wort „hayah“ kann auf mindestens zweierlei Art übersetzt werden, z. B.:

- 1.Mose 2:18: *„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“* Das entspricht dem Wort „sein“. Desgleichen in 2.Mose 3:14 *„Ich Bin, der Ich Bin.“*

- 1.Mose 1:3: *„Es werde Licht! Und es ward Licht.“* Hier wird das Wort „hayah“ mit „werden“ übersetzt. Gott hat durch sein Sprechen etwas ins Dasein gesprochen, was es vorher nicht gab. Ebenso in 1.Mose 19:26 *„Aber seine Frau sah sich hinter ihm um; da wurde sie zu einer Salzsäule.“* Lots Frau war keine Salzsäule, sie wurde zu einer Salzsäule. Hier steht wieder das Wort „hayah“.

Es kommt also darauf an, was man sieht, wie man es versteht und welche Offenbarung man bekommt. Die meisten Übersetzungen sagen: *„Und die Erde war wüst und leer.“* Aber es gibt ein paar Übersetzer, bei denen es heißt *„und die Erde wurde wüst und leer“*, zum Beispiel die konkordante Übersetzung. Wenn wir die ganze Bibel betrachten und der Herr uns Licht gibt und wir die verschiedenen Verse zusammenbringen, wie wir es auch in den letzten Tagen gemacht haben, dann sehen wir, dass ganz am Anfang die Erde nicht wüst und leer war. In Hiob 38:7 steht es sehr klar, dass die Engel, die Söhne Gottes, miteinander jauchzten und jubelten, als die Erde geschaffen wurde. Hätten sie etwa gejubelt, wenn Gott ein Tohuwabohu geschaffen hätte? Gott hatte alles wohl ausgemessen, schön ausgedacht und sorgfältig geplant. Die Erde war nicht wüst und leer, sondern sie wurde wüst und leer. Es kommt darauf an, was wir sehen, dann können wir dieses Wort „hayah“ in der richtigen Bedeutung übersetzen. Wir brauchen Offenbarung. Wir wollen das Wort

Gottes nicht ändern, aber wenn es falsch übersetzt ist, dann müssen wir die Formulierung ändern.

Noch eine Frage wurde gestellt: „Ist das Reich Gottes und das Himmelreich dasselbe?“ Das Reich Gottes ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, es umfasst alle Zeitalter, wie im Schaubild „Gottes Reich ...“, am Ende des Buches zu sehen ist. Im Alten Bund war Israel das Reich Gottes auf dieser Erde als eine Vorbereitung auf das Himmelreich. Im Zeitabschnitt der Gemeinde heißt das Reich Gottes „Himmelreich“. In diesem Zeitabschnitt ist die Gemeinde das Himmelreich und auch das Reich Gottes. Man kann beide Ausdrücke austauschen. Wenn im Neuen Testament der Ausdruck „Reich Gottes“ benützt wird, ist das Himmelreich gemeint, das Zeitalter der Gemeinde. Das Reich Gottes im kommenden Zeitalter hat den Namen „das Tausendjährige Reich“, und das Reich Gottes im letzten Zeitabschnitt ist der neue Himmel und die neue Erde mit dem Neuen Jerusalem von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Ganze ist das Reich Gottes, aber es hat in verschiedenen Zeitabschnitten bzw. Zeitaltern einen unterschiedlichen Ausdruck und eine spezifische Bezeichnung.

Christus, das Haupt über alles

Gestern Abend sprachen wir über den König. Das ist sehr wichtig, denn was ist ein Reich ohne einen König? Wir müssen in allen Gemeinden diese Wirklichkeit haben, dass Christus das Haupt über alles ist (Eph. 1:22). Im Epheserbrief hat Paulus gesagt, dass wir in allen Dingen in das Haupt hineinwachsen müssen (Eph. 4:15). Es braucht Zeit, um in das Haupt hineinzuwachsen. Wenn das Leben nicht in uns wächst, dann können wir auch nicht Christus als dem Haupt untertan sein, stattdessen werden wir rebellisch. Wenn wir im Leben gewachsen und reif sind, dann untersteht jeder von uns und die Gemeinde als Ganzes ständig Christus als dem Haupt. Er entscheidet alles, in allen Dingen kommen wir zu ihm. Dann ist er in Wirklichkeit das Haupt über alles. Die Lehre davon ist sehr einfach, aber wir müssen noch in ihn als das Haupt hineinwachsen. Epheser 1 zeigt uns,

dass Gott in der Fülle der Zeiten alles unter Christus als das Haupt bringen wird. Zuvor jedoch müssen wir in Christus als unser Haupt hineinwachsen.

Die Gemeinden, das wahre Zion

Wir haben gesehen, dass heute die Gemeinde das wahre Zion ist und auch das wahre Israel. Gott hat nur ein Israel. Es gab eine Zeit, da war es das irdische Volk Israel. Doch als Gott sie durch Christus in das himmlische Reich hineinbringen wollte, waren sie dazu nicht bereit. Daher sind wir Gläubige aus den Nationen an ihrer Stelle in das himmlische Israel hineingebracht worden.

Aus Barmherzigkeit, weil er Abraham eine Verheißung gegeben hatte, wird Gott in der letzten Zeit einen Überrest von dem irdischen Volk Israel retten und bewahren (Dan. 12:1). Auch Jesaja sagt, dass nur ein Überrest aus den Juden gerettet wird und sich zu Gott bekehrt (Jes. 10:21-22). Heute sind viele Juden genauso gottlos wie die Ungläubigen. In Offenbarung 11 heißt es, dass in den letzten sieben Jahren dieses Zeitalters Jerusalem so sündhaft wie Sodom und so weltlich wie Ägypten sein wird (Offb. 11:8). Kannst du dir das vorstellen? Sacharja 13:8-9 sagt uns, dass zu dieser Zeit zwei Drittel der Juden umgebracht werden und ein Drittel durchs Feuer hindurchgehen wird, damit sie geläutert werden. Dann werden sie *„meinen Namen anrufen, und ich will ihm antworten; ich will sagen: «Das ist mein Volk!» und es wird sagen: «Der HERR ist mein Gott!»*“ Auch Paulus schreibt im Römerbrief, dass nur ein Überrest aus den Juden gerettet wird (Röm. 9:27), ebenso sagt Jesaja: *„Hätte uns der HERR der Heerscharen nicht einen Rest übriggelassen, so wären wir bald wie Sodom und gleich wie Gomorra geworden!“* (Jes. 1:9).

Wir dürfen nicht denken, dass Gott so barmherzig ist und keine Unterschiede macht, sonst würde er nicht von einem Überrest sprechen. Wir dürfen auch nicht denken, dass alle Gläubigen, die wiedergeboren sind, in das Tausendjährige Reich gelangen. Dieser Zeitab-

schnitt von 1000 Jahren ist ein besonderer Teil des Reiches, den Gott in seiner Weisheit abgesondert hat. Nach dieser Zeit werden dann alle Gläubigen das Reich des Herrn sein, denn kein Gläubiger kann seine Errettung verlieren. Ein Gläubiger kann zwar die Belohnung des Tausendjährigen Reiches verlieren, aber niemals seine Erlösung, denn diese geschieht nicht aus Werken, sondern ist ein Geschenk Gottes. Manche haben die Vorstellung, dass Gott dieses Geschenk wieder wegnimmt, wenn man ungehorsam ist und es dann wieder gibt, wenn Buße getan wird.

Wenn wir so leben, wie es uns gefällt, wenn wir rebellisch und ungehorsam sind und die Welt lieben, wenn wir nicht gelernt haben, unter Christus als unserem Haupt zu leben, meint ihr, wir werden dann zusammen mit Christus im Tausendjährigen Reich herrschen? Nein, unser Herr ist gerecht, heilig, herrlich, und es gibt einen Richterstuhl, vor dem wir alle erscheinen müssen. Wenn wir sowieso alle mit ihm zusammen herrschen würden, dann bräuchte es auch keinen Richterstuhl, an dem jeder für sein Tun Rechenschaft geben muss. *„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder den Lohn empfängt für das, was er durch den Leib getan hat, es sei gut oder böse“* (2.Kor. 5:10). Der Herr wird dich fragen, wie du auf der Erde gelebt hast. Gott ist gerecht. Nur diejenigen, die in dieser Zeit treu waren, werden als Belohnung in diese wunderbare Zeit des Tausendjährigen Reiches hineinkommen.

Für die Erlösung gibt es keine Bedingungen. Du musst Buße tun, glauben und empfangen. Wir singen gerne dieses Lied: „Ich komme, wie ich bin ...“ (Lied 423, Vers 2), doch das ist ein Evangeliumslied für die Ungläubigen. Wenn du jedoch vor dem Richterstuhl Christi erscheinst, so wie du bist, dann kommst du in Bedrängnis. Dieses Lied können wir in der Evangeliumsversammlung singen, aber nicht am Tisch des Herrn. Für die Erlösung kommst du zum Herrn so, wie du bist. Weil wir gefallen sind, brauchen wir die Erlösung, und weil der Herr für unsere Schuld schon alles bezahlt hat, können wir die Gabe Gottes empfangen. Aber nachdem du gerettet bist und den Geist Gottes empfangen hast, fängt ein neues Leben an. Und damit dieses

Leben in dir wachsen kann, musst du jetzt lernen, mit dem Herrn zusammenzuarbeiten. Das Tausendjährige Reich ist kein Geschenk, sondern es ist eine Belohnung, und es hängt von dir ab, ob du sie bekommst. Deshalb sagt Paulus im Philipperbrief: *„Bewirkt eure eigene Errettung mit Furcht und Zittern!“* (Phil. 2:12). Das ist eine andere Errettung als die anfängliche Errettung, zu der du nichts beigetragen hast, die du nur anzunehmen brauchtest. Hier geht es um die Errettung, von der Paulus in Römer 5:10 spricht: *„... um wie viel mehr werden wir gerettet werden in seinem Leben.“* Aber dieses Leben braucht deine Mitarbeit. Wenn du dem Heiligen Geist keinen Raum in deinem Herzen gibst, ihn dämpfst oder auch betrübst, indem du ihn abweist und du dein altes Leben weiterlebst, wirst du Probleme bekommen, wenn der Herr erscheint. Viele Christen möchten das nicht hören. Sie denken, sie sind gerettet, es passiert ihnen nichts mehr, und sie gehen in den Himmel. Ich möchte mit niemandem darüber streiten, jeder kann glauben, was er möchte. Ich sage nur, was die Schrift sagt.

Als Paulus über die Kopfbedeckung redete, wollten manche diese Wahrheit nicht hören und haben widersprochen. Deshalb sagte Paulus: *„Ist aber jemand unter euch, der Lust hat, darüber zu zanken – wir haben solchen Brauch nicht, auch nicht die Gemeinden Gottes“* (1.Kor. 11:16). Paulus sagt damit nicht, dass es egal ist, ob die Schwestern ihren Kopf bedecken oder nicht, aber er wollte jeden Streit darüber vermeiden. In der Gemeinde haben wir nicht die Gewohnheit, über solche Dinge zu streiten. Sollen wir von den Schwestern verlangen, dass sie alle eine Kopfbedeckung tragen? Bist du der Herr in der Gemeinde? Meinst du, unser Herr ist so hart? Nein, auch Paulus war nicht so. Wir haben nicht den Brauch zu streiten. Wenn du ein Herz hast für den Herrn und ihn liebst, wirst du tun, was er sagt. Wenn du es nicht tun willst, ist es deine Sache. Das Wort ist klar, jeder kann es lesen. Sollen wir diejenigen ausschließen, die sich nicht an das Wort halten? Wer bleibt dann noch übrig? Keiner von uns ist das Haupt der Gemeinde, auch nicht der König oder der Richter der Gläubigen. Es sei denn, dass es sich um Sünde handelt, dann müssen wir reagieren. Wenn wir in der Gemeinde ein Gesetz hätten, dass alle Fleisch

essen sollen, dann müssten alle Vegetarier von der Gemeinde weggehen. Deshalb sagt Paulus in Römer 14:17: *„Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.“*

Alle Vollmacht kommt vom Herrn

Dass der Herr das alleinige Haupt in der Gemeinde ist, muss uns immer bewusst sein und auch, dass es einen geistlichen Kampf in der Gemeinde gibt. In diesem geistlichen Kampf lernen wir, mit der Vollmacht des Herrn zu kämpfen, sonst hat der Feind keine Angst vor uns. Deshalb hat der Herr zu seinen Jüngern gesagt, dass sie nicht von Jerusalem weggehen sollten, bis sie die Kraft und Vollmacht des Geistes empfangen haben (Apg. 1:8). Warum? Weil das Werk des Herrn, der Bau des Reiches, mit den bösen Mächten und Gewalten zu tun hat. Ohne die Vollmacht des Geistes wirst du nur dein Fleisch und deine Position benutzen. Meinst du, der Feind hat Angst vor deiner Position? Egal von wem du als Ältester eingesetzt wurdest oder ob du dich selber eingesetzt hast, denkst du, du hast die Vollmacht, weil du eine Position hast? Wer wird diese „Vollmacht“ anerkennen? Wenn wir eine Position haben, dann die eines Sklaven. Wer Ältester sein möchte, soll der Sklave aller Heiligen sein. Das hat der Herr selber gesagt und vorgelebt: *„Sondern der Größere unter euch soll wie der Jüngere werden und der Leitende wie der Dienende. Denn wer ist größer: der zu Tische liegt oder der dient? Ist es nicht der, der zu Tische liegt? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende“* (Luk. 22:26-27).

Wer ist höher? Der Apostel Paulus oder die Heiligen? Ich möchte alle Eltern fragen: Wer dient wem in deinem Haushalt? Wenn du einen zweijährigen Sohn hast, dient er dir oder dienst du ihm? Wer ist größer?

Der Herr hat doch recht. Möge der Herr unsere Augen öffnen. In der Gemeinde geht es nie um eine Position. Wenn du Leben hast und die Herrlichkeit des Herrn zum Ausdruck bringst, dann wirst du automatisch von allen Heiligen anerkannt. Die Heiligen anerkennen

nicht deine Position, sie anerkennen deine Person, das, was du bist. Wenn du mit dem Heiligen Geist erfüllt bist und dein Gesicht dadurch wie das von Mose scheint und alle es sehen, werden sie auf dich hören. Wenn wir in der Gemeinde nur aufgrund einer Position handeln, dann werden vielleicht die Heiligen vor solch einer Leitung Respekt haben, aber nicht die Mächte und Gewalten. Die Mächte und Gewalten werden noch Beifall klatschen. Sie werden dich sogar ermutigen, weiterzumachen und dich darin unterstützen. Aber die Heiligen sind in ihrem Herzen gar nicht froh über dich. So soll es im Reich Gottes unter uns nicht sein. Das müssen wir alle lernen. Wir lernen nicht nur, den Herrn zu respektieren, wir lernen auch, einander zu respektieren. Hat nicht Paulus zu Timotheus gesagt: *„Einen Alten fahre nicht hart an, sondern ermahne ihn als einen Vater, die Jüngeren als Brüder, ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schwestern in aller Reinheit“* (1.Tim. 5:1-2).

Ältere Geschwister ermahne als Vater oder Mutter, jüngere als Bruder oder Schwester. Aber denke nicht, dass du als ältere Schwester, die schon lange das Gemeindeleben kennt, deshalb die Fehler der jungen Brüder kritisieren und ihnen Vorhaltungen machen oder gar Anweisungen geben kannst. Prahle nicht mit deiner Erfahrung und klage niemanden an und verlange nicht, dass alle Jüngeren auf dich hören. Das bringt nur Unfrieden in der Gemeinde. Berufe dich nicht auf dein Alter, verlange keine Demut von den Jüngeren, damit sie auf dich hören – das ist der menschliche Weg. Was ist die Lösung in solch einem Konflikt? Zum König gehen! Beide müssen Buße tun und zum König gehen. Meine weißen Haare bedeuten gar nichts. Wenn ich wirklich die Lektion des Lebens im Geist gelernt habe, werde ich nicht auf meiner Meinung bestehen. Und wer Leben hat, wird sich demütigen und „Amen“ sagen. Warum nicht, wenn es richtig ist. Wenn heute ein junger Bruder mir etwas sagt, werde ich es sofort annehmen, wenn er recht hat. Wir sind das Reich des Herrn, wir stehen alle unter Christus als unserem Haupt. Es gibt sehr viel zu lernen, um im Geist in diesem Reich zu leben. Besonders in Bezug auf himmlische Dinge gibt es viel zu lernen. Wir brauchen keine menschliche Vollmacht, wir brauchen die Vollmacht von dem, der sagte: *„Mir ist*

alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde“ (Mt. 28:18). Alle Vollmacht kommt vom Herrn.

Gottes Anordnung der verschiedenen Zeitalter für die Wiederherstellung seines Reiches auf der Erde (4)

Die Gemeinde – das Himmelreich im Zeitalter des Neuen Bundes

Die Prinzipien des Himmelreichs (Mt. 5-7)

Diese Prinzipien sind so grundlegend wie eine Verfassung in einem Reich. Das Matthäusevangelium ist das Evangelium des Reiches. In Matthäus 5:2-3 lesen wir: *„Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind die Armen im Geist, denn ihnen gehört das Reich der Himmel.“* Dort steht es anders, als im Lukasevangelium. Lukas spricht von den Armen (Luk. 6:20) und Matthäus von den Armen im Geist. Natürlich, wenn du arm bist, nicht nur im Geist, sondern auch in materieller Beziehung, bist du auch selig. Der Herr sagte, dass es für einen Reichen sehr schwierig ist, in das Himmelreich zu kommen. Und Jakobus sagte: *„Hört zu, meine geliebten Brüder! Hat Gott nicht die Armen in der Welt erwählt, Reiche im Glauben zu sein und Erben des Reiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?“* (Jak. 2:5). Was möchtest du lieber sein, reich oder arm? Du musst antworten: Genug zu haben reicht aus, ich möchte das Reich des Herrn haben.

**„Selig sind die Armen im Geist,
denn ihnen gehört das Reich der Himmel“**
(Mt. 5:3)

Reich zu sein bezieht sich also nicht nur auf den Reichtum in dieser Welt, sondern im Hinblick auf das Himmelreich gibt es noch eine andere Gefahr, nämlich reich zu sein an früherer Erfahrung. Das ist wirklich ein Problem in fast allen christlichen Gruppen. Sie sind geprägt von ihrer Vergangenheit, von dem, was sie gelernt haben, und halten daran fest, denken, das sei schon alles und wollen nicht mehr weiter vorangehen. Die Lutherische Kirche hat die Lehre von Luther so geschätzt, und am Ende können sie nicht mehr vorangehen und bleiben ihr Leben lang lutherisch. Ebenso sind die Katholiken völlig davon überzeugt und gefüllt mit dem, was ihnen Menschen, nämlich ihre Priester, sagen – sie sind nicht mehr arm im Geist. So ist es in vielen Gruppen. Sie sind gefüllt mit dem, was sie von Kindheit an gelernt haben. Da ist kein Platz mehr, und der Herr kann ihnen nichts mehr sagen. Uns kann es ebenso ergehen. Wenn wir nicht arm im Geist sind und an der Tradition festhalten, verpassen wir das Himmelreich.

„Selig sind, die Armen im Geist, denn ihnen gehört das Reich der Himmel.“ Das ist eine Voraussetzung. Die Pharisäer hatten kein Ohr mehr zu hören. In Hebräer 5:11 steht: *„Von ihm hätten wir viel zu sagen, doch es lässt sich nur schwer erklären, weil ihr im Hören abgestumpft seid.“* Und auch wir sind harthörig geworden, weil wir mit vielen Dingen gefüllt und nicht mehr arm im Geist sind. Es ist so gut, Altes abzuladen. Wie Paulus, der sagte: *„Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich es ganz ergriffen habe. Eines aber tue ich: Ich vergesse ständig, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vorne ist“* (Phil. 3:13). Natürlich müssen wir das Böse vergessen, aber noch schwieriger ist es, das Gute zu vergessen. Was uns als Gläubige zurückhält, ist nicht so sehr das Böse als vielmehr das Gute, was wir vor zwanzig, dreißig oder vierzig Jahren gelernt haben. Wenn wir nicht bereit sind, weiter zu lernen, dann gibt es kein Vorankommen mehr. Wenn ein Schüler das Gymnasium besuchen möchte, dann

darf er sich nicht mit dem zufriedengeben, was er in der vierten Klasse gelernt hat, sonst kommt er nie zur Reife.

**„Selig sind die Trauernden,
denn sie werden getröstet werden“
(Mt. 5:4)**

Wenn du stolz bist, kannst du nicht mit den anderen mitfühlen. Wenn du heute die Situation im Christentum siehst, wirst du als ein Sohn des Reiches trauern, anstatt andere zu kritisieren. Auch das ist eine Voraussetzung, um das Himmelreich zu erben. Natürlich haben wir Freude in der Gemeinde, aber wenn wir sehen, wie das Volk Gottes heute zerstreut und verführt und gefangen ist, müssen wir trauern. Wenn du keine trauernde Haltung, kein echtes Mitgefühl und statt Liebe nur eine Lehre über Babylon und über das Himmelreich hast und sagst: „Ihr seid in Babylon; halleluja, wir sind heute im Himmelreich“, da bin ich nicht ganz sicher, ob du wirklich im Himmelreich bist. Vielleicht bist du in deinem Fleisch, und niemand wird deinem Wort glauben. Nur wegen deiner Haltung will niemand die Wahrheit annehmen und verhärtet sein Herz. Sie wollen ihre Ruhe und bleiben lieber in Babylon. Was sagst du dann? Manchmal glauben die Leute nicht an die Wahrheit, nicht, weil sie nicht glauben wollen, sondern weil sie deine stolzen Augen gesehen und deinen Ton gehört haben. „Der Ton macht die Musik.“ Meinst du, sie können diese Musik genießen? Wenn dein Ton aus einem trauernden Herzen herauskommt, klingt es wie eine angenehme Musik, die das Herz weich und für die Wahrheit empfänglich macht.

**„Selig sind die Sanftmütigen,
denn sie werden die Erde ererben“
(Mt. 5:5)**

Wer von uns ist sanftmütig? Mose war der sanftmütigste Mensch, und er war der, der das Gesetz gegeben hat. Wie oft lesen wir Matthäus 5? Dieses Kapitel zeigt die Eigenschaften derer, die das Himmelreich erben werden. Schaut unseren Herrn an, war er nicht sanftmütig?

Lasst uns vom Herrn lernen! Wer neu in die Gemeinde kommt, ist vielleicht noch nicht so sanftmütig. Aber wir, die wir schon zehn, dreißig Jahre oder länger im Gemeindeleben sind, müssten schon einiges von diesem Leben des Reiches zum Ausdruck bringen.

**„Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und
dürsten, denn sie werden gesättigt werden“**

(Mt.5:6)

Sanftmut ist die Voraussetzung für diesen Hunger und diese Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Es ist jedoch nicht deine Gerechtigkeit, sondern die Gerechtigkeit des Herrn. Der Herr hat gesagt: *„Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht übertrifft, werdet ihr gewiss nicht in das Reich der Himmel kommen“* (Mt. 5:20).

Wie sieht denn unsere Gerechtigkeit aus? Jeder denkt, er habe recht. Solange wir streiten, hat niemand recht, auch wenn du recht hast, bist du im Unrecht. In unserem Fleisch sind wir alle ungerecht. Wenn zwei Ungerechte streiten, wer von beiden kann dann noch recht haben? Es ist gut, Hunger nach der Gerechtigkeit zu haben und sanftmütig zu sein.

**„Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen“**

(Mt. 5:7)

Die Barmherzigkeit des Herrn greift noch tiefer als seine Gnade. Barmherzigkeit bedeutet, wir haben es zwar nicht verdient, aber dennoch ist der Herr zu uns gekommen und hat sich unser angenommen. Wenn jemand einen Fehler macht, ist das nicht so schlimm, solange es nicht Sünde ist. Lesen wir dazu einen Vers aus dem Brief an die Galater: *„Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Verfehlung übereilt worden ist, so stellt ihr, die ihr geistlich seid, einen solchen wieder her in einem Geist der Sanftmut“* (Gal. 6:1). Meinst du, mit einer harten, gerechten Haltung wirst du diesen Bruder zur Buße leiten?

Vielleicht wird er aus Angst vor dir nachgeben, aber es kommt nicht von Herzen. Wenn du ihn jedoch mit einem sanftmütigen Geist ermahnst, kannst du aus dem Geist heraus die Wahrheit sagen, ohne diplomatisch zu sein. Die Wahrheit und die Sanftmut werden das Gewissen des Bruders berühren und ihn zurechtbringen. Das müssen wir alle in der Gemeinde, im Reich Gottes, lernen, denn wenn wir gegen den anderen nicht barmherzig sind, werden wir auch vom Herrn keine Barmherzigkeit empfangen.

**„Selig sind, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen“**

(Mt. 5:8)

Reinen Herzens zu sein ist ebenfalls eine Voraussetzung für einen Bürger des Reiches. Wir sind ein besonderes Volk, das Gott schauen darf.

**„Selig sind die Friedensstifter,
denn sie werden Söhne Gottes heißen“**

(Mt. 5:9)

In der Gemeinde müssen wir alle Friedensstifter sein, nicht Unruhestifter. In jeder Familie sollen wir üben, Friedensstifter zu sein. Was sagte Paulus: *„Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist“* (Röm. 14:17). Wir sollen nicht über Essen streiten. Im Gemeindeleben, im Reich Gottes, geht es nicht um Essen und Trinken, sondern um Gerechtigkeit, Friede und Freude, diese drei gehören zusammen. Ohne Gerechtigkeit gibt es keinen Frieden. Weil es in dieser Welt keine Gerechtigkeit gibt, kann es auch keinen Frieden geben. Und wenn es keinen Frieden gibt, wie könnte es dann Freude geben? Wenn es im Brüderhaus Ungerechtigkeit und deshalb Unfrieden und Streit gibt, werden wir uns dann voller Freude begegnen? Ohne Gerechtigkeit kein Friede, keine Freude. Wenn du nicht im Geist lebst, wird es weder Gerechtigkeit noch Friede noch Freude geben.

**„Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt worden sind, denn ihnen gehört das Reich der Himmel“
(Mt. 5:10)**

Im Gemeindeleben lernen wir, nicht auf unserem Recht zu bestehen. Wenn du meinst, du hast in einer Sache recht, dann lass es gut sein. Die Chinesen sagen, eine Münze alleine gibt keinen Klang. Es braucht immer zwei Münzen, um einen Klang zu erzeugen, das heißt, es gehören zwei Parteien zum Streiten. Wenn du streiten möchtest und ich nicht, oder umgekehrt, ich möchte streiten und du nicht, mit wem soll ich streiten? Rechthaberei und Streitsucht hindern uns, in das Himmelreich zu kommen. Lassen wir uns doch lieber verfolgen und ertragen Unrecht, anstatt zu streiten. Wir können wählen: Wollen wir unser Selbst rechtfertigen, oder wollen wir doch lieber das Himmelreich haben? Wenden wir uns doch zu unserem Herrn und König und lassen uns von ihm helfen: „Herr, ich möchte lieber dein Königreich haben und lasse alles andere, was mich davon abhalten will.“ Wenn du aber nicht das Himmelreich schätzt und unbedingt dein Recht behalten möchtest, verpasst du das Himmelreich. Du hast die Wahl. Wir möchten das Himmelreich haben.

**„Selig seid ihr, wenn sie euch um meinetwillen schmähen und verfolgen und alles Böse gegen euch reden und damit lügen“
(Mt. 5:11)**

In der Gemeinde müssen wir lernen, nicht über andere zu schwätzen. Wir brauchen es nicht allen weiterzusagen, wenn wir etwas bei anderen sehen. Und wenn jemand zu dir kommt und dich fragt: „Weißt du das schon ...?“, sage gleich: „Ich will es gar nicht wissen.“ Haben wir die Haltung, andere nicht zu schmähen und selber Schmähungen zu ertragen, dann sind wir selig.

Wir brauchen ein Bewusstsein für das Himmelreich, wenn uns jemand um der Gemeinde willen schmäht und verfolgt, alles Böse gegen uns redet und dabei sogar lügt. Wir wollen durch unsere Reak-

tion nicht das Himmelreich aufs Spiel setzen. Aber wie schaffen wir es, nicht zu reagieren? Nur, wenn wir gelernt haben, durch Christus zu leben. Das ist die Voraussetzung, denn nur der Herr kann das. Alle haben ihn geschmäht, Lügen über ihn geredet, behauptet, er habe den Teufel, er sei besessen, er sei ein Weinsäufer und ein Fresser. Wenn die Leute so etwas über uns in der Gemeinde sagen, werdet ihr euch dann freuen und jubeln? Es geht um eine Belohnung. Was ist eure Belohnung? Eure Belohnung ist groß im Vergleich zu dieser Schmähung. Die Belohnung ist das Tausendjährige Reich. Paulus sagt, dass unsere Leiden in dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die wir erleben werden, wenn der Herr zurückkommt. Warum wollen wir eine kleine Schwierigkeit zu einer großen Sache machen? Es gibt ein chinesisches Sprichwort: „Verkleinere ein großes Problem, und wenn es verkleinert ist, mach es zu nichts.“ Das habe ich als Kind schon von meiner Mutter gehört. Aber meistens machen wir es umgekehrt. Es war gar nichts, dann machen wir aus nichts irgendetwas, und wenn es irgendetwas ist, machen wir es zu etwas Großem, einem Elefanten, und am Ende stehen wir vor einem großen Berg und wissen nicht mehr weiter. Kein Wunder, dass wir am Ende keine Lösung haben, weil es am Anfang ja auch gar nichts war. Wie will man eine Lösung finden für etwas, was nichts ist?

Wir haben viel zu lernen in der Gemeinde. Denke nicht, was der Herr gesagt hat, sei nicht praktikabel. Er hat selber alles durchgemacht, als er auf der Erde lebte, und heute ist er dein Leben. Wozu ist der Herr dein Leben, wenn du ihn nicht in allen Situationen anwendest? Wenn der König schon in uns wohnt, wie können wir sagen, wir schaffen es nicht? Daher ist es so wichtig, ihn in uns herrschen zu lassen.

**„Freut euch und jubelt, denn eure Belohnung ist groß
in den Himmeln; denn so haben sie die Propheten
verfolgt, die vor euch waren“**

(Mt. 5:12)

Nicht nur die Propheten haben sie verfolgt, auch den Herrn selber. Unser König hat das alles vor uns erlebt. Er sagte seinen Jüngern: *„Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie auch eures halten“* (Joh. 15:20). Wenn wir das gelernt haben, dann ist der Herr als der König bereit zu kommen, und wir werden mit ihm gemeinsam herrschen.

Wie Gott sein Volk in der Endzeit behandelt
(siehe Schaubild am Ende des Buches)

**Die Auferstehung der toten Gläubigen und ihre
unterschiedliche Behandlung**

Lasst uns nun noch sehen, wie Gott sein Volk in der Endzeit behandelt. Die Frau in Offenbarung 12:1-2 stellt das ganze Volk Gottes dar, alle, deren Namen im Buch des Lebens geschrieben sind, sei es zur Zeit des Alten Bundes oder heute zur Zeit des Neuen Bundes. Die zwölf Sterne stehen für die Zeit der Väter, der Mond für die Zeit des Alten Bundes und die Sonne für die Zeit des Neuen Bundes. Diese Frau schließt alle verstorbenen Gläubigen in diesen Zeitaltern ein. Sie war schwanger und trug ein männliches Kind. Die Frau ist ein schwächeres Gefäß als das männliche Kind, das für die Überwinder steht. Wenn die toten Gläubigen auferweckt werden, wird ihr stärkerer Teil, das männliche Kind, die Überwinder, zum Thron entrückt werden. Der schwächere Teil jedoch, die Frau, flieht in die Wüste (Offb. 12:5-6). Das wird geschehen, wie in Offenbarung 6:12-14 bei der Öffnung des sechsten Siegels beschrieben: Kurz vor der großen Trübsal, den letzten dreieinhalb Jahren, werden Himmel und Erde

erschüttert und noch nie dagewesene Katastrophen ausgelöst werden. In dieser Zeit großer Verwirrung werden also die toten Gläubigen auferweckt werden. Alle, die dem Herrn im Alten und Neuen Bund gehören, werden auferstehen.

Alle Gläubigen im Alten Bund, die in der Richterzeit fest für Gott standen, ebenso alle Propheten wie z. B. Elia und die siebentausend, die ihre Knie vor dem Baal nicht gebeugt haben – sie gehören zum stärkeren Teil, dem männlichen Kind.

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen

(Mt. 25:1-13)

Auch bei den auferstandenen Gläubigen im Neuen Bund gibt es dann Unterschiede, wie wir am Gleichnis von den zehn Jungfrauen sehen können (Mt. 25:1-13). Alle schliefen ein, das bedeutet, sie sind gestorben. Fünf waren weise und fünf waren töricht, aber alle zehn sind wiedergeboren und wollen ihrem Bräutigam entgegengehen. Viele sagen, die fünf Törichten seien nicht gerettet, aber dann wären sie keine Jungfrauen, und als Ungerettete würden sie sicherlich nicht auf den Herrn als ihren Bräutigam warten. Alle zehn warten auf ihren Bräutigam, aber nur die fünf Klugen haben mit zusätzlichem Öl vorgesorgt, die Törichten dagegen haben nicht genügend Öl in ihren Gefäßen.

Als wir wiedergeboren wurden und der Heilige Geist in unseren Geist hineinkam und ihn lebendig machte, war das ein Geschenk Gottes. Das erste Öl war ein Geschenk, aber wenn du mehr haben möchtest, dann musst du es kaufen und einen Preis dafür bezahlen. Welchen Preis? Der Herr sagte: *„Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir. Denn wer sein Seelenleben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Seelenleben verliert um meinetwillen, der wird es finden“* (Mt. 16:24-25). Für die Errettung am Anfang musst du nichts verlieren oder lassen, sondern nur zum Herrn kommen, Buße tun, an ihn glauben und

ihn aufnehmen. Aber für alles Weitere, das du erlangen willst, musst du einen Preis bezahlen.

Die klugen Jungfrauen sind Teil des männlichen Kindes und werden in der Auferstehung zu Gott und zu seinem Thron entrückt (Offb. 12: 2, 5). Die törichten Jungfrauen sind Teil der Frau, die für 1260 Tage, eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit, in die Wüste flieht, um dort ernährt zu werden (Offb. 12:6, 13-16, Luther). Die Törichten und auch die Klugen gehören beide zu der Frau, aber in der Auferstehung gehören nur die Klugen zum männlichen Kind und werden zum Thron entrückt. Sobald das Kind entrückt ist, flieht die Frau in die Wüste, für dreieinhalb Jahre, die Zeit der großen Trübsal. Das zeigt sehr klar, dass die Entrückung der Überwinder vor den dreieinhalb Jahren Trübsal stattfindet.

**Die Entrückung der Gläubigen, die zur Zeit der
Wiederkunft des Herrn noch am Leben sind
(Mt. 24:36-51; Offb. 14:1-5, 14-16; 1.Thess. 4:17)**

Nun kommen wir zu den noch lebenden Christen. Eigentlich gehören wir wie alle Gläubigen zu dieser Frau. Die meisten Gläubigen sind schon verstorben. Wir, die wir heute noch am Leben sind, gehören genau genommen zu den „*Übrigen von ihrer Nachkommenschaft*“ (Offb. 12:17). Auch hier macht der Herr einen Unterschied zwischen den Erstlingen und der allgemeinen Ernte. Die Erstlinge (bezieht sich auf den „einen“, der genommen wird – Matthäus 24:40-41) werden vor Beginn der großen Trübsal entrückt und mit dem Lamm auf dem himmlischen Berg Zion vor dem Thron stehen (Offb. 14:1-5). Die allgemeine Ernte, die der zurückgelassenen noch lebenden Gläubigen, erfolgt gegen Ende der großen Trübsal beim Schall der letzten Posaune mit ihrer Entrückung zum Herrn in die Wolken (1.Thess. 4:17).

Die Erstlinge, die heutigen Überwinder, werden zum Berg Zion entrückt und stehen vor dem Thron

Wenn du heute ein Überwinder bist und im Leben gewachsen bist, gehörst du zur Erstlingsfrucht. Die Gemeinde ist Gottes Ackerfeld (1.Kor. 3:9), und wir sind die dort Gesäten. Als Kinder des Reiches müssen wir wachsen und reifen. Nur die Erstlinge in Offenbarung 14:4 werden zum Thron entrückt, und zwar nicht nur vor den Thron, sondern auch zum himmlischen Berg Zion (14:1). Das hat etwas zu sagen. Wenn du heute nicht in Zion bist, sondern in Babylon, meinst du, du wirst am Ende zum himmlischen Berg Zion gelangen? Das glaube ich nicht. Du genießt es, in Babylon zu sein, Zion ist dir egal, und dann, wenn die Zeit gekommen ist, bringt der Herr dich zum himmlischen Berg Zion – das kann ich mir nicht vorstellen. Die meisten von Gottes Volk befinden sich in Babylon. In Offenbarung 18:4 sagt der Herr: *„Kommt heraus aus ihr, mein Volk!“* Babylon ist nicht nur der Römische Katholizismus, Babylon bedeutet auch Zerstreung, Verwirrung. Jeder hat seine Sprache, sein Verständnis, jeder tut, was er will. Spaltung und Vermischung sind das Prinzip von Babylon.

Wir haben gesehen, dass die Menschheit nicht nur zur Zeit Noahs tief gefallen war. Satan hat weiter gewirkt, und die Menschen haben einen Turm gebaut, um sich einen Namen zu machen. Schon bevor Gott mit seinem Volk Israel sein irdisches Zion aufbaute, hatte Satan bereits seine Stadt Babylon gebaut.

Wo wollen wir heute sein? In Zion oder in Babylon? Wenn du heute nicht in Zion bist, meinst du, der Herr wird dich zum himmlischen Berg Zion bringen? Das glaube ich nicht. Ich wage nicht zu sagen, was die vielen christlichen Gruppierungen sind, aber hier in der Gemeinde, in Zion, ist der beste Ort für das Wachstum des Lebens. Das können wir alle bezeugen, nicht weil wir stolz sind, nicht weil wir die anderen kritisieren. Das wollen wir nicht, aber wir müssen heute bezeugen: In der Gemeinde haben wir die beste Chance, reif zu werden, Erstlingsfrüchte zu werden.

Viele glauben, dass alle Christen in den Himmel entrückt werden. Aber Paulus hat nicht gesagt „in den Himmel“, sondern: „in die Luft“. Nur die Erstlingsfrucht wird zum Thron entrückt werden. Die anderen müssen durch die Trübsal hindurchgehen und werden danach „in Wolken entrückt werden zu einem Treffen mit dem Herrn in die Luft“ (1.Thess. 4:17). Wo möchtest du hinkommen? Was ist dein Ziel? Du musst heute wählen. Wenn du eine Erstlingsfrucht sein möchtest, musst du in Zion sein, wie es das Wort sagt. Das männliche Kind, die verstorbenen Gläubigen, werden nach der Auferstehung gleich zum Thron entrückt. Aber wir, die wir in der letzten Zeit leben, in der der Herr seine Gemeinde, sein Zion wieder aufbaut, wollen heute dabei sein und mitbauen, um dann zum himmlischen Zion vor den Thron entrückt zu werden.

Babylon ist sicherlich nicht Gottes Stadt, denn Gott bezeichnet sie als „eine Behausung der Dämonen und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und verhassten Vogels“ (Offb. 18:2).

Wo möchtest du heute sein? Und wo möchtest du später sein? Wir müssen uns heute um das Wachstum des Lebens kümmern – rein, ohne Beschmutzung, klar, frisch, scheinend und voller Leben sein. Selig sind, die reines Herzens sind, die im Leben reif geworden und eine Erstlingsfrucht für den Genuss des Vaters sind. Wenn du aber durch die Trübsal gehen musst, dann kannst du nur noch ein später Überwinder werden, indem du ein Märtyrer wirst (Offb. 15:2-3). Von Angesicht zu Angesicht standen sie dem Tier gegenüber, das mit ihnen kämpfte, und sie behielten den Sieg. Es heißt nicht, dass sie das Tier getötet haben, vielmehr wurden sie getötet. Sowohl die Juden als auch die zurückgelassenen Gläubigen, die durch die große Trübsal gehen müssen, werden dort auf dem gläsernen Meer stehen. Sie stehen nicht auf dem Berg Zion, sondern auf dem gläsernen Meer, vermengt mit Feuer, denn das Meer wird vor dem Thron des Gerichtes Gottes zum Feuersee werden. Hier wird Gott alles Negative richten. Doch zunächst ist es nur ein gläsernes Meer, wie ein Ceran- kochfeld, wenn du es anschaltest, wird es rot und heiß. Zur Zeit der

großen Trübsal wird Gott diesen großen Herd schon angeschaltet haben. Die Märtyrer, die dann in dieser Zeit entrückt werden, stehen auf dem gläsernen Meer, das mit Feuer vermischt ist.

Seht ihr, liebe Geschwister, unser Gott ist gerecht. Selbst die Entrückung der späten Überwinder, den Zeitpunkt und den Ort, wohin sie entrückt werden, hat er schon bestimmt. Zwar lebten sie als Christen nicht in Zion und stehen deshalb auch nicht mit dem Lamm auf dem Berg Zion. Aber sie sind gerade noch in dieser letzten Zeit zu Überwindern geworden, weil sie diese letzte Chance ergriffen haben. Deshalb stehen sie auch vor dem Thron, aber eben nicht auf dem Berg Zion vor dem Thron (vgl. Offb. 4:6 und 15:2). Vor dem Thron ist also nicht gleich vor dem Thron. Für uns ist es besser, Erstlingsfrüchte zu werden. Wollt ihr euch nicht dafür entscheiden?

Alle Gläubigen werden vor den Richterstuhl Christi in die Luft gebracht werden

(Mt. 16:27; Röm. 14:10-12; 2.Kor. 5:10-11; 1.Kor. 4:5;
Kol. 3:23-25; 1.Thess. 4:17; 1.Petr. 1:17; Offb. 2:23; 22:12)

Dann – bei der letzten, der siebten Posaune – werden die sieben Schalen des Zornes Gottes ausgegossen. Diese Gerichte Gottes betreffen das Reich des Antichristen, das Reich des Tieres. Sie sind sicherlich nicht mehr für das Volk Gottes bestimmt. So schreibt auch Paulus an die Thessalonicher: *„Der Herr selbst nämlich wird mit einem Befehlsruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit einer Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen in Wolken entrückt werden zu einem Treffen mit dem Herrn in die Luft; und so werden wir allezeit mit dem Herrn zusammen sein“* (1.Thess. 4:16-17). Alle Überwinder werden mit Christus in die Wolken herabsteigen und die Frau und die Zurückgelassenen werden zum Richterstuhl Christi in die Luft hinaufgehen. *„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder den Lohn empfängt für das, was er durch den Leib getan hat, es sei gut oder böse“* (2.Kor. 5:10). Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi

erscheinen, um eine Belohnung oder eine zeitlich begrenzte Strafe zu erhalten.

Die Juden bleiben bis zum Ende auf der Erde, bis der Herr kommt, um sie zu retten.

Das zweite Kommen Christi als der KÖNIG DER KÖNIGE und HERR DER HERREN, um das Tausendjährige Reich einzuleiten

Er kommt mit den überwindenden Heiligen
als seinem Heer

(Sach. 14:5b; Offb. 19:14, 16)

Die Treuen werden mit dem Herrn kommen und siegreich den letzten Kampf kämpfen, bevor sie in das Tausendjährige Reich hineingehen, um mit dem Herrn zu regieren. Die Unwürdigen, die Törichten (Mt. 25) und die einen, die in Matthäus 24 zurückgelassen werden, gehören zu der Frau, die anderen, die entrückt werden, gehören zum männlichen Kind. Welche Entrückung zieht ihr vor? Die in die Luft, als Letzte am Ende der letzten Posaune, oder wollt ihr die Ersten sein, die vor der großen Trübsal nach oben gehen und später mit dem Herrn herunterkommen zum Richterstuhl Christi in der Wolke? Vor dem Richterstuhl werden manche eine zeitlich begrenzte Strafe bekommen und in dieser Zeit vollkommen gemacht werden. Andere werden eine Belohnung bekommen und dürfen mit dem Herrn tausend Jahre regieren. Satan wird in dieser Zeit gebunden sein und erst, wenn die tausend Jahre vollendet sind, wieder freigelassen werden: *„Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden und wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, den Gog und Magog, um sie zum Krieg zu versammeln; deren Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie zogen herauf über die Breite der Erde hin und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt; und es kam Feuer aus dem Himmel herab und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den See von Feuer und*

Schwefel geworfen, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden Tag und Nacht gequält werden, von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb. 20:7-10).

Das Tier, der falsche Prophet und Satan samt allen, deren Namen nicht im Buch des Lebens eingetragen sind, werden dort sein. (siehe Schaubild „Wie Gott die Nationen in der Endzeit behandelt“, am Ende des Buches). Die Gläubigen, die durch die zeitlich begrenzte Strafe hindurchgegangen und geläutert und vollkommen gemacht worden sind, werden mit allen Heiligen im neuen Himmel, der neuen Erde und von Ewigkeit zu Ewigkeit mit dem Herrn regieren.

Der Herr sei mit eurem Geist. Ich hoffe, wir werden es alle gemeinsam schaffen. Wir wollen den besten Weg nehmen, damit wir das Tausendjährige Reich nicht verpassen, sondern es ererben.

John So